Interreg Bayern-Österreich

Kofinanziert von der Europäischen Union

EUREGIO Zugspitze · Wetterstein · Karwendel

Weiterentwickelte Strategie der Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel (ZWK) 2021-2027

März 2025

Die Erstellung der Euregio ZWK Strategie wurde gefördert durch das

Förderprogramm INTERREG V-A Österreich / Bayern 2014-2020

Titel	Weiterentwickelte Strategie der Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel (ZWK) 2021-2027
Auftraggeber Projekt	Regio Zugspitzregion e.V., Abteilung Euregio, Garmisch-Partenkirchen Burgstraße 15, D-82467 Garmisch-Partenkirchen E-Mail: info@euregio-zwk.org Tel. +49 8821 751-571
Bearbeitung	Kapitel 1 bis 4 und Gesamtbearbeitung: Akteure und Regionen, Dr. Sabine Weizenegger Auf der Höh 12, D-87509 Immenstadt i.Allgäu E-Mail: weizenegger@akteure-und-regionen.de Tel. +49 8323 9589 430 Kapitel 5 und 6: Regio Zugspitzregion e.V., Abteilung Euregio, Erna Andergassen und Petra Dolenga Burgstraße 15, D-82467 Garmisch-Partenkirchen Anpassungen im Rahmen der Strategieevaluierung 2024 Kapitel 1, 3, 4, 5 und 6 Regio Zugspitzregion e.V., Abteilung Euregio Sabrina Blandau Burgstraße 15, D-82467 Garmisch-Partenkirchen E-Mail: info@euregio-zwk.org Tel. +49 8821 751-571 Realizing Progress GmbH & Co. KG, Anna Scheffold Siedlerstraße 1c, D-83607 Holzkirchen
Beiträge und Lektorat (1. Version) (2. Version)	Erna Andergassen, Petra Dolenga, Ursula Euler, Philipp Holz, Sebastian Kramer, Martin Kriner, Günter Salchner, Hermann Sonntag, Elias Walser Dr. Kristina Zumbusch, Forschungszentrum Regionalwissenschaften IMP-HSG, Universität St. Gallen Sabrina Blandau, Simon Damerow, Albuin Neuner, Verena Mayer-Rief, Karin Neuner
Verantwortlich für das Dokument	Regio Zugspitzregion e.V., Abteilung Euregio, Garmisch-Partenkirchen Sabrina Blandau
Förderhinweis	 Die Erstellung der Euregio ZWK Strategie wurde gefördert durch das Förderprogramm INTERREG V-A Österreich / Bayern 2014-2020.
Titelbild	Blick auf Scharnitz. Mit freundlicher Genehmigung der Olympiaregion Seefeld, Fotograf: Sebastian Marko.
Datum	September 2021, Überarbeitung November 2024 bis März 2025

Inhalt

Verzeichnisse v
Abbildungen v
Tabellen v
Karten vi
Abkürzungen und Glossar vii
Vorbemerkungen viii
1 Beschreibung der Euregio 1
1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik 1
1.1.1 Gründung und Aufgaben 1
1.1.2 Euregio-Gebiet und Charakteristika 1
1.2 Angaben zur Bevölkerungsstruktur 6
2 Einbeziehung der regionalen Stakeholder in die Erstellung der euregionalen Strategie 8
2.1 Systematisches Vorgehen: Beteiligungsanalyse 8
2.2 Beteiligung im Rahmen von Strategie-Workshops 8
2.2.1 Ablauf der Strategie-Entwicklung 8
2.2.2 Erfahrungen der Akteure mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit 12
2.2.3 Erwartungen der Akteure an eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen der Euregio 12
2.3 Sammeln von bestehenden Strategien für das Gebiet 13
2.4 Weitere Beteiligungsformate 14
2.5 Kooperationen mit Nachbarregionen 15
3 Analyse des Entwicklungsbedarfs 16
3.1 Beschreibung der Region und der sozioökonomischen Lage 16
3.1.1 Natur- und Kulturlandschaftsraum im Überblick 16
3.1.2 Umwelt und Klimaschutz 19
3.1.3 Demographie 20
3.1.4 Verkehrsinfrastruktur und Erreichbarkeit 24
3.1.5 Digitale Anbindung 27
3.1.6 Wirtschaft und Arbeitsmarkt 28
3.1.7 Bildung, Forschung und Innovation 30
3.1.8 Tourismus 33
3.1.9 Soziales und medizinische Einrichtungen 37
3.1.10 Kultur 39

3.2 SWOT-Analyse der Region und lokale Entwicklungsbedarfe unter Einbezug existierender strategischer Dokumente für das Gebiet 41
3.2.1 Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region 41
3.2.2 Entwicklungsbedarfe unter Einbezug existierender strategischer Dokumente für das Gebiet 42
3.3 Darstellung der Entwicklungsbedarfe für die Euregio ZWK 46
4 Die Entwicklungsstrategie der Euregio 49
4.1 Aktionsfeld 1: Grenzenlose Wissensgesellschaft - Wissen teilen, gemeinsam lernen und Innovation initiieren 50
4.1.1 Auswahl des Aktionsfeldes 1 und Beschreibung der Ausgangslage 50
4.1.2 Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen 53
4.1.3 Angestrebte Resultate am Ende der Periode 56
4.1.4 Erfolgsindikatoren 56
4.2 Aktionsfeld 2: Grenzenlose Natur- und Kulturlandschaft - nachhaltig wirtschaften 58
4.2.1 Auswahl des Aktionsfeldes 2 und Beschreibung der Ausgangslage 58
4.2.2 Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen 60
4.2.3 Angestrebte Resultate am Ende der Periode 62
4.2.4 Erfolgsindikatoren 62
4.3 Aktionsfeld 3: Tourismus im Grenzraum - Reise- und Freizeitaktivitäten attraktiv, nachhaltig und krisensicher gestalten 64
4.3.1 Auswahl des Aktionsfeldes 3 und Beschreibung der Ausgangslage 64
4.3.2 Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen 66
4.3.3 Angestrebte Resultate am Ende der Periode 70
4.3.4 Erfolgsindikatoren 70
4.4 Querschnitts-Aktionsfeld: Governance im Grenzraum – die Euregio steuern 71
4.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage 71
4.4.2 Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen 73
4.4.3 Angestrebte Resultate am Ende der Periode 73
4.4.4 Erfolgsindikatoren 74
4.5 Weitere Themenschwerpunkte 74
4.5.1 Einordnung des Unterkapitels 74
4.5.2 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel 75
4.5.3 Demographie und Daseinsvorsorge 75
4.5.4 (Alltags-)mobilität 75
4.5.5 Gesellschaft und Ehrenamt 76
4.5.6 Erfolgsindikatoren 76
4.6 People-to-people-Projekte (p2p) 77

4.6.1 Beschreibung von geplanten Aktivitäten zu p2p-Projekten 77
4.6.2 Erfolgsindikatoren für p2p-Projekte 77
5 Steuerung und Qualitätssicherung 79
5.1 Rechtsform der Euregio 79
5.2 Zusammensetzung der Euregio 79
5.3 Beschreibung der Miteinbeziehung von unterschiedlichen Partnern/Schlüsselakteuren in den Prozess der Erstellung der Strategie und deren Rolle im Umsetzungsprozess 82
5.3.1 Einbeziehung der Partner und Schlüsselakteure im Euregio-Gebiet 82
5.3.2 Zusammenarbeit mit den LEADER-Gebieten 82
5.3.3 Kooperation mit Nachbarregionen 83
5.3.4 Aktivitäten zum grenzübergreifenden Kooperationsraum 83
5.4 Euregio-Management 84
5.5 Projektauswahlgremium 85
5.6 Ausschluss von Unvereinbarkeiten (Interessenskonflikten) 87
5.7 Monitoring und Evaluierung 87
6 Finanzierungsplan 89
6.1 Umsetzungsbudget und Eigenmittelaufbringung der Euregio 89
6.2 Andere Projektförderungen im Interreg VI-A Programm Bayern-Österreich 91
6.3 Geplante Verwendung von Mitteln aus anderen Instrumenten der Regionalentwicklung 92
Quellen 94
Anhang 98
Arbeitsschritte und Beteiligte bei der Entwicklung der Strategie 98
Partner bei Großprojekten und Kleinprojekten der Euregio ZWK in den Förderperioden 2007-2013 und 2014-2020 101
Partner bei Projekten mit verschiedenen inhaltlichen Ausrichtungen 102
Projektideen und -ansätze 103
Strategie-Themen der benachbarten Euregios 107
Interreg VI-A Österreich Bayern: Prioritäten und Ziele 108
Foto vom 16.09.2021 von der Euregio Mitgliederversammlung 109
Zentrale Erkenntnisse der EVALUIERUNG zur Umsetzung der Euregio Strategie: Zwischenevaluierung im Jahr 2024 im Rahmen des INTERREG VI-A Bayern-Österreich 2021-2027 110
Ursprüngliche Aktionsfelder der Euregio Strategie 2021-2027 113

Verzeichnisse

Abbildungen

Abbildung 1: Lage der Euregio ZWK im Programmraum Interreg Österreich-Bayern, vor der Erweiterung 1
Abbildung 2: Eindruck von der Landschaft in der Euregio ZWK: Scharnitz - Tor zum Karwendel 5
Abbildung 3: Übersicht über die wichtigsten Schritte im Strategie-Prozess und Beteiligte 10
Abbildung 4: Eindrücke aus einem der Online-Workshops 11
Abbildung 5: Kenntnisse des Arbeitsbereichs im Nachbarland und über Kontakte im Nachbarland 12
Abbildung 6: Webplattform zum Sammeln von Strategien 14
Abbildung 7: Altersquotient (Altersgruppe über 65 Jahre / Altersgruppe 15-64 Jahre) 22
Abbildung 8: Verkehrsentwicklung in Tirol 25
Abbildung 9: Beispiel Breitbandverfügbarkeit im Bereich Garmisch-Partenkirchen 27
Abbildung 10: Kompakte SWOT-Darstellung die Euregio ZWK 42
Abbildung 11: Ausgangslage und übergeordnete Ziele in der Euregio ZWK 48
Abbildung 12: Übersicht über die Aktionsfelder und die Aktionsfeldthemen der Euregio ZWK 49
Abbildung 13: Übersicht über den strategischen Rahmen in Aktionsfeld 1: Grenzenlose Wissensgesellschaft 52
Abbildung 14: Übersicht über den strategischen Rahmen in Aktionsfeld 2: Grenzenlose Natur- und Kulturlandschaft 59
Abbildung 15: Übersicht über den strategischen Rahmen in Aktionsfeld 3: Tourismus im Grenzraum 65
Abbildung 16: Übersicht über den strategischen Rahmen im Querschnittsfeld Governance 72
Abbildung 17: Organigramm der Euregio ZWK 80
Abbildung 18: Organigramm des Region Zugspitzregion e.V. 81
Abbildung 19: Interreg VI-A Bayern Österreich: Prioritäten und Ziele 91

Tabellen

Tabelle 1: Fläche nach Teilgebieten 3
Tabelle 2: Einwohnerzahlen nach Teilgebieten 6
Tabelle 3: Erfolgsindikatoren für Aktionsfeld 1 Grenzenlose Wissensgesellschaft 57
Tabelle 4: Erfolgsindikatoren für Aktionsfeld 2 Grenzenlose Natur- und Kulturlandschaft 63
Tabelle 5: Erfolgsindikatoren für Aktionsfeld 3 Tourismus im Grenzraum 71

Tabelle 6: Erfolgsindikatoren für das Querschnitts-Aktionsfeld Governance im Grenzraum 74
Tabelle 7: Erfolgsindikatoren für Aktionsfelder außerhalb der „2+1“-Schwerpunkte.....77
Tabelle 8: Erfolgsindikatoren für p2p-Projekte 78
Tabelle 9: Kalkulation des finanziellen Bedarfs für Klein- und Mittelprojekte, für p2p-Projekte sowie Umsetzungsbudget für die Programmlaufzeit 2021-2027 90
Tabelle 10: Aktualisierte Budgetübersicht nach der erfolgten Zwischenevaluierung und der Genehmigung des Großprojekts zur Umsetzung der Strategie Euregio ZWK 2025-2028.....91

Karten

Karte 1: Das Gebiet der Euregio ZWK 2
Karte 2: Topographie 4
Karte 3: Bevölkerungsdichte 7
Karte 4: International anerkannte Schutzgebiete 17
Karte 5: Bevölkerungsentwicklung 2013 bis 2018.....21
Karte 6: Deutsche Staatsbürger in Österreich und Österreichische Staatsbürger in Deutschland 23
Karte 7: Verkehrsinfrastruktur im Grenzraum 24
Karte 8: Grenzüberschreitende Busverbindungen 26
Karte 9: Erwerbstätige nach NACE-Wirtschaftszweigen.....28
Karte 10: Anteil der Einpendler an allen Beschäftigten am Arbeitsort 2015 29
Karte 11: Bildungseinrichtungen 32
Karte 12: Grenzüberschreitende Fernwanderwege 34
Karte 13: Grenzüberschreitende Radwege 35
Karte 14: Tourismusintensität.....36
Karte 15: Medizinische Einrichtungen 38

Abkürzungen und Glossar

AT-BY	Österreich – Bayern
BA	Begleitausschuss (im Interreg-Programm)
BY-AT	Bayern – Österreich
CLLD	Community Led Local Development (von der örtlichen Bevölkerung getragene Maßnahmen zur Entwicklung)
ETZ	Europäische Territoriale Zusammenarbeit (Instrument der Kohäsionspolitik der Europäischen Union, die frühere Bezeichnung „Interreg“ ist noch gebräuchlich)
Euregio	Euregios sind Grenzüberschreitende Zusammenschlüsse im Rahmen des Interreg-Programmes
Evs	Euregio via salina
GAP	Garmisch-Partenkirchen
GS	Gemeinsames Sekretariat (im Interreg-Programm)
GÜ	Grenzüberschreitend
GÜZ	Grenzüberschreitende Zusammenarbeit
Interreg	EU-Förderprogramm für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit (als Kurzform, die formelle Bezeichnung für das Programm lautet ETZ)
IWB	Programm für Investitionen in Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
LAG	Lokale Aktionsgruppe (im LEADER-Programm)
LEADER	Liaison entre les actions de développement de l'économie rurale; übersetzt Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft.
MIV	Motorisierter Individualverkehr
NACE	Nomenclature statistique des activités économiques dans la Communauté européenne (Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der EU)
NUTS	Nomenclature des unités territoriales statistiques (Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik in der EU)
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
p2p	people-to-people-Projekt (Projekte mit begrenztem Budget im Rahmen des Interreg-Programmes, bei denen es hauptsächlich um die grenzüberschreitende Begegnung und den Austausch geht)
PV	Planungsverband
RK	Regionale Koordinierungsstelle (im Interreg-Programm)
RLA	Regionaler Lenkungsausschuss (im Interreg-Programm)
RM IL	Regionalmanagement Innsbruck- Land
SDG	Sustainable Development Goals (Ziele für die Nachhaltige Entwicklung) der Vereinten Nationen
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken)
UFS	Umweltforschungsstation
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
ZWK	Zugspitze-Wetterstein-Karwendel

Vorbemerkungen

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen der Euregios entlang der Bayerisch-Österreichischen Grenze hat mittlerweile eine über 20-jährige Geschichte. Die Euregios haben seitdem viel erreicht und konnten die Kooperation mit Unterstützung durch das EU-Programm Interreg/Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ) in den jeweiligen Grenzregionen wesentlich festigen. Ziel der Euregios ist, gemeinsam Entwicklungsherausforderungen anzugehen und somit den gemeinsamen Lebens-, Wirtschafts- und Naturraum zu fördern. Euregios bieten einen Rahmen und Unterstützung für grenzüberschreitende Zusammenarbeit verschiedenster Akteure (Vereine, Gemeinden, Städte, Betriebe etc.) zu gemeinsamen Themen. In Euregios besteht vereinfachter Zugriff auf Förderungen für grenzüberschreitende Projekte. Das Interreg-Programm Bayern-Österreich ist eines von 60 Förderprogrammen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Regionen innerhalb der ETZ. Seine Prioritäten und Ziele sind im Anhang dargestellt.

Mit der Programmperiode 2021- 2027 werden die Interreg-Förderungen für die Euregios zum ersten Mal mit der Forderung nach einer gemeinsamen grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie verknüpft. Dies soll sicherstellen, dass in der Region sowohl eine abgestimmte Sichtweise auf die zentralen regionsspezifischen, grenzüberschreitend zu bearbeitenden Herausforderungen besteht als auch, dass die geförderten Projekte entsprechend bedarfsorientiert einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Grenzraums leisten.

Der Strategieprozess der Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel (kurz ZWK) startete im Sommer 2020 mit einem gemeinsamen Grundlagenprojekt mit den Euregios via salina (kurz Evs), Inntal-Chiemsee-Kaisergebirge-Mangfalltal (kurz Inntal) sowie dem Kooperationsraum Bezirk Schwaz – Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen – Landkreis Miesbach. Die Ergebnisse dieses Projekts „Grundlagenermittlung“ (Evs 46) bilden die Basis für die Inhalte in dieser Strategie, die dann innerhalb der Euregio ZWK noch vertieft und verfeinert wurden.

Mit der Strategie ist in der Euregio ZWK neuer Schwung entstanden, es wurden neue Perspektiven eröffnet, und es bot sich die Möglichkeit, neue Akteure zu mobilisieren. Mit all dem soll die Kooperation auf eine belastbare und dauerhafte Basis gestellt werden. Die Strategie ist kein „Plan“, der in den folgenden Jahren abgearbeitet wird, sondern dient für die kommenden Jahre als gemeinsame Basis und Orientierungsrahmen für grenzüberschreitende Aktivitäten und Projekte.

Innerhalb der Euregio Strategie soll für die Interreg-Förderung eine Priorisierung auf „2 + 1 Themenfelder” vorgenommen werden, wobei das „+ 1 Themenfeld” bereits von der Interreg Programmbehörde als „Tourismus” identifiziert wurde, der zwar in allen Grenzregionen des Programmraums Österreich-Bayern eine wichtige Rolle spielt, aber dabei regionsspezifische Herausforderungen mit sich bringt. Für die Umsetzung der Euregio Strategie in den „2 + 1 Themenfeldern” steht den Euregios aus dem Interreg-Programm in Folge ein eigenes Förderbudget und eigenverantwortliche Förderentscheidungen für Kleinst-, Klein- und Mittelprojekte bis zu 100 000 € zu. Die Umsetzung weiterer Themenfelder erfolgt über andere Förderinstrumente (z.B. Interreg Großprojekte).

Während der Beteiligungs-Workshops sind bereits erste Projektideen genannt worden. Dahinter steht oft noch keine ausgefeilte Konzeption, vielmehr handelt es sich um Ansätze für eine grenzüberschreitende Projektentwicklung. Die Liste der Projektideen ist thematisch sehr vielfältig und verdeutlicht ein großes Interesse daran, Themen grenzüberschreitend behandeln zu wollen.

Ein Euregio-Management wird als Umsetzungsbegleitung der Euregionalen Strategie gefördert, welches potentielle Projektträger grundsätzlich unabhängig von Projektgröße und Thema informiert und berät.

Diese Strategie wurde 2024 im Rahmen einer Zwischenevaluierung auf den Prüfstand gestellt. Im Zuge dessen zeigt sich, dass die Euregio mit ihrer Strategie auf dem richtigen Weg ist, um die Lebens- und Umweltqualität durch ein aktives und integratives Zusammenwirken in der Grenzregion zu stärken. Generell lässt sich festhalten, dass die im September 2021 beschlossene Strategie für die Euregio in allen anvisierten Bereichen Projekte hervorgebracht hat, die die Region als Ganzes in einer positiven Entwicklung unterstützen sowie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit fördern. Durch die nunmehrige Erweiterung der Euregio auf das Gebiet des Regionalmanagement Innsbruck-Land wird diese positive Entwicklung zusätzlich unterstützt und eine breitere Umsetzung der strategischen Ziele ermöglicht.

Die Details der Evaluierung sind in einem separaten Bericht festgehalten. Die Erkenntnisse daraus, insbesondere zur Schärfung der Aktionsfelder in der Entwicklungsstrategie der Euregio wurden in das ursprüngliche Strategiedokument in den Kapiteln 4, 5 und 6 eingearbeitet und werden hiermit vorgelegt. Zudem wurden insbesondere die Kapitel 1 und 3.1 in Hinblick auf die strategische Erweiterung um das Gebiet des Regionalmanagements Innsbruck-Land (RM IL) weitestgehend aktualisiert. Eine umfassende Aktualisierung war zum derzeitigen Zeitpunkt aufgrund des erheblichen Mehraufwands leider nicht möglich. Bitte beachten Sie hierzu die jeweiligen Hinweise bei den Kapiteln oder Darstellungen.

1 Beschreibung der Euregio

Bitte beachten Sie:

Aufgrund der strategischen Erweiterung um eine vierte Teilregion, die das Gebiet des Regionalmanagements Innsbruck-Land umfasst, wurde dieses Kapitel im Februar 2025 in den Grundlagen überarbeitet. Dies betrifft insbesondere die Karten und Tabellen. Die Texte wurden nur geringfügig angepasst und beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf den ursprünglichen Stand im September 2021.

1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

1.1.1 Gründung und Aufgaben

Die Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel (ZWK) wurde 1998 als deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft gegründet. Ihr Ziel ist es, die regionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu fördern, zu unterstützen und zu koordinieren. Dabei fungiert sie als Service- und Beratungsstelle für grenzüberschreitende Belange und leistet zudem auch wichtige Beiträge zur Umsetzung des Europagedankens auf regionaler Ebene. Die Euregio ist Ansprechpartnerin für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Projekte und stellt die Schnittstelle zwischen dem Förderprogramm Interreg Österreich-Bayern und den Akteuren aus der Region dar.

1.1.2 Euregio-Gebiet und Charakteristika

Ziel der Europäischen territorialen Zusammenarbeit (ETZ) (Interreg) ist es, die Kooperation in der Europäischen Union über Landesgrenzen hinweg zu stärken. Dabei stellen Euregios im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ein wichtiges Instrument dar. Die Euregios repräsentieren Teilräume im Interreg-Kooperationsraum, das Gebiet der Euregio ZWK wird im Folgenden vorgestellt.

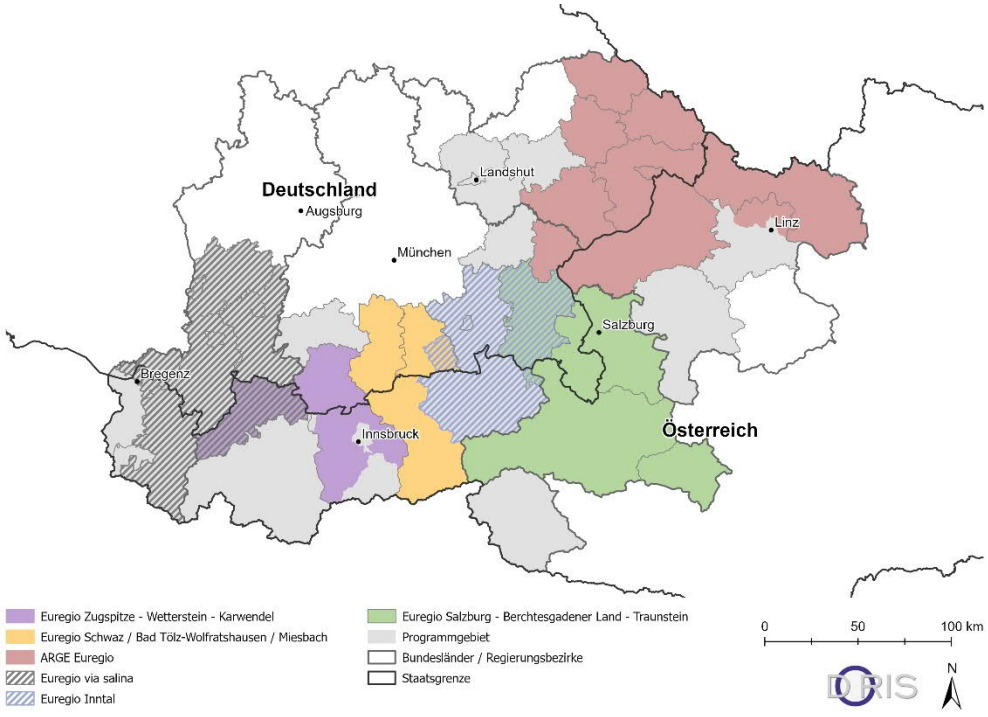


Abbildung 1: Lage der Euregio ZWK im Programmraum Interreg Österreich-Bayern

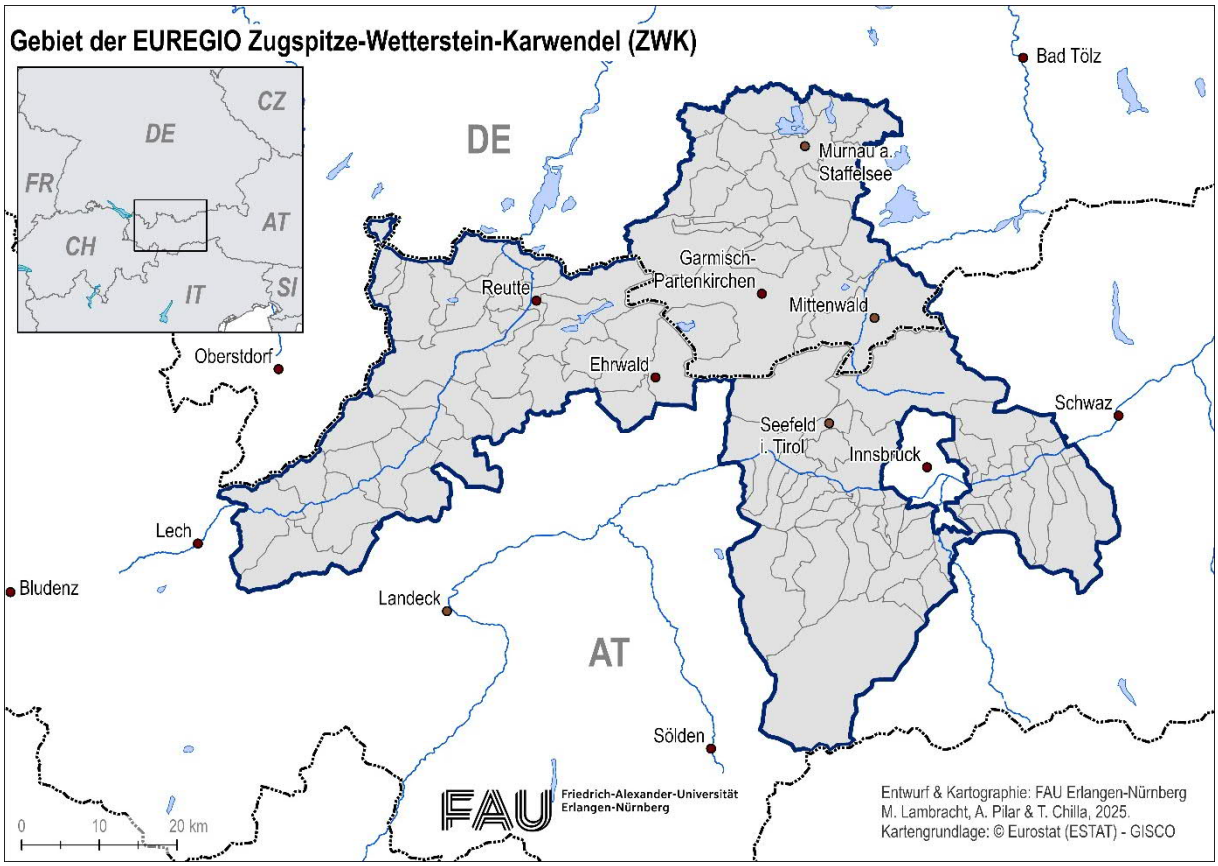
Quelle: Land Oberösterreich, DORIS, 2025

Die Euregio ZWK liegt im Westen des Kooperationsraums Österreich-Bayern und verbindet Gebiete in den Bundesländern Bayern und Tirol. Im Westen schließt sich die Euregio via Salina (Evs) und im Osten die neue Euregio Schwaz – Bad-Tölz-Wolfratshausen – Miesbach (SBM) an.

Das Gebiet der Euregio ZWK (siehe Karte 1) umfasste bis Ende 2024 drei Teilgebiete:

- den Landkreis Garmisch-Partenkirchen,
- den Bezirk Reutte (auch Außerfern genannt) mit seinen 4 Planungsverbänden sowie,
- den Planungsverband Seefelder Plateau des Bezirks Innsbruck-Land.

Zum 1.1.2025 wurde das Gebiet um den Bereich des Regionalmanagements Innsbruck-Land erweitert (siehe hierzu auch Kapitel 5).



Karte 1: Das Gebiet der Euregio ZWK

Quelle: FAU Erlangen- Nürnberg, 2025

In die Gebietskulisse der Euregio ZWK ist östlich vom Seefelder Plateau das Gebiet des Naturpark Karwendel aufgenommen worden. Die Gemeinde Scharnitz ist hier das Tor zum Naturpark Karwendel. Seit vielen Jahren ist der Naturpark ein sehr aktiver Akteur im Grenzraum und seit Ende 2020 auch Mitglied im Trägerverein Regio Seefelder Plateau.

Das Gebiet erweitert sich nun um die Region LAG Regionalmanagement Innsbruck-Land. Die Region besteht aus dem Bezirk Innsbruck-Land, jedoch ohne die bereits bestehende LAG Wipptal und die Gemeinde Wildermieming. Sie umfasst 8 Planungsverbände: Hall und Umgebung, Telfs und Umgebung -Salzstraße, Westliches Mittelgebirge, Völs-Kematen und Umgebung-Sellrain, Südöstliches Mittelgebirge, Wattens und Umgebung, Stubaital sowie den bereits aktiven Projektpartner Seefelder Plateau.

Im Westen und Osten gibt es zwei Überschneidungsgebiete mit den benachbarten Euregios Evs und SBM: Der Bezirk Reutte (Außerfern) gehört sowohl der Euregio ZWK als auch der Euregio via salina an. Der Naturpark Karwendel ist auch Mitglied bei der neuen Euregio SBM, so dass es auch hier ein gemeinsames Überschneidungsgebiet gibt. Diese Überschneidungsgebiete stellen eine aktive Schnittstellenfunktion zu den Nachbargebieten dar und befördern die Abstimmung unter den Nachbar Euregios (vgl. Kapitel 5.3.3).

Durch die Erweiterung um den Bereich des Regionalmanagements Innsbruck Land vergrößert sich das Gebiet der Euregio ZWK deutlich und umfasst nun eine Fläche von rund 3 718 km². Dabei nimmt der österreichische Anteil 73%, der bayerische Anteil 27% des Euregio-Gebietes ein (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Fläche nach Teilgebieten

Teilgebiet	Fläche in km²	Programm-gebiet	Fläche in km²
Landkreis Garmisch-Partenkirchen	1 012	Bayern	1 012
Bezirk Reutte (mit vier Planungsverbänden Tannheimertal, Reutte und Umgebung, Oberes Lechtal, Zwischentoren)	1 237	Österreich	2 706
Planungsverband Seefelder Plateau des Bezirks Innsbruck Land	300		
Regionalmanagement Innsbruck Land*	1 169		
Gesamt	3 718		3 718

*(*Zahlen für das Regionalmanagement Innsbruck- Land ohne den Planungsverband „Seefelder Plateau")*

Quelle: Eurostat (2025), Amt der Tiroler Landesregierung (2021), Bayerisches Landesamt für Statistik (2020)

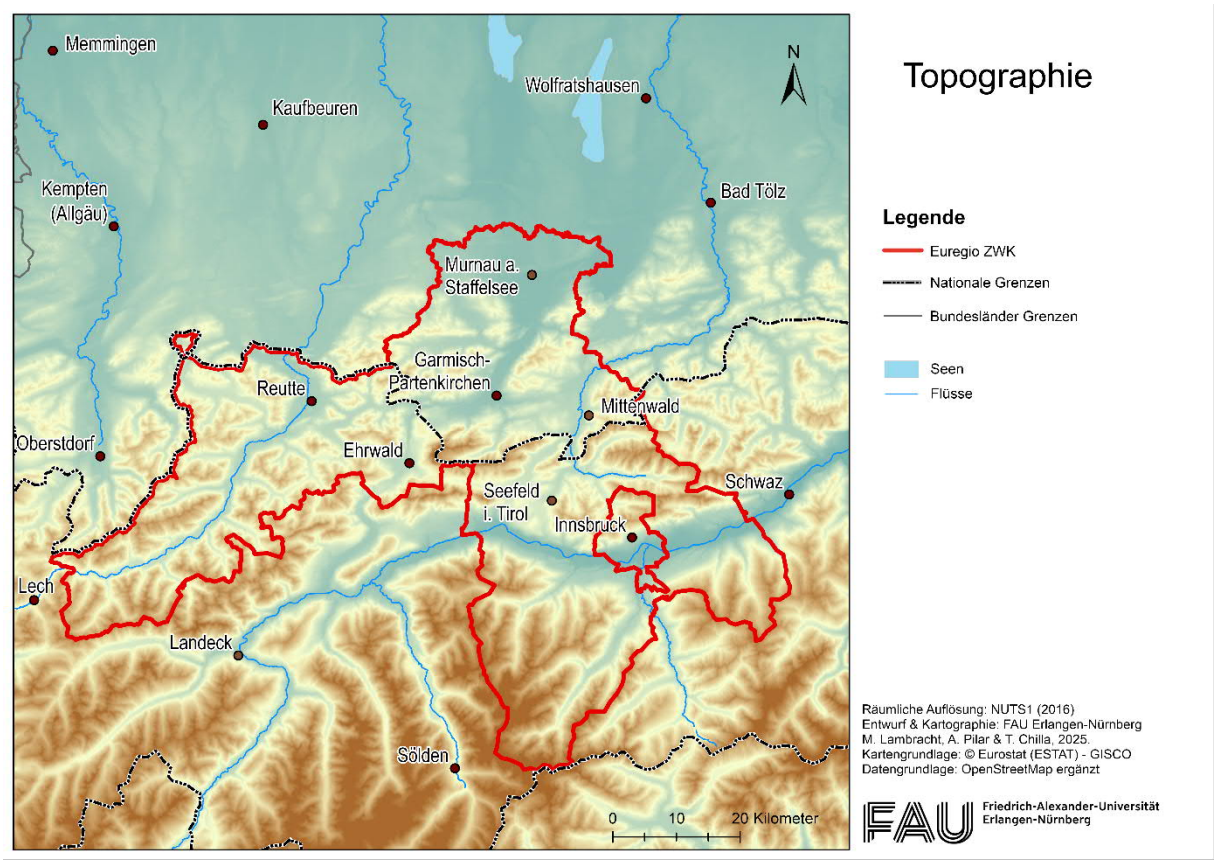
Das ehemals vergleichsweise kleine Gebiet, wie es schon Fohim et al. (2018: 20) beim Vergleich der Euregios im Grenzraum Österreich-Bayern festgestellt haben, wächst damit deutlich Hierdurch erhofft man sich, dass die ehemals geringere kritische Masse an Akteuren (vgl. Kapitel 1.2) sich vergrößert. Im Zuge der Strategie-Entwicklung war nicht nur die inhaltliche Ausrichtung der Euregio ein Thema, sondern auch ihre damalige Gebietsabgrenzung bzw. -erweiterung. Für die konkrete Kooperationsarbeit und für die Kommunikation grenzüberschreitender Zusammenarbeit wurde die ehemalige Kleinheit nicht als Schwäche, sondern vielmehr als Stärke gesehen:

Das Gebiet ist im Gegensatz zu den großen Euregios überschaubar. Die Entfernungen sind nicht allzu groß und der Akteurskreis ist mit einer kleinen Geschäftsstelle gut zu betreuen, „man kennt sich". Aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten hat der Landkreis zwei Verflechtungsbereiche über die Grenze nach Tirol, wohingegen die beiden Tiroler Teilgebiete Außerfern und Seefelder Plateau nicht direkt miteinander zusammenhängen, sondern durch das Mieminger Gebirge getrennt sind. Insgesamt verläuft das Gebiet recht nahe entlang der Staatsgrenze, so dass die meisten Gemeinden einen Grenzbezug haben. Somit weisen die Teilregionen gemeinsame Problemlagen auf und bieten aber auch Potenziale für gemeinsame Lösungen.

Um die Erweiterung positiv zu begleiten und die oben geannten Vorteile nicht verloren gehen zu lassen, wurde beim Regionalmanagement Innsbruck-Land eine Kontaktstelle eingerichtet, die die Interreg- Agenden und die Umsetzung der Strategie der Euregio ZWK in enger Abstimmung mit der

Geschäftsstelle unterstützt. Dadurch sollen die angesprochenen kurzen Wege und die persönliche Betreuung der Akteure auch im vergrößerten Raum weiterhin gewährleistet werden.

Karte 2 zeigt die Topographie des Grenzraums. Das Gebiet der Euregio ZWK ist vom Gebirge geprägt, und zwar in hohem Maß: Zugspitze, Wetterstein und Karwendel sind die Namensgeber für die Euregio. Darüber hinaus tragen unter anderem auch Allgäuer Alpen, Lechtaler Alpen, Ammergauer Alpen, die Stubaier Alpen,die Mieminger Kette und die Kalkkögel zu den charakteristischen Grundzügen der Euregio bei. Die Gebirge und Flusstäler geben Verbindungsachsen und damit funktionale Bezüge vor. Sie konstituieren, beeinflussen oder prägen den Naturraum, die Siedlungsstruktur, die Wirtschaftsweise, aber auch die Geschichte und die Kultur im Raum. Teile des Euregio-Gebiets sind aufgrund der Topographie und Hangneigung schwer erreichbar und wirtschaftlich nur begrenzt nutzbar. Die Siedlungsstrukturen orientieren sich entlang der Flusstäler (Lech, Loisach, Isar, Ammer, Inn).



Karte 2: Topographie

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021

Die bayerischen Gebiete im Norden sind weniger montan. Hier in den Voralpen finden sich Seen und Moore, außerhalb derer aber auch eine dichtere Besiedelung erkennbar ist. Im Norden bildet die Abgrenzung anhand des Landkreises Garmisch-Partenkirchen einen geeigneten Bezugsraum. Die österreichischen Teilräume im Westen und Osten sind durch die Gebirge getrennt und weisen deshalb wenige (direkte) Beziehungen untereinander auf, haben jedoch umso mehr Bezüge in Richtung Garmisch-Partenkirchen. Auf der Nord-Süd-Achse von Reutte oder Garmisch-Partenkirchen über Ehrwald in Richtung Inntal ist der Fernpass gleichermaßen wichtige Verbindungsstrecke als auch

verkehrsmäßiges Nadelöhr. Gleiches gilt für die Verbindung Seefeld - Mittenwald– Garmisch-Partenkirchen als eine zentrale infrastrukturelle Achse zwischen München und dem Inntal.

Das Foto in Abbildung 2 gibt stellvertretend für die anderen Teilregionen der ZWK einen Einblick in die Topographie und die grenzüberschreitenden Wegeverbindungen am Beispiel von Scharnitz: Blick auf Scharnitz und das Karwendel. Links ist der neue Tunnel in Richtung Mittenwald / oberes Isartal und Garmisch-Partenkirchen erkennbar, in der entgegengesetzten Richtung führt die B 177 über Seefeld ins Inntal. Die Charakteristika des Gebiets werden in Kapitel 0 ausgeführt.

Abbildung 2: Eindruck von der Landschaft in der Euregio ZWK: Scharnitz - Tor zum Karwendel

Mit freundlicher Genehmigung der Olympiaregion Seefeld, Fotograf: Sebastian Marko

Die Barrierewirkung der Grenze zwischen Bayern und Tirol ist bei weitem nicht so stark ausgeprägt, wie in etlichen Regionen mit hohen Disparitäten dies- und jenseits der Grenze. Die kaum vorhandenen Sprach- und Kulturunterschiede erleichtern die Verflechtungen. Eine Trennwirkung hat in Teilen das Relief (in Verbindung mit der verkehrlichen Erschließung); auch die Unterschiede im administrativen und politischen System sind nicht zu unterschätzen. Bemerkenswert ist zudem die räumliche Ausgewogenheit des Grenzraums: Es ist hervorzuheben, dass die Verflechtungen über die Grenze in beide Richtungen erfolgen, und zudem ländliche und städtische Räume einbeziehen.

1.2 Angaben zur Bevölkerungsstruktur

Im Gebiet der erweiterten Euregio leben ca. 290 000 Einwohner (siehe Tabelle 2), davon knapp 70% in Tirol und gut 30% in Bayern.

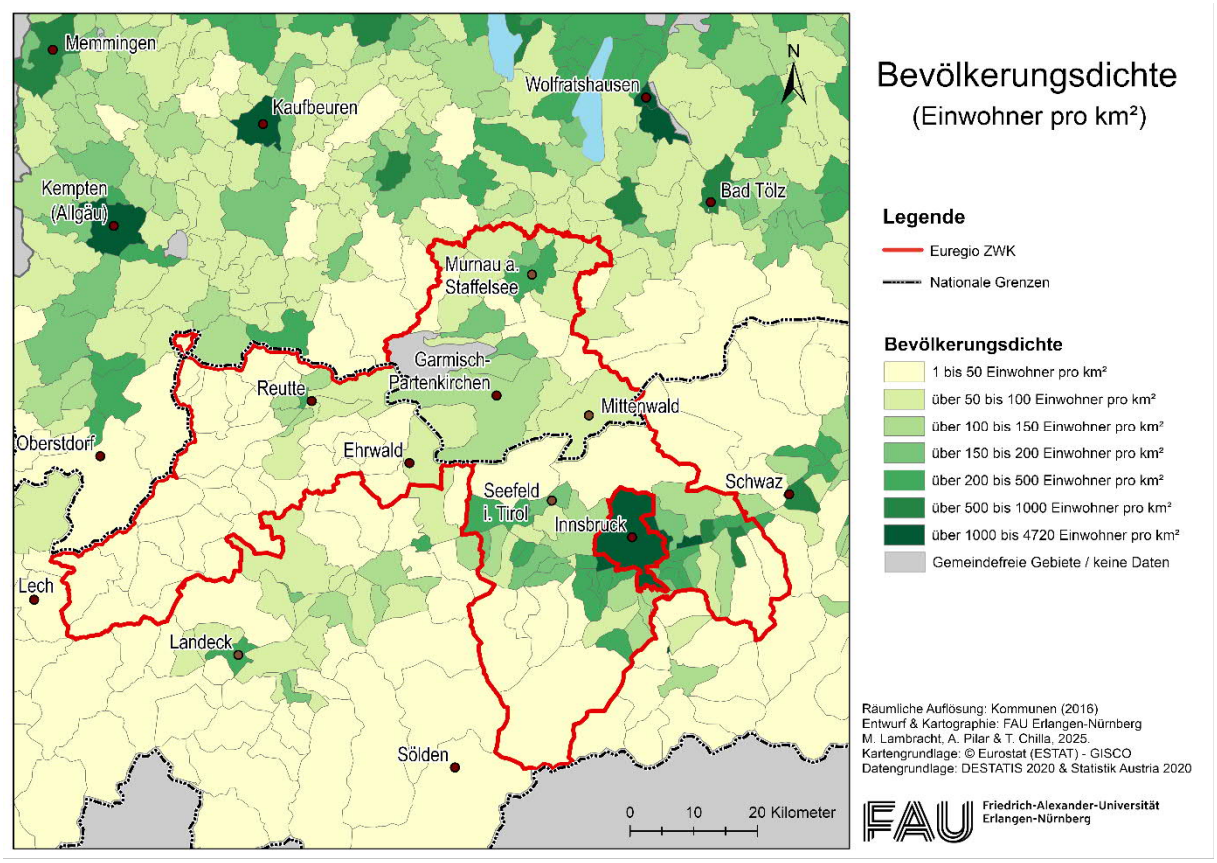
Die größten Gemeinden im Gebiet sind der Markt Garmisch-Partenkirchen (D) mit über 27 000 Einwohnern, Telfs (AT) mit rund 16 000 Einwohnern, Hall in Tirol (AT) mit über 14 000 Einwohnern, der Markt Murnau a. Staffelsee (D) mit über 12 000 Einwohnern, Rum (AT) mit über 9 000 Einwohnern, Zirl (AT) und Wattens (AT) mit je rund 8 000 Einwohnern, der Markt Mittenwald (D) mit etwas über und Reutte (AT) mit etwas unter 7 000 Einwohnern. In der Teilregion Seefelder Plateau ist Seefeld mit ca. 3.500 Einwohnern die größte der vier Plateaugemeinden, gefolgt von Leutasch (2 400), Reith-Seefeld und Scharnitz (mit etwas über bzw. etwas unter 1 400 Einwohnern). Im Bezirk Reutte sind die Gemeindegebiete sehr klein, bei entsprechend kleiner Einwohnerzahl. Im Oberen Lechtal haben alle Gemeinden unter 1 000 Einwohnern, einige sogar unter 100.

Tabelle 2: Einwohnerzahlen nach Teilgebieten

Teilgebiet	Einwohner	Programmgebiet	Einwohner
Landkreis Garmisch-Partenkirchen	88 400	Bayern	88 400
Bezirk Reutte (mit vier Planungsverbänden Tannheimertal, Reutte und Umgebung, Oberes Lechtal, Zwischentoren)	32 600	Österreich	203 038
Planungsverband Seefelder Plateau des Bezirks Innsbruck - Land	8 700		
Regionalmanagement Innsbruck - Land*	161 738		
Gesamt	291 438		291 438

(*Zahlen für das Regionalmanagement Innsbruck - Land ohne den Planungsverband „Seefelder Plateau“)

Quelle: Eurostat (2025), Amt der Tiroler Landesregierung (2021), Bayerisches Landesamt für Statistik (2020)



Karte 3: Bevölkerungsdichte

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021

Karte 3 zeigt die Bevölkerungsdichte im Grenzraum, die in weiten Teilen der Euregio ZWK unter 50 Einwohnern pro Quadratkilometer liegt, das heißt insgesamt ist die Besiedelung recht dünn. Im Norden des Euregio-Gebietes wird der Einfluss der Metropole München auf die hier höhere Einwohnerdichte sichtbar, gleiches gilt für die Umgebung von Innsbruck, dennoch zeichnet sich das Gebiet durch eine weitgehend ländliche Struktur aus. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, dass aufgrund des Reliefs nur ein Teil des Gebiets überhaupt für Siedlungen, Gewerbe oder Verkehrsinfrastruktur taugt und es deshalb – auf der Karte nicht ersichtlich – punktuell, bzw. entlang der Flüsse und Täler linienhaft – durchaus zu Verdichtungen kommt.

Weitere Aspekte wie Bevölkerungsentwicklung und -struktur werden in Kapitel 3.1.3 ausführlicher beschrieben.

2 Einbeziehung der regionalen Stakeholder in die Erstellung der euregionalen Strategie

2.1 Systematisches Vorgehen: Beteiligungsanalyse

In der Euregio ZWK wurde zu Beginn des Strategie-Prozesses eine systematische Beteiligungsanalyse durchgeführt. Ziel war es, eine ausgewogene und zu den jeweiligen Arbeitsschritten passende Zusammensetzung von Akteuren zu erreichen, um die Strategie in der Region breit abzustimmen und abzustützen. Dabei wurde nicht nur die Phase der Strategie-Erstellung betrachtet, sondern auch der spätere Umsetzungszeitraum. Mit Hilfe der Analyse wurde festgelegt, welche Akteure zu welchem Zeitpunkt und in welcher Rolle beteiligt werden sollen.

Das Management der Euregio wurde bei der Beteiligungsanalyse methodisch unterstützt und extern moderiert. In einem ersten Schritt wurden potenzielle Beteiligte gesammelt. Diese Liste wurde im zweiten Schritt ergänzt durch die systematische Suche anhand von Kriterien wie thematische Zuständigkeit, Akteurstyp oder räumliche Herkunft. Im dritten Schritt wurden die Akteure in einer Matrix erfasst und gruppiert, so dass Lücken ersichtlich wurden und weitere Ergänzungen vorgenommen werden konnten. Basierend auf dieser Übersicht erfolgte die Zuordnung zur Arbeitsphase, in der die jeweiligen Akteure optimalerweise einzubinden sind (z.B. Teilnahme an einem der Strategie-Workshops, individuelle Ansprache, potenzieller Partner für ein späteres Umsetzungsprojekt…).

Weil so eine Analyse auch vertrauliche Informationen sowie z.T. persönliche Daten von Teilnehmerinnen und Teilnehmern umfasst, erfolgte nach diesem Erst-Termin die weitere Bearbeitung durch das Euregio-Management alleine. Durch den Verbleib der Daten beim Euregio-Management liegt dort ein Instrument vor, das dauerhaft den Überblick über die Einbindung der Akteure erlaubt und mit dem auch in späteren Phasen jederzeit Ergänzungen und Anpassungen möglich sind.

Als Ergebnis der Analyse wurden vom Euregio-Management gezielt Akteure angesprochen, die bislang nicht in die Aktivitäten der Euregio ZWK eingebunden waren. Sie wurden in Vorgesprächen über den Strategie-Prozess informiert und zur Mitwirkung eingeladen. Das Ansprechen der Akteure zur Teilnahme an den Themen-Workshops erfolgte damit individuell und zielgerichtet.

2.2 Beteiligung im Rahmen von Strategie-Workshops

2.2.1 Ablauf der Strategie-Entwicklung

Der Strategieprozess begann im Juli 2020 mit dem Start des euregioübergreifenden Projekts Grundlagenermittlung. Anfang August fand dann ein erstes grenzüberschreitendes Auftakttreffen der Schlüsselakteure / Regionalentwicklungsakteure statt. Ergebnis war, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Strategieerarbeitung mitwirken wollen und dass der Kreis der Schlüsselakteure klein gehalten, aber leicht erweitert werden soll, damit alle Themenfelder abgedeckt werden.

Die Einbindung der Akteure erfolgte in der Hauptsache durch mehrere Workshops: im Oktober ein allgemeiner Strategieworkshop mit den Schlüsselakteuren zur Festlegung von drei Themenschwerpunkten und im November und Dezember drei Themenworkshops zu den Themenbereichen

„Wissen/Bildung/Forschung“, „Naturraum/Umwelt/Klima“ und „Tourismus/Kultur/Lebensraum“. Der Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde für die drei Themenworkshops gezielt um Fachleute aus den einzelnen Themenbereichen erweitert. Abbildung 3 zeigt den Ablauf bei der Strategieentwicklung. Weitere Informationen zu den Meilensteinen im Strategieprozess sind im Anhang aufgelistet.

Zum Kreis der Beteiligten gehörten Vertreterinnen und Vertreter der Euregio-Geschäftsstelle und Regionalentwicklung Außerfern, der LAG-Managements (Lokale Aktionsgruppen LEADER) und der Politik sowie aus Unternehmen, Organisationen, Forschungseinrichtungen, Verbänden und Verwaltungen.

Die Akteure vertraten die verschiedenen Themenbereiche Bildung, Energie, Frauen/Gleichstellung, Gesundheit, Integration, Klimaschutz, Kunst und Kultur, Land- und Forstwirtschaft, Mobilität, Museen, Naturparke, Naturschutz, Pflege, Tourismus, Umweltbildung, Wirtschaftsförderung. Vertreterinnen und Vertreter der folgenden Institutionen waren an den Workshops beteiligt:

- Agentur für Arbeit Garmisch-Partenkirchen, EURES Beraterin
- Alpenwelt Karwendel, Bereichsleitung Kommunikation
- Ammergauer Alpen GmbH, Geschäftsführer
- Ammer-Loisach Energie GmbH
- AZW Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe, Geschäftsführer
- Bezirksforstinspektion, Bezirkshauptmannschaft Reutte
- Bezirksverantwortlicher für das Chronikwesen Ibk.-Land West
- Biohotel Leutascherhof, Gastwirt und Vorstand TVB Olympiaregion Seefeld
- Bürgermeister Gemeinde Oberammergau
- Bürgermeisterin und Mitglied Kunst- und Kulturverein Scharnitz
- Euregio ZWK
- EWO Energiewende Oberland
- Förderverein Bildung und Geschichte Oberes Isartal Mitglied im Vorstand
- Forschungszentrum Geriatronik Garmisch-Partenkirchen
- Frau und Beruf GmbH, Geschäftsführerin
- GaPa Tourismus GmbH, Produkt- und Destinationsentwicklung
- Geigenbaumuseum und Museum Oberammergau, Museumsleitung
- Gemeinde Schwaigen, Bürgermeister, Zugspitz Region GmbH - Beiratsvorsitzender Energie und Klimaschutz
- Klimabündnis Tirol, Geschäftsführer
- LAG REA Außerfern
- LAG Zugspitz Region, LAG-Manager
- Land und Forstwirtschaft Stadt Innsbruck, Referatsleiter
- Landkreis Garmisch-Partenkirchen, Abteilung Frauen und Gleichstellung
- Landkreis Garmisch-Partenkirchen, Integration
- Landkreis Garmisch-Partenkirchen, Klimaschutzmanager
- Landkreis Garmisch-Partenkirchen Untere Naturschutzbehörde
- Landkreis Garmisch-Partenkirchen, Bildungskoordinatorin
- Landkreis Garmisch-Partenkirchen, Mobilitätsmanagerin
- Marktgemeinde Reutte, Amtsleiter
- Museum Aschenbrenner, Museumsleitung
- Naturpark Ammergauer Alpen, Naturpark Koordinatorin
- Naturpark Karwendel, Geschäftsführer
- Naturpark Karwendel, Umweltbildung
- Naturpark Tiroler Lech, Geschäftsführerin
- Technische Universität Dortmund, Fachgebiet Raumplanung, Studentin
- Tiroler Bildungsforum, Forum Blühendes Tirol

- Tiroler Bildungsforum, Geschäftsführerin
- Tourismusverband Olympiaregion Seefeld, Geschäftsführer
- Tourismusverband Olympiaregion Seefeld, Projektleitung Green Deal
- TVB Tiroler Zugspitz Arena, Geschäftsführerin
- Markt Murnau, Umwelt- und Mobilitätsbeauftragter
- Umweltforschungsstation Schneefernerhaus
- Verein Natopia, Naturpädagogische Leitung
- VHS Garmisch-Partenkirchen, Geschäftsführerin
- Zugspitz Region GmbH, Geschäftsführer
- Zugspitz Region GmbH, Gesundheitsmanagerin
- Zugspitz Region GmbH, Tourismusmanager
- Zukunftsfeuer, Berater und Redner Innovation & Nachhaltigkeit, Bürgermeister der Gemeinde Holzgau

Durch die Entwicklungen im Zuge der Covid-19-Pandemie mussten die zunächst als Präsenzveranstaltungen geplanten Workshops sehr kurzfristig auf Online-Formate umgestellt werden. Damit war eine Einbindung nicht in gleichem Maße zu gewährleisten, wie dies bei Präsenzveranstaltungen der Fall gewesen wäre. Um den Zugang der für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer neuen Kommunikationsinstrumente einfach zu gestalten, wurde zu jedem der Termine ein Techniktest in Verbindung mit technischer Unterstützung angeboten. Technische Probleme traten während der Veranstaltungen kaum auf. Es nahmen jeweils zwischen rund 20 und bis zu 26 Personen teil.

Abbildung 3: Übersicht über die wichtigsten Schritte im Strategie-Prozess und Beteiligte

Quelle: Eigene Darstellung 2020

Die Workshops starteten jeweils mit Inputs und Impulsreferaten, die dann von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern kommentiert werden konnten. Die Zwischenergebnisse aus dem Projekt zur Grundlagenermittlung wurden vorgestellt und Ergänzungen zu spezifischen Inhalten für das Gebiet der Euregio ZWK von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erbeten. Hauptbestandteil aller Workshops war die Diskussion in Kleingruppen anhand vorgegebener Fragen und Arbeitsaufträge. Die Inhalte der Diskussionen wurden auf Online-Pinnwänden festgehalten und dann im Plenum vorgestellt. Zu allen Workshops wurden schriftliche Dokumentationen erstellt und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zugesandt.

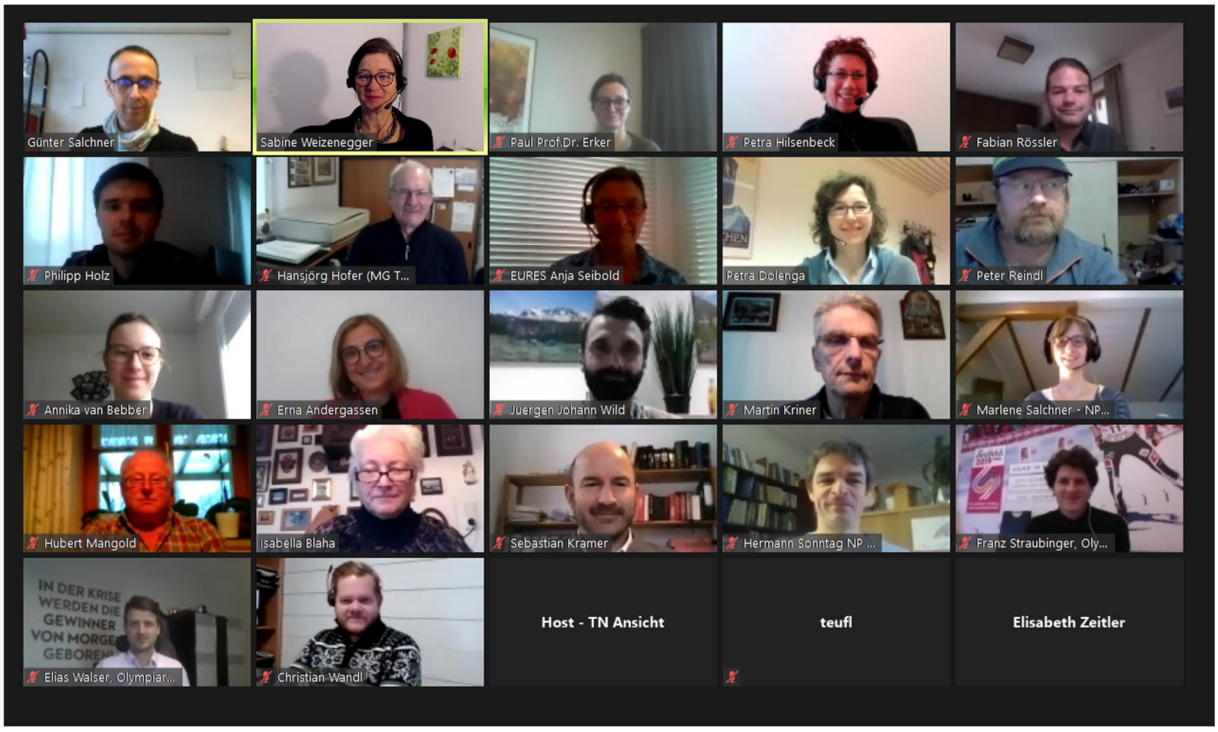


Abbildung 4: Eindrücke aus einem der Online-Workshops

Quelle: Screenshot S. Weizenegger 2020

Bei der Erstellung der Strategie fand folgende Arbeitsteilung statt: Das Euregio-Management kümmerte sich um die Gesamtkoordination und um die Steuerung des Prozesses. Die Akteure brachten ihre Sach- und Regionalkenntnisse ein, besonders wichtig waren ihre qualitativen Einschätzungen und Argumente. Zwischen den Workshops wurden die vorgebrachten Aspekte jeweils vom Euregio-Management mit externer Begleitung sortiert, zugeordnet und aufbereitet. Immer wieder wurde dabei auch nochmals Rücksprachen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gehalten. Das Schärfen der Aktionsfelder und der Ziele der Strategie fand im Rahmen eines weiteren Workshops mit der Steuerungsgruppe der Euregio statt. Die Verschriftlichung der Strategie übernahmen die Euregio und externe Begleitung in Arbeitsteilung.

2.2.2 Erfahrungen der Akteure mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit

Bei den Themenworkshops wurde erfragt, ob die Teilnehmenden bereits Informationen zu Ihrem Arbeitsthema im jeweiligen Nachbarland haben und dort Ansprechpartner kennen. Dies war bei etwa zwei Dritteln (Workshop Naturraum/Umwelt/Klima) bis etwa vier Fünfteln der Anwesenden (Workshops Tourismus/Kultur/Lebensraum sowie Wissen/Bildung/Forschung) der Fall (s. Abbildung 5).

Das heißt, dass ein Großteil der Akteure bereits Grundlagen für eine engere Zusammenarbeit hat. Andersherum wird es für bis zu einem Drittel der Workshop-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer zunächst einmal darum gehen, überhaupt Kontakte ins Nachbarland herzustellen.

Frage	Wenn Sie an Ihren Arbeitsbereich denken - haben sie eine (zumindest grobe) Vorstellung davon, wie dieser im Nachbarland organisiert ist und welche Themen/Probleme dort bearbeitet werden?	Kennen Sie Kollegen im Nachbarland, die in vergleichbaren Institutionen arbeiten und mit denen Sie sich austauschen können?
Wissen/ Bildung/ Forschung		
Naturraum/ Umwelt/ Klima		
Tourismus/ Kultur/Lebensraum		

Abbildung 5: Kenntnisse des Arbeitsbereichs im Nachbarland und über Kontakte im Nachbarland

Quelle: Abfrage während der Workshops im November und Dezember 2020 (Hinweis: aus technischen Gründen konnten nicht immer alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Frage beantworten, das Ergebnis zeigt also lediglich Tendenzen)

2.2.3 Erwartungen der Akteure an eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen der Euregio

Die Workshops wurden nicht nur dafür genutzt, um inhaltliche Ausrichtungen und Stoßrichtungen zu diskutieren, sondern auch um zu erfragen, was die Akteure ihrerseits von der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Rahmen der Euregio und vom Euregio-Management erwarten. Grundsätzlich wird von der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ein deutlicher Mehrwert für die regionale Entwicklung erwartet.

Dabei wurden immer wieder die folgenden Hauptaspekte für die hierfür notwendige Arbeit und Unterstützung seitens des Euregio-Managements genannt:

- Vernetzung herstellen, Akteure mit gleichen Interessen und Gedanken zusammenbringen
- helfen grenzüberschreitende Partner zu finden
- Termine und Projekte koordinieren
- bei der Antragstellung für Projekte unterstützen
- grenzüberschreitende Themen und Projekte sowie deren Ergebnisse stärker sichtbar machen
- Lobbyarbeit leisten und beim Finden von Co-Finanzierung/Eigenmitteln helfen

Weitere Wünsche der Akteure beziehen sich bereits auf ganz konkrete Aktivitäten des Euregio-Managements:

- Netzwerktreffen einmal im Jahr
- impulsgebende Veranstaltungen zur grenzübergreifenden Vernetzung
- Plattform/Workshops/Exkursionen zum Erfahrungsaustausch in regelmäßigen Abständen
- Kartengrundlagen für das große Bild
- Kontaktliste mit *Know-How*-Trägern erstellen und verteilen
- Koordination gemeinsamer Positionen

Bei den Workshops wurde auch ein Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erbeten. Diese Rückmeldungen waren insgesamt sehr positiv. Nachfolgend einige Zitate aus den Chat-Verläufen der Workshops, die illustrieren wie der Prozess wahrgenommen wurde:

- „Die Zusammenstellung der Ergebnisse war sehr spannend“
- „Viele spannende Themen, Informationen und hoffentlich gute Ergebnisse!“
- „Herzlichen Dank. Neue und interessante Partner*innen und viele Anknüpfungspunkte“
- „wieder mal gute Anregungen erhalten, mit denen wir weiterdenken können“
- „Vielen Dank, für mich war es spannend die unterschiedlichen Akteure kennenzulernen!“
- „Ich freue mich, dass ich dabei war!“
- „Interessanter Austausch in der Arbeitsgruppe. Vielen Dank dafür!“
- „kurzweilig, interessant, guter Austausch“
- „kompetente, engagierte Runde“

Diese kleine Auswahl zeigt die Bedeutung von Aspekten wie dem Kennenlernen neuer Akteure, Netzwerkarbeit und Voneinander-Lernen, sowie auch generellen Rückhalt für die Strategieumsetzung und das Commitment in der Region.

Auch zum Online-Format gab es sehr positive Rückmeldungen. Eine Erkenntnis aus dem Prozess war, dass eine Online-Veranstaltung zwar ein persönliches Treffen nicht ersetzen kann, dass der Prozess aber trotzdem ergebnisreich durchgeführt werden konnte. Ein positiver Nebeneffekt: die Anreisewege und -zeiten sind entfallen.

Nachdem die Online-Formate und -Instrumente im Zuge der Strategie-Erstellung gewissermaßen erprobt wurden und die beteiligten Akteure Erfahrungen damit gesammelt haben, können neue Kommunikationsinstrumente an geeigneter Stelle auch künftig verstärkt eingesetzt werden.

2.3 Sammeln von bestehenden Strategien für das Gebiet

Für die Euregio ZWK lag zu Projektbeginn bereits eine Übersicht von bekannten Strategie-Dokumenten vor, die vom Team der Geschäftsstelle zusammengestellt worden war. Diese umfassten sowohl überregional bedeutsame Strategien als auch Strategien aus den drei Teilräumen wie z.B. das Klimaschutzkonzept des Landkreises GAP, die Lokalen Entwicklungsstrategien etc. Zum Sammeln von weiteren Dokumenten wurde eine Online-Plattform angelegt (Abbildung 6 zeigt einen Screenshot davon), die zunächst nur für die Steuerungsgruppe zugänglich war und dann auch für Workshop-

Teilnehmende geöffnet wurde. So ist die Sammlung nach und nach gewachsen. Durch die Bearbeitung und Beiträge verschiedener Akteure war gewährleistet, dass die relevanten Strategien berücksichtigt sind. Die Strategien und Unterlagen sind im Quellenverzeichnis genannt.

Abbildung 6: Webplattform zum Sammeln von Strategien

Quelle: Screenshot S. Weizenegger 2020

2.4 Weitere Beteiligungsformate

Neben den Workshops gab es die Möglichkeit, Inhalte auf andere Weise einzubringen: Wie schon erwähnt, fanden im Strategieprozess immer wieder direkte Gespräche des Euregio-Managements mit Akteuren statt. Zu allen Veranstaltungen wurden ausführliche Dokumentationen erstellt. Zwischenergebnisse und Entwurfsunterlagen wurden auf einer Online-Plattform zugänglich gemacht und konnten auf diese Weise kommentiert werden. Darüber hinaus wurde nach jedem Themenworkshop eine Mustergliederung für Projektskizzen ausgesandt, mit deren Hilfe die Akteure ihre Projektideen weiter konkretisieren konnten.

Auch die Öffentlichkeit wurde über den Strategieprozess informiert. Unter anderem wurde in der Landkreiszeitung darüber berichtet. Zudem wurden anlässlich der Sitzung des Bayerischen Gemeindetags des Landkreis Garmisch-Partenkirchen im Juli 2020 sowie der öffentlichen Versammlungen der Trägervereine der Strategieprozess vorgestellt. Allerdings konnten, bedingt durch die Pandemie, leider nicht alle Informationsveranstaltungen und -termine so durchgeführt werden wie vorgesehen.

Ein erstes Arbeitsergebnis des Strategieprozesses wurde im April 2021 in den beteiligten Trägervereinen und in der Euregio Mitgliederversammlung vorgestellt. Die finale Strategie wurde denselben Gremien im September 2021 präsentiert und von der Mitgliederversammlung beschlossen.

2.5 Kooperationen mit Nachbarregionen

Eine inhaltliche Abstimmung erfolgte auch mit den benachbarten Euregios im Programmraum. Die Euregio ZWK beteiligte sich seit Juli 2020 am gemeinsamen Projekt „Grundlagenermittlung und Prozessbegleitung für integrierte Grenzraumentwicklung in den Euregios via salina und ZWK in Zusammenarbeit mit Euregio Inntal und Regionalmanagement Schwaz“, einem Gemeinschaftsprojekt mit der Euregio via salina (Evs), dem Kooperationsraum Schwaz – Bad Tölz-Wolfratshausen – Miesbach (SBM) und der Euregio Inntal-Chiemsee-Kaisergebirge-Mangfalltal (kurz Inntal).

Im Rahmen dieses Projekts entstanden unter anderem die Karten, die in dieser Strategie verwendet werden. Die Auswahl der kartographisch darzustellenden Themen wurde von den beteiligten Partnern untereinander abgestimmt. Auf diese Weise setzten sich die Euregios gemeinsam mit relevanten Themen für das Grenzgebiet auseinander. Dieser regelmäßige Austausch zwischen den Gebieten soll auch künftig fortgeführt werden (siehe hierzu auch Kapitel 5.3).

Im Zuge der Strategieerstellung fand dann immer wieder ein Austausch auf der Arbeitsebene mit den anderen Euregios statt. Hinsichtlich der Überschneidungsgebiete mit der Euregio via salina und Euregio SBM erfolgte die Abstimmung wie folgt:

Euregio ZWK und Euregio via Salina: Die REA ist Projektpartner in beiden Euregios. Hier fanden intensive Abstimmungstreffen während der Strategieentwicklung statt. Die REA war jederzeit in beide Strategieprozesse eingebunden und konnte so sicherstellen, dass die Ziele der beiden Strategien im Einklang miteinander sind.

Euregio ZWK und Euregio SBM: Der Naturpark Karwendel ist bereits ein langjähriger Akteur für Interreg-Projekte bei der Euregio ZWK. Da der Naturpark ebenfalls im Gebiet der neuen Euregio SBM liegt und somit bei beiden Euregios in der Gebietskulisse enthalten ist, befindet sich hier ein Überschneidungsgebiet. Der Naturpark kann zukünftig Projekte in beiden Euregios entwickeln und beantragen. Bei welcher Euregio der Naturpark Projektanträge einreicht, kommt auf die Akteursherkunft, den räumlichen Bezug und Wirkungsbereich an und auch in welche Strategie das Projektthema gut oder besser passt. Hier wird es eine Beratung durch die Euregio-Geschäftsstellen geben und eine Abstimmung mit der Nachbar-Euregio.

Eine Übersicht über die Aktionsfelder der benachbarten Gebiete befindet sich im Anhang.

3 Analyse des Entwicklungsbedarfs

Die Beschreibungen in diesem Kapitel basieren vor allem auf folgenden Quellen und Grundlagen:

- Endbericht aus dem Projekt Evs46 Grundlagenermittlung (vor allem die in dem Projekt entstandenen Karten sowie die Erkenntnisse für die vier beteiligten Kooperationsräume),
- aktuelle Statistiken zur Aktualisierung und Abrundung (Statistik Kommunal für die Gebiete in Bayern, Auswertungen Landesstatistik Tirol für die Tiroler Teilgebiete),
- Sichtung bestehender Strategiepapiere (in diesem Kapitel v.a. inhaltliche Schwerpunkte, Beschreibung der Lage, identifizierte Handlungsbedarfe),
- Ergänzungen aus dem Kreis der Steuerungsgruppe und aus den Workshops.

Bitte beachten Sie:

Aufgrund der strategischen Erweiterung um eine vierte Teilregion, die das Gebiet des Regionalmanagements Innsbruck- Land umfasst, wurde dieses Kapitel im Februar 2025 in den Grundlagen überarbeitet. Dies betrifft insbesondere die Karten und Tabellen. Die Texte wurden nur geringfügig angepasst und beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf den ursprünglichen Stand im September 2021.

3.1 Beschreibung der Region und der sozioökonomischen Lage

3.1.1 Natur- und Kulturlandschaftsraum im Überblick

Wie bereits in Kapitel 1.1.2 gezeigt, gehören die Gebirge zu den maßgeblichen Charakteristika des Euregio-Gebiets. Sie konstituieren, beeinflussen oder prägen den Naturraum, die Siedlungsstruktur, die Wirtschaftsweise, aber auch die Geschichte und die Kultur im Raum. Mit der Zugspitze gehört der höchste Gipfel Deutschlands zum Gebiet der Euregio ZWK.

Die Siedlungsstrukturen orientieren sich entlang der Flusstäler (Lech, Loisach, Isar, Ammer, Inn). In den Voralpengebieten im Norden des Euregio-Gebiets liegen schützenswerte Moore. Die Nähe zur Metropole München und der Landeshauptstadt Tirols Innsbruck wird durch dichtere Besiedelung sichtbar. Die anderen Teile der Euregio sind relativ dünn besiedelt, der gesamte Raum zeichnet sich durch eine weitgehend ländliche Struktur aus.

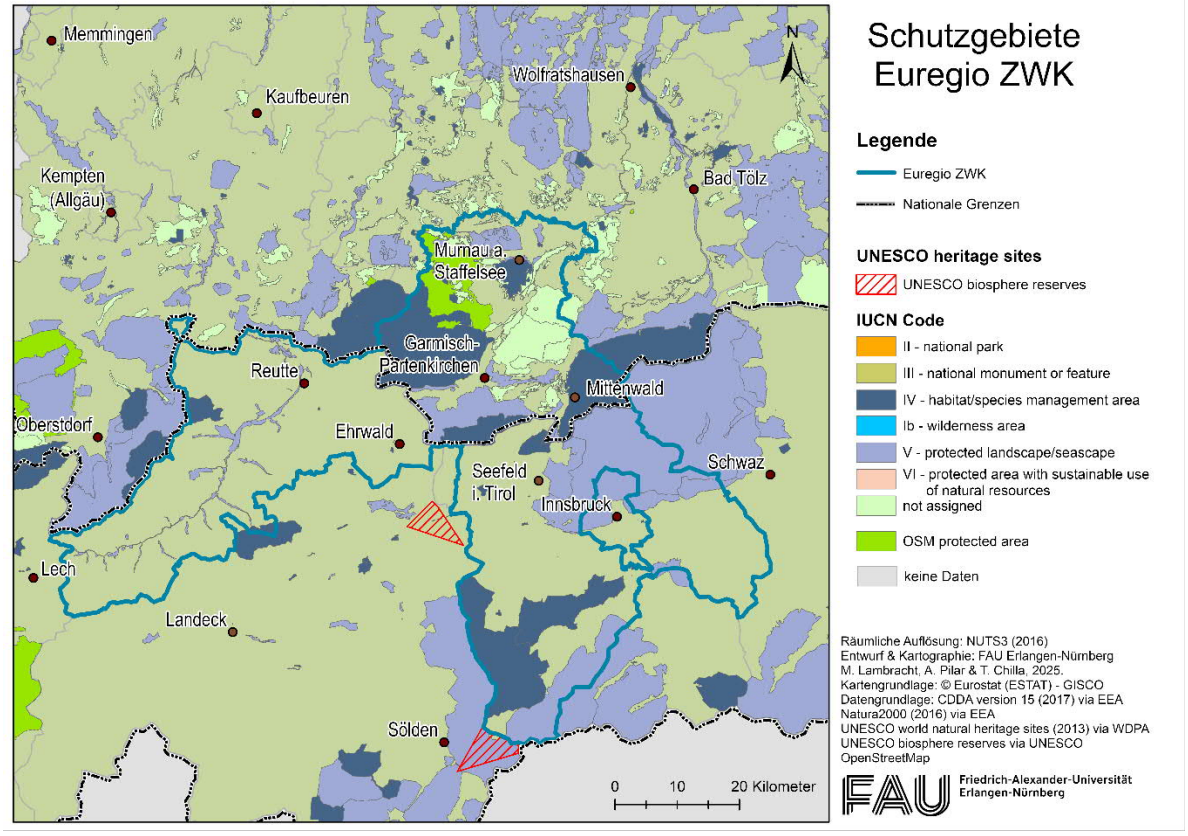
Geografisch gliedert sich der Landkreis Garmisch-Partenkirchen in die vier Gebiete: Oberes Isartal, Ammertal, Loisachtal und Blaues Land. Raumordnerisch gehört er zur Planungsregion 17 (Oberland). Der Bezirk Reutte ist unterteilt in die Bereiche Reutte und Umgebung, Tannheimertal, Oberes Lechtal und Zwischentoren, die gleichzeitig auch so in Planungsverbände eingeteilt sind. Das Seefelder Plateau ist ein eigener Planungsverband und gehört zum Bezirk Innsbruck Land. Die Region LAG Regionalmanagement Innsbruck-Land besteht aus 52 Gemeinden und den folgenden 8 Planungsverbänden: Hall und Umgebung, Telfs und Umgebung -Salzstraße, Westliches Mittelgebirge, Völs-Kematen und Umgebung-Sellrain, Südöstliches Mittelgebirge, Wattens und Umgebung, Stubaital sowie den bereits aktiven Projektpartner Seefelder Plateau.

Die Kulturlandschaft ist in besonderem Maße von der Land- und Forstwirtschaft geprägt. Aufgrund der Topographie bestehen hier noch relativ kleinräumige Strukturen, mit vielen Höfen im Nebenerwerb. Hervorzuheben ist die Almwirtschaft, die als extensive Bewirtschaftungsform einen hohen Beitrag zur Artenvielfalt leistet.

Einige Anteile des Euregio-Gebiets sind aufgrund der Topographie schwer erreichbar und wirtschaftlich nur begrenzt nutzbar. Gleichzeitig handelt es sich dabei um aus naturschutzfachlicher Sicht wertvolle

Gebiete, meist mit einer hohen Artenvielfalt in Flora und Fauna, die zudem attraktiv für Tourismus und Freizeit sind (hierzu mehr in Kapitel 3.1.8). Der naturräumliche Wert des Gebiets zeigt sich in den hohen Anteilen geschützter Flächen, wobei in den Teilgebieten unterschiedliche Flächenanteile[1] von Schutzgebieten hinterlegt sind: Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen nehmen alleine die FFH-Gebiete über 54 % der Gesamtfläche ein (der überwiegende Teil ist gleichzeitig Naturschutzgebiet, hinzu kommen Landschaftsschutzgebiete). Laut Regionsprofilen der Planungsverbände (PV) in den Tiroler Teilregionen sind im Gebiet Seefelder Plateau 57,5 % der Gesamtfläche Schutzgebiete, der größte Teil davon entfällt auf Naturschutzgebiete mit 46,8 % der Gesamtfläche, und 7,6 % auf Ruhegebiete. Weit niedrigere Werte sind für das Außerfern hinterlegt: Für Naturschutzgebiete erreichen der PV Zwischentoren 0,1 %, PV Oberes Lechtal 3,6 %, PV Reutte und Umgebung 8,1 %, PV Tannheimertal 11,5 %. Andere Schutzgebietskategorien sind von der Größenordnung her untergeordnet. In der gesamten Region Innsbruck-Land sind 42,7% der Flächen als geschützt ausgewiesen. Dabei sind vor allem Naturschutzgebiete mit 14,1%, Landschaftsschutzgebiete mit 12,4% und Ruhegebiete mit 16% vorhanden.

Die Karte 4 zeigt international anerkannte Schutzgebiete im Gebiet der Euregio ZWK. Nach Kriterien des international anerkannten Klassifizierungssystems für Schutzgebiete der IUCN (International Union for Conservation of Nature) sind große Bereiche als Biotope/Artenschutzgebiete mit Management (IUCN Kategorie IV, dunkleres grau) und Geschützte Landschaft (IUCN Kategorie V) eingestuft. Die Klassifizierung anhand der IUCN-Kriterien fußt auf den nationalen Ausweisungen der Gebiete.



Karte 4: International anerkannte Schutzgebiete

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021

[1] Die Anteile der geschützten Flächen an der Gesamtfläche sind nicht einfach (vergleichbar) zu ermitteln, weil dieselben Flächen i.d.R. mehreren Schutz-Kategorien zugeordnet sind (z.B. Naturschutzgebiet und gleichzeitig Natura-2000-Gebiet) und deshalb Daten aus der Statistik nicht einfach addiert werden können.

Auffallend ist, dass die Schutzgebietsgrenzen mit der Grenze zwischen den Nationalstaaten zusammenfallen. Nachdem der Grenzverlauf der Gebirgskette oder wenig erschlossenen Gebieten folgt, ist das so zu interpretieren, dass ein sehr ähnlicher Naturraum auf bayerischer und österreichischer Seite einen unterschiedlichen Schutzstatus hat. Hier böten sich Ansatzpunkte für ein grenzüberschreitend abgestimmtes Vorgehen.

Nationalparke oder von der UNESCO anerkanntes Weltnaturerbe gibt es im Euregio-Gebiet nicht. Um die Jahrtausendwende wurde die Ausweisung eines Nationalparks Tiroler Lechtal geprüft, die aber nicht zustande kam. Stattdessen entstand der Naturpark Tiroler Lech. Auch für das Ammergebirge gibt es seit einigen Jahren eine Initiative, die für die Gründung eines Nationalparks eintritt. Stattdessen wurde im Jahr 2017 der Naturpark Ammergauer Alpen gegründet. Das Ammergebirge ist mit 288 Quadratkilometern das größte bayerische Naturschutzgebiet.

Naturparke sind in der Karte 4 nicht dargestellt, weil sie als solche nicht per se als „Schutzgebiete“ zu definieren sind. Vielmehr beinhalten sie geschützte Flächen (in unterschiedlich großen Flächenanteilen). Im Gebiet der Euregio ZWK liegen die folgenden Naturparke:

- Naturpark Ammergauer Alpen (Bayern)
- Naturpark Tiroler Lech (Österreich)
- Naturpark Karwendel (Österreich)

Hervorzuheben ist der Naturpark Karwendel: Er umfasst fast das gesamte (österreichische) Karwendelmassiv und ist mit einer Fläche von 727 km² das größte Tiroler Schutzgebiet und der größte Naturpark Österreichs. Er wurde im Kern bereits 1928 ausgewiesen und ist, im Gegensatz zu vielen anderen Naturparken, gänzlich als Natura 2000-Gebiet (FFH-Gebiet und Vogelschutz-Gebiet) klassifiziert.

Das Euregio-Gebiet mit seinen einzigartigen Naturräumen ist damit sehr attraktiv für Gäste, gleichzeitig aber auch in seiner Charakteristik gefährdet, wenn es durch ein zu viel an Tourismus und Naherholung zu Überlastungserscheinungen kommt. Weil auch durch die Topographie die Flächen begrenzt sind, besteht das Risiko von Konflikten im Spannungsfeld zwischen Natur- und Landschaftsschutz, wirtschaftlicher Entwicklung und touristischer Nutzung. Die Landschaftsqualität bildet einerseits die Basis für die touristische Attraktivität, gleichzeitig trägt zu viel Tourismus dazu bei, dass gerade diese Qualität Verluste erleidet.

Zwischenfazit

Bei dem Euregio-Gebiet handelt es sich um einen attraktiven Natur- und Landschaftsraum, der von Gebirge geprägt ist. Es umfasst hochwertige Lebensräume mit hoher Biodiversität, vom Hochgebirge bis hin zu Mooren, und weist dementsprechend hohe Anteile von geschützten Flächen auf. Hinzu kommen Bereiche, die aufgrund der Topographie nicht für Siedlungen nutzbar sind. Dies führt zu einem Nutzungsdruck, verbunden mit dem Risiko von Nutzungskonflikten. Die Kulturlandschaft ist durch landwirtschaftliche Nutzung geprägt worden, ihre Pflege trägt zur Biodiversität und zur Attraktivität des Landschaftsbildes bei.

3.1.2 Umwelt und Klimaschutz

Mit seiner spezifischen Topografie und den z.T. sensiblen Naturräumen gibt es im Gebiet besondere Anfälligkeiten und Gefährdungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel (z.B. Murenabgänge, Sturmschäden, Borkenkäfer…). Dadurch herrscht im Gebiet der Euregio ein hohes Bewusstsein für Umwelt- und Klimaschutz.

In den Teilräumen sind bereits vielfältige Initiativen und Strukturen für den Bereich Umwelt, Klimaschutz und Energiewende etabliert und Maßnahmen umgesetzt worden.

- Überregional in Form der Bürgerstiftung Energiewende Oberland (EWO) und EWO-Kompetenzzentrum Energie EKO e.V.,
- im Landkreis Garmisch-Partenkirchen in Form eines Klimaschutzmanagements und Mobilitätsmanagements,
- im Außerfern und beim Regionalmanagement Innsbruck- Land durch Klima- und Energiemodellregionen (KEMs),
- die Tiroler Teilregionen sind als überregionale Akteure das Klimabündnis Tirol und Energie Tirol zu nennen.
- In Innsbruck-Land gibt es zusätzlich drei Klima- Energie-Modellregionen (Seefelder Plateau, Westliches Mittelgebirge und Zukunft Stubaital)

Vor dem Hintergrund des Pariser Abkommens hat der Landkreis Garmisch-Partenkirchen die zentralen Handlungsfelder Emissionsminderungen, Klimaanpassungsmaßnahmen und Sensibilisierung der Öffentlichkeit für sich herausgearbeitet. Die Zentren der Siedlungs- und Infrastrukturen liegen in den vier Talschaften und besonders kleine Ortschaften sind ohne eigenen PKW oft nur schwer zu erreichen. Daher setzt man sich im Rahmen des Forschungsprojekts „InnoMob GaPa“ mit innovativen Mobilitäts-lösungen auseinander. Zuständig für die Koordination und Umsetzung dieser Maßnahmen sind der Klimaschutzmanager und der/die Mobilitätsbeauftragte des Landkreises Garmisch-Partenkirchen. Beispielgebend ist auch das Mobilitätskonzept Murnau, wo aktuell ein Maßnahmenplan für eine klimagerechte Mobilität erstellt wird. Alle Aktivitäten erfolgen in enger Abstimmung mit dem Mobilitätsmanagement des Landkreises Garmisch-Partenkirchen, der Zugspitz Region GmbH und der Energiewende Oberland. Die Energiewende Oberland ist eine der größten Bürgerstiftungen zum Thema Energiewende in Deutschland. Mitglieder sind die vier Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Garmisch-Partenkirchen, Miesbach und Weilheim-Schongau und zahlreiche Kommunen, Organisationen, Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger des Oberlandes. Energiewende Oberland unterstützt und berät bei dem Ziel, bis 2035 die Energieeffizienz zu steigern und die Region vollständig mit erneuerbaren Energien zu versorgen.

Auf österreichischer Seite sind Klima- und Energie-Modellregionen ein Programm des Klima- und Energiefonds. Es werden regionale Klimaschutz- und Energieeffizienzprojekte und ein regionales Modellregionsmanagement kofinanziert. KEM-Regionen sollen Vorbilder für andere Regionen sein und Potenziale in den Bereichen erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Energiemonitoring, (E-)Mobilität und Bewusstseinsbildung aufzeigen. Der KEM-Manager ist Schnittstelle und Ansprechpartner für Bürger:innen und Gemeinden. Im Bezirk Reutte gibt es mit den Regionen Tiroler Lech und Zwischentoren zwei Tiroler Klima- und Energiemodellregionen (KEMs). Gemeinsam mit Partnern aus der jeweiligen Region will man konkrete Maßnahmen und Projekte in den Bereichen erneuerbare Energie, Reduktion des Energieverbrauchs, nachhaltiges Bauen, Mobilität, Landwirtschaft, Tourismus und Bewusstseinsbildung entwickeln und umsetzen. Die KEM Seefelder Plateau ist auf die Laufzeit von 2024 bis 2027 angelegt. In der Region Innsbruck-Land sind neben dem Seefelder Plateau noch zwei

weitere Klima-Energie-Modellregionen schon seit mehreren Jahren etabliert (Westliches Mittelgebirge, Zukunft Stubaital).

Das Seefelder Plateau erfüllt bereits zahlreiche Voraussetzungen, um die Region nachhaltig und klimaneutral auszurichten (z.B. Österreichisches Umweltzeichen für nachhaltigen Tourismus). Mit der Ortswärme Seefeld und der Hackschnitzelanlage in der Leutasch werden die Betriebe in der Region mit umweltfreundlicher Energie versorgt. Erneuerbare Energie liefern auch die Trinkwasser- und Abwasserkraftwerke in den Plateau-Gemeinden. Im Rahmen des Pilotprojekts „Green Deal" arbeitet man an der Erstellung und Umsetzung eines nachhaltigen Tourismuskonzepts. In den fünf Kernbereichen Mobilität und Digitalisierung, Erhalt von Natur und Kultur, wertvoller Lebensraum, lokale Wertschöpfung und Erhalt der Landwirtschaft, ressourcenschonender Tourismus und Stärkung der lokalen Kreislaufwirtschaft, sollen Wege zu mehr Nachhaltigkeit aufgezeigt werden.

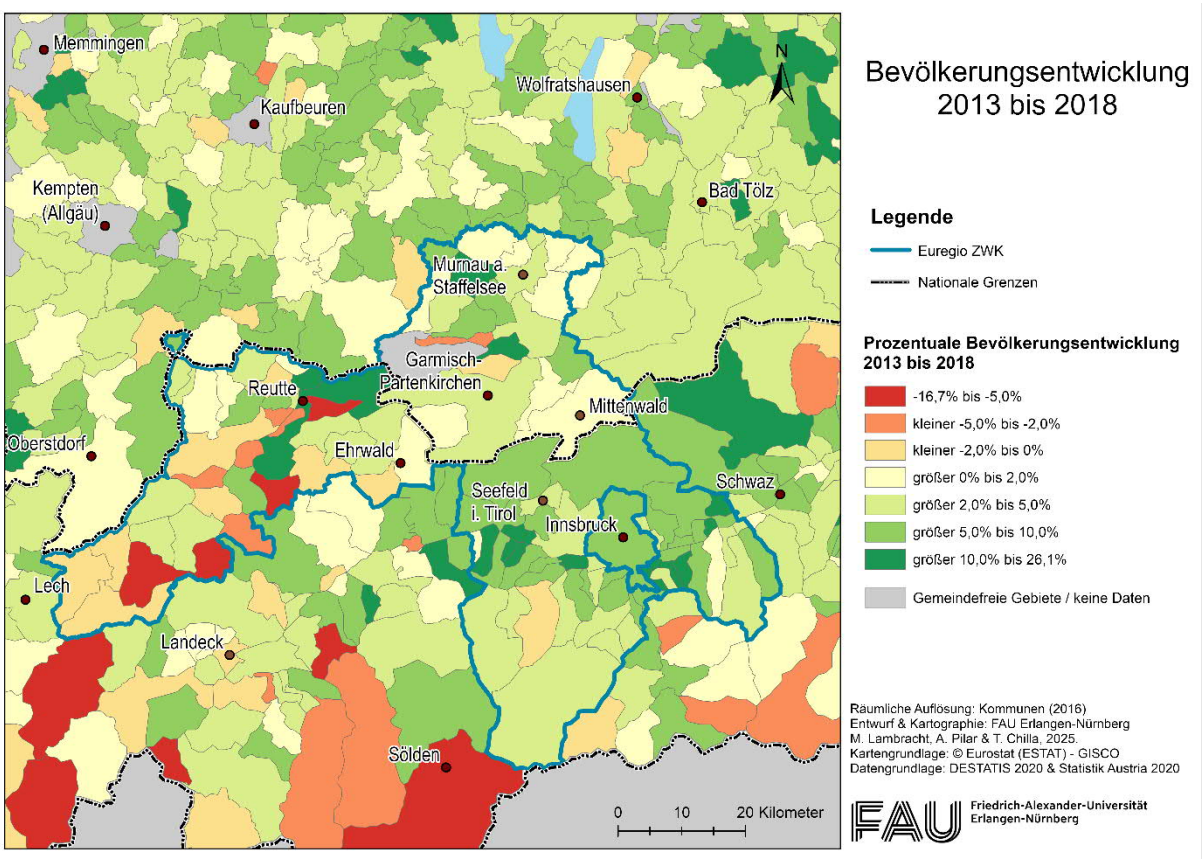
Solche und andere Projekte und Initiativen zum Thema Umwelt und Klima ergänzen die vielfältigen behördlichen und sonstigen Zuständigkeiten, so dass es vielfältige Ansatzpunkte zur grenzüberschreitenden Kooperation im Euregio-Gebiet gibt. Beim Themenworkshop hat sich aber auch gezeigt, dass rund zwei Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erstmalig bei einer Euregio-Veranstaltung dabei waren (vgl. Abbildung 5). Durch den Strategie-Prozess ist Interesse entstanden und neue Kontakte sind geknüpft worden. Der Wunsch der Akteure war, das Kennenlernen möglichst physisch zu vertiefen (vgl. Kapitel 2.2.3).

Zwischenfazit

Die oft sensiblen Bereiche im Gebiet der Euregio ZWK sind gegenüber dem Klimawandel besonders anfällig. In der Euregio werden verschiedene Anstrengungen hinsichtlich Umwelt, Klimaschutz und Energiewende unternommen. Überregionale und regionale bzw. lokale Akteure kooperieren bereits miteinander, auch grenzüberschreitend, es besteht Interesse an einem Austausch.

3.1.3 Demographie

Die Bevölkerungsverteilung wurde in Kapitel 1.2 beschrieben. Die Bevölkerungsentwicklung (dargestellt für den Zeitraum 2013 bis 2018 auf gemeindlicher Ebene in Karte 5) ist bis auf einige Gemeinden im Bezirk Reutte positiv.



Karte 5: Bevölkerungsentwicklung 2013 bis 2018

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021

Das Wachstum beruht vor allem auf Wanderungsgewinnen und ist für ländliche Räume und Grenzräume durchaus bemerkenswert. Allerdings darf das positive Bild auf Gemeinde-Ebene nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Verteilung kleinräumig unterschiedlich verlaufen kann, so dass es in einzelnen Gemeindeteilen zu einem Bevölkerungsrückgang kommen kann, mit gleichzeitigem Verlust an Infrastruktur. Im Vergleich zu anderen Grenzräumen (z.B. Deutschland-Luxemburg oder Deutschland-Polen) weist der Grenzraum Bayern-Österreich keine starken Unterschiede oder Gefälle auf.

Abbildung 7 stellt die Situation im Hinblick auf die Altersstruktur dar. Der Indikator zeigt das Verhältnis der Altersgruppe über 65 Jahren zur Altersgruppe 15-64 (Werte für 2019). Je höher der Wert, desto größer das Gewicht der älteren Bevölkerungsgruppe und desto größer die erwartbaren Konsequenzen aus dem demographischen Alterungsprozess im Hinblick auf Sozialkassen, Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung/Fachkräfte, Infrastrukturen usw. Die Abbildung konnte im Zuge der Überarbeitung und Erweiterung um das Regionalmanagement Innsbruck- Land nicht aktualisiert werden. Sie zeigt, dass die Altersstruktur in der Euregio ZWK mit den drei ursprünglichen Teilgebieten Landkreis Garmisch-Partenkirchen, Bezirk Reutte und Planungsverband Seefelder Plateau in etwa dem bayerischen Durchschnitt entspricht und damit etwas günstiger ist als der deutsche Durchschnitt, hingegen klar ungünstiger als der österreichische und Tiroler Durchschnitt.

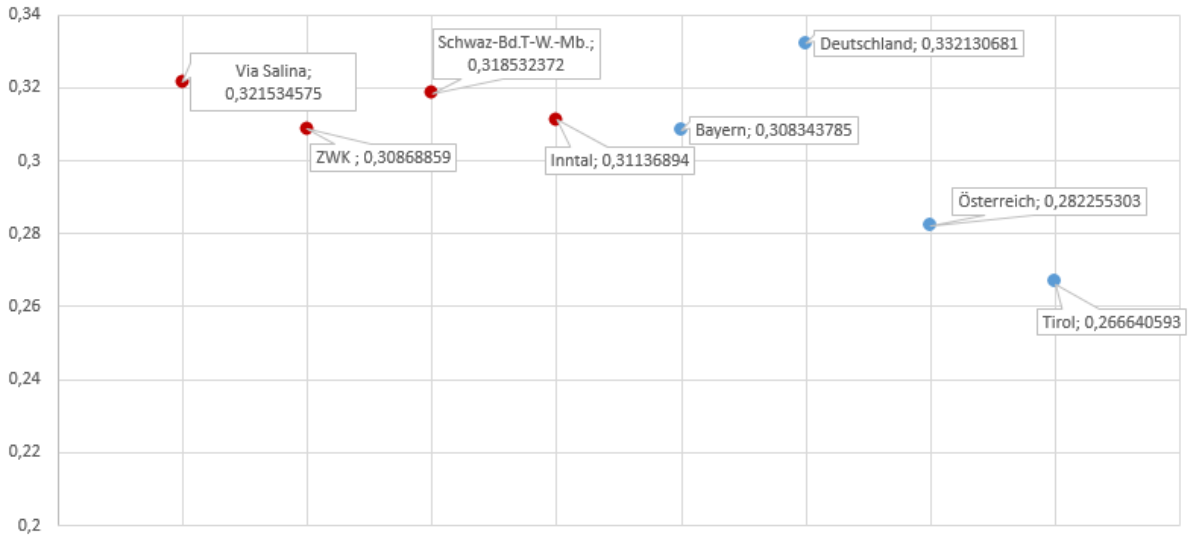
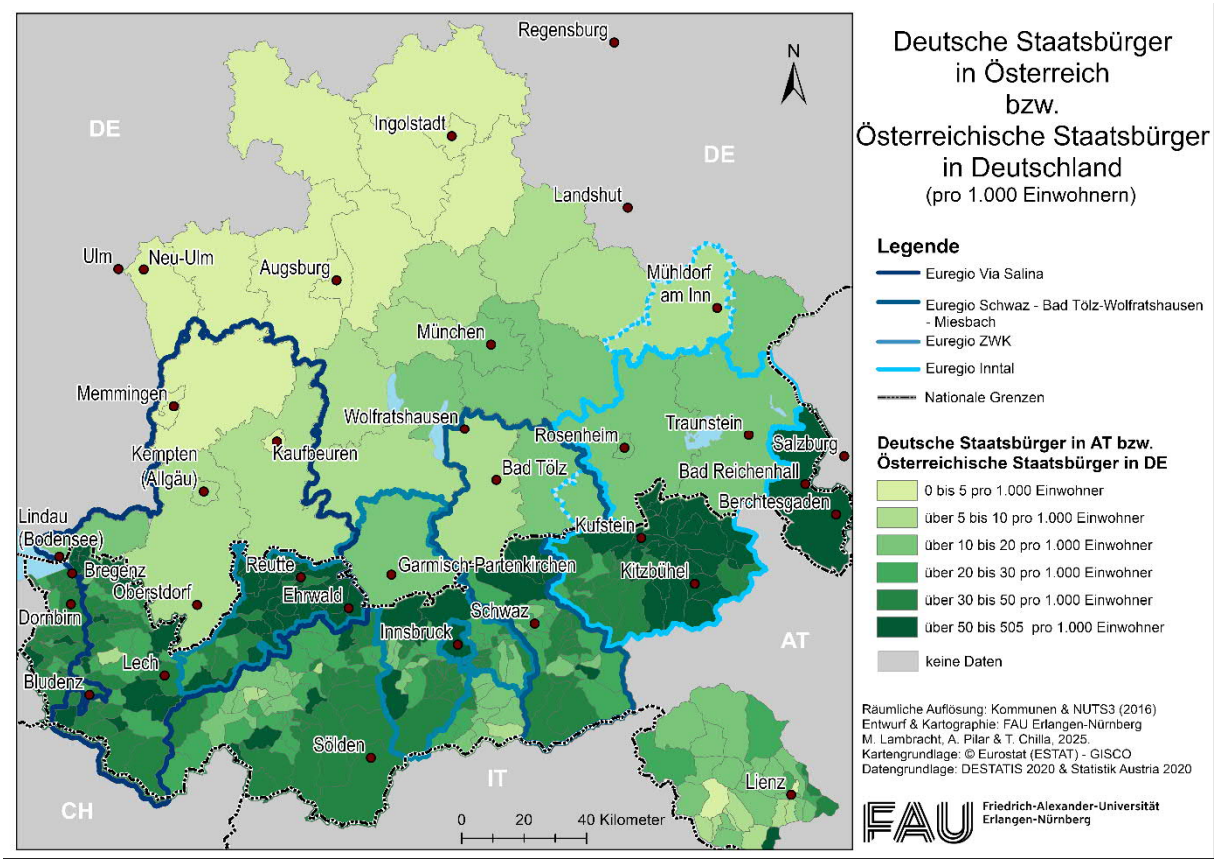


Abbildung 7: Altersquotient (Altersgruppe über 65 Jahre / Altersgruppe 15-64 Jahre)

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021, Daten: Eurostat

Indem Teile des Raumes von Zuwanderung profitieren, ist hierdurch auch tendenziell von einer Relativierung der durchschnittlichen Alterung auszugehen, da die mobilen Bevölkerungsgruppen in aller Regel recht jung sind (mit Ausnahme der Altersruhesitze). Obwohl Abwanderung im Untersuchungsraum bislang ein nicht so drängendes Problem wie in anderen alpinen Räumen und europäischen Grenzräumen ist, bleibt festzuhalten, dass die Altersstruktur eine Herausforderung ist. Allgemeine Trends und Entwicklungen wie eine alternde Bevölkerung, Abwanderung verbunden mit Brain-drain (Abwanderung gut ausgebildeter Menschen) oder die Tendenz zu steigenden Anteilen von Einpersonenhaushalten sind zu berücksichtigen. Das heißt, neben sozialen Fragen (Versorgung von Senioren, Integration etc.) werden auch Fragen wie beispielsweise die einer Wohnraumversorgung zu bezahlbaren Preisen in der Euregio zunehmend von Relevanz sein.



Karte 6: Deutsche Staatsbürger in Österreich und Österreichische Staatsbürger in Deutschland

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021

Die Karte 6 zeigt den Anteil von Deutschen auf der österreichischen Seite und umgekehrt. Dieser Indikator zählt zu den wenigen verfügbaren Datensätzen zu direkten Verflechtungen im Grenzraum. Zwar handelt es sich hierbei um einen nicht harmonisierten Datensatz, der auf bayerischer Seite auf der Kreisebene und auf der österreichischen Seite auf Gemeindeebene vorhanden ist. Dennoch sieht man deutlich, dass die Verflechtungen im engeren Grenzraum deutlich stärker sind als in den vorgelagerten Gebieten.

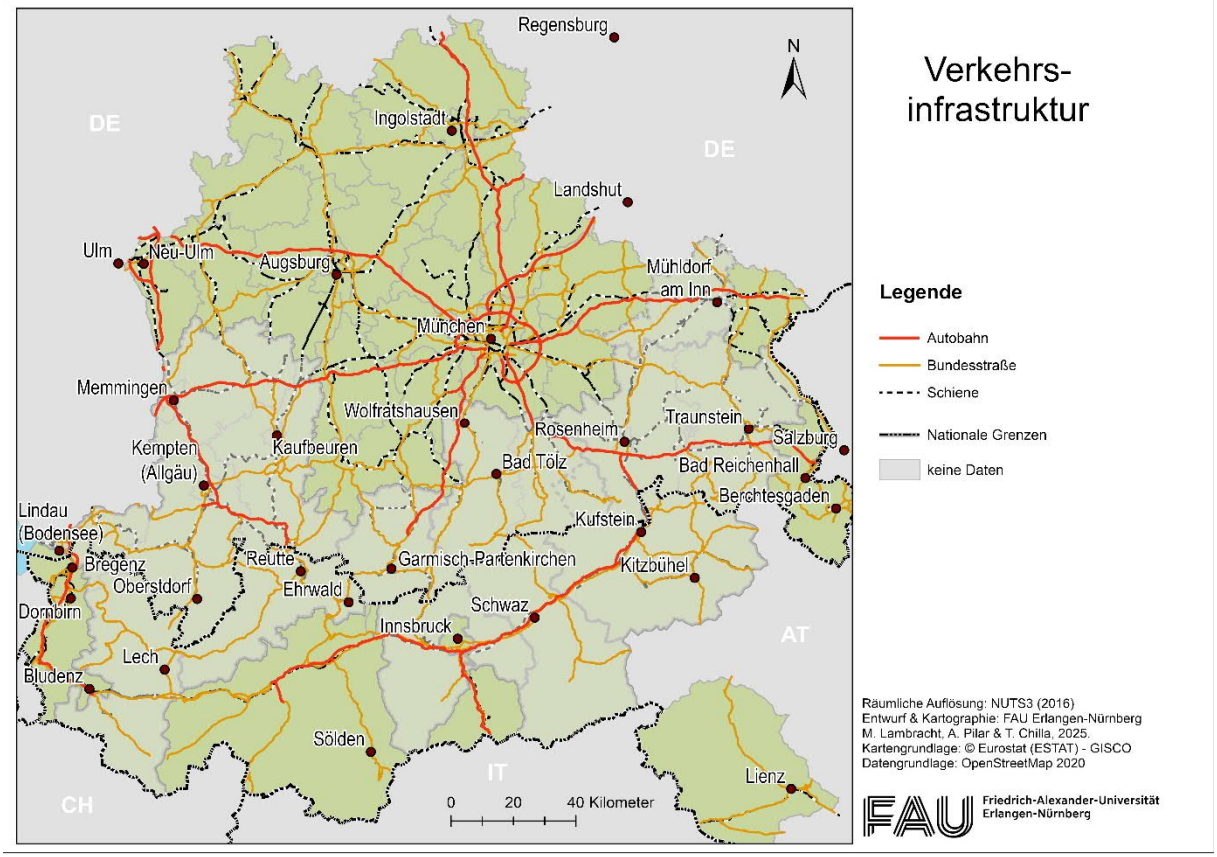
Zwischenfazit

Der Raum zeigt relativ konstante Bevölkerungszahlen. Er ist nicht in gleichem Maße von Abwanderungstendenzen betroffen wie andere Grenz- oder Gebirgsregionen, weist aber eine zunehmend ältere Bevölkerung auf. Hier sind Auswirkungen auch auf die Bereiche (Gesundheits-)Versorgung sowie die Daseinsvorsorge, insbesondere in kleineren Ortsteilen, zu erwarten. Um den Auswirkungen des demographischen Wandels zu begegnen, wird es außerdem zunehmend wichtiger werden, den Raum für Menschen im erwerbsfähigen Alter attraktiv zu machen oder zu erhalten, um Wegzüge aus der Region zu minimieren oder Zuzüge aus dieser Gruppe zu generieren.

3.1.4 Verkehrsinfrastruktur und Erreichbarkeit

Die Erreichbarkeit im Gebiet ist durch das Relief geprägt und die Anlage von Verkehrsinfrastruktur nicht einfach, so dass im Gebiet der Euregio ZWK beispielsweise keine Autobahnen von deutscher Seite aus ins österreichische Inntal führen (siehe auch Karte 7). Durch das Gebiet der Euregio ZWK führen wichtige Nord-Süd-Verkehrsachsen.

Am Grenztunnel Füssen-Reutte endet die Autobahn A7, nachdem sie Deutschland komplett von Nord nach Süd durchquert hat und wird in Österreich als Bundesstraße B179 weitergeführt. Weiter über Ehrwald in Richtung Inntal ist der Fernpass gleichermaßen wichtige Verbindungsstrecke als auch verkehrsmäßiges Nadelöhr. Die zentrale infrastrukturelle Achse zwischen München und dem Inntal ist die Verbindung aus München gesehen über die A95, die kurz vor Garmisch-Partenkirchen endet. Weiter geht es über die B2 nach Mittenwald und Scharnitz und über die B177 über Seefeld ins Inntal, oder über die die St 2042/L17 von Mittenwald über Leutasch nach Seefeld (im Volksmund der „kleine Grenzübergang“ genannt). Ab Garmisch führt die Bundesstraße B23/B187 nach Ehrwald, wo sie auf die B179 (Fernpassstraße) trifft. Im Inntal ist die Inntal Autobahn als Zubringer zum Brenner eine bedeutende Verkehrsverbindung.



Karte 7: Verkehrsinfrastruktur im Grenzraum

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021

Wichtige West-Ost-Verbindungen sind die B199, die aus dem Oberallgäu kommend an der Staatsgrenze Oberjochpass ins Tannheimertal und weiter ins Lechtal führt, sowie die L255/St2060 von Reutte über den Plansee und vorbei an Schloss Linderhof und Ettal bis Oberau.

Die beschriebenen Nord-Süd-Achsen sind nicht auf die zunehmenden Straßen-Verkehre ausgelegt. Bedeutende Tunnelbauten wurden umgesetzt oder befinden sind in der Umsetzung, um Garmisch-Partenkirchen vom Durchgangsverkehr zu entlasten: Ortsumfahrung Oberau-Süd und Kramertunnel. Hier besteht auf Tiroler Seite die Sorge, dass der Verkehrsdruck in Richtung Ehrwald vermutlich weiter zunehmen wird. Im Großraum Seefeld wurden 2024 Abfahrverbote für starke Reisetage entlang der B177, B35 (Leutaschtal und Leutasch) sowie Ortsdurchfahrten nach Seefeld erlassen.

Ein weiterer geplanter Tunnel in Garmisch entlang der B 2 ist laut Bundesverkehrswegeplan der Wank-Tunnel in Richtung Mittenwald. Er ist als vordringlicher Bedarf eingestuft.

Einen grenzüberschreitenden Bahnanschluss gibt es mit der Außerfernbahn zwischen dem Allgäu über Reutte nach Garmisch. Darüber hinaus ist die Euregio über die Bahnverbindung zwischen dem Inntal und dem Seefelder Sattel mit Garmisch-Partenkirchen an den Großraum München angebunden. Entlang dieser Strecke gibt es an den Wochenenden eine ICE-Direktanbindung von Dortmund und Hamburg über Garmisch-Partenkirchen und Seefeld nach Innsbruck.

Die Verkehre in der Euregio sind in hohem Maße durch den motorisierten Individualverkehr geprägt. Neben dem Verkehr der Einheimischen und dem Durchgangsverkehr nimmt auch der Freizeitverkehr im Gebiet zu. Dieser umfasst auch den Tagestourismus, der durch die räumliche Nähe zum Großraum München erhebliche Ausmaße annehmen kann.

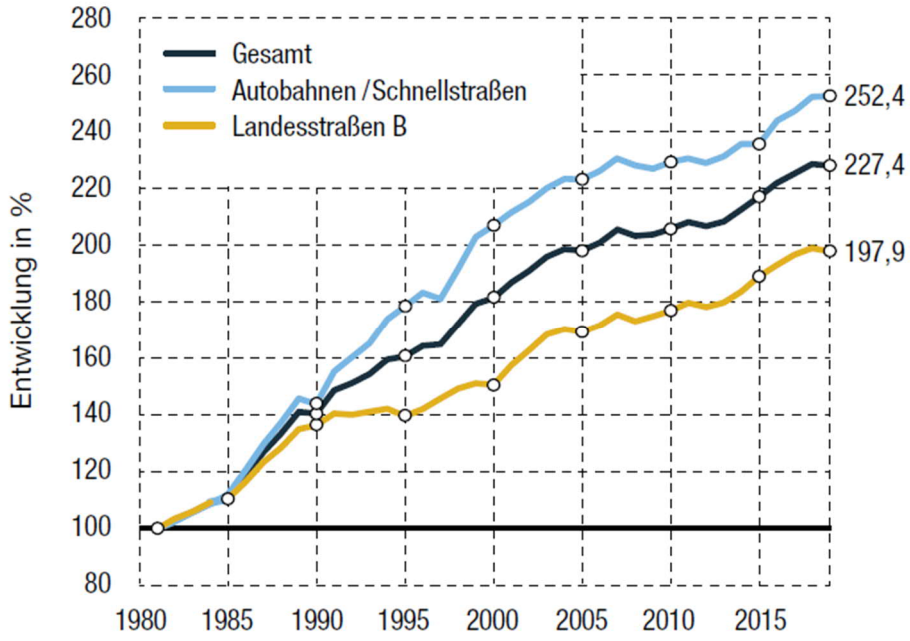
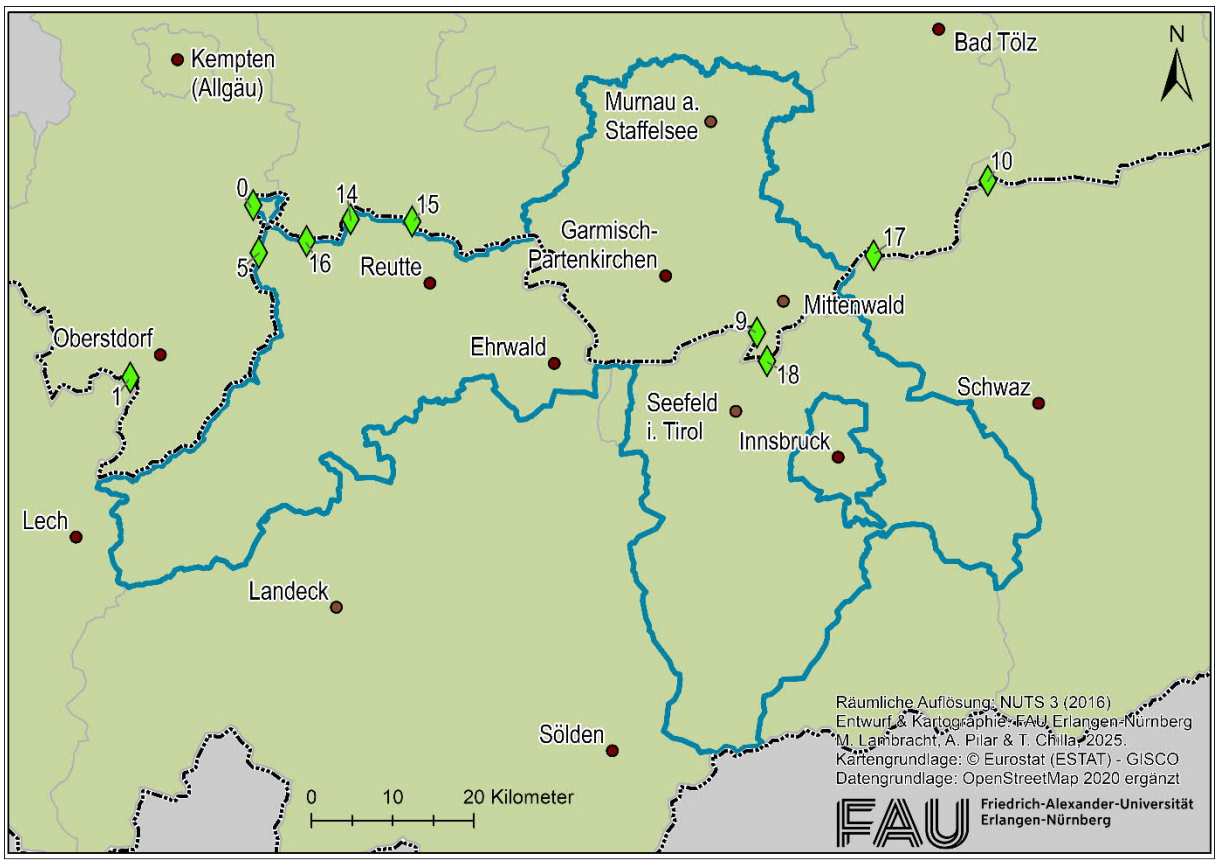


Abbildung 8: Verkehrsentwicklung in Tirol

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung (2019): Verkehr in Tirol. Bericht 2019. Sachgebiet Verkehrsplanung, S. 3

Die Karte 8 zeigt die grenzüberschreitenden Busverbindungen im Gebiet der Euregio ZWK. Es ist ersichtlich, dass es bereits einige Verbindungen gibt. Ein Projekt der ZWK war „Öffentlich zum Ahornboden". Dabei ging es darum, die öffentliche Anreise aus München zum Ahornboden im Karwendel attraktiver zu gestalten. Hier konnte die Taktung des Buses deutlich erhöht werden. Für ein

attraktives ÖPNV-Angebot ist es auch nötig, die letzte Meile von der Haltestelle zum Ziel fahrgastfreundlich zu organisieren.



Grenzüberschreitende ÖPNV-Verbindungen Euregio ZWK

0 Linie 9720/81 Füssen Bahnhof - Oberstdorf Busbahnhof
1 Walserbus 1
5 Linie 120 Oberjoch - Reutte
9 Linie 431 Seefeld in Tirol - Mittenwald
10 Linie 9550 Tegernsee - Pertisau
14 Linie 63 (Füssen - Pfronten) - Nesselwang - Kempten
15 Linie 100, Füssen - Vils - Pinswang - Musau - Pflach - Reutte
16 TB Tälerbus Tannheim - Pfronten
17 Linie 9569 Lenggries Bahnhof - Eng (Bergsteigerbus)
18 Linie 432 Mittenwald - Reith bei Seefeld

FRIEDRICH-ALEXANDER UNIVERSITÄT ERLANGEN-NÜRNBERG

Karte 8: Grenzüberschreitende Busverbindungen

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021

Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen hat eine Stelle für das Mobilitätsmanagement geschaffen, um Lösungen für die vielfältigen Herausforderungen zu erarbeiten und umzusetzen.

Zwischenfazit

Obwohl es einige grenzüberschreitende ÖPNV-Verbindungen gibt, sind die Verkehre in hohem Maße auf den MIV ausgelegt, was gerade an den Wochenenden zu Überlastungserscheinungen führt und eine Lenkung nötig macht. Auch Durchgangsverkehre führen zunehmend zu Belastungen. Nicht nur aus Sicht des Ressourcenschutzes und um Emissionen zu verringern, sondern auch als Beitrag zur Lebensqualität der Bevölkerung sind deshalb neue Mobilitätsmodelle anzustreben.

3.1.5 Digitale Anbindung

Was die digitale Infrastruktur angeht, sind die ländlichen Regionen gegenüber den Städten generell im Nachteil. Abbildung 9 zeigt beispielhaft die Verfügbarkeit von Breitbandverbindungen im Umfeld von Garmisch-Partenkirchen. Es ist ersichtlich, dass die hohen Bandbreiten vor allem in den Siedlungskernen erreicht werden. Im Bereich Mobilfunk ist allgemein eine große Dynamik zu verzeichnen (Diskussion um Ausbau zum 5G-Netz).

Die digitale Infrastruktur bildet die Grundlage für weitere Entwicklungen im Zusammenhang mit der Digitalisierung (Grundlage für neue Arbeitsformen mit digitalem Arbeiten, für die Ansiedlung bzw. den Verbleib von Gewerbe, digitale Teilhabe, digitale Informationsangebote im Tourismus etc., im Zuge der Pandemie auch Grundlage für Distanz-Unterricht usw.). Für die Wissensgesellschaft gewinnen digitale Instrumente zunehmend an Bedeutung.

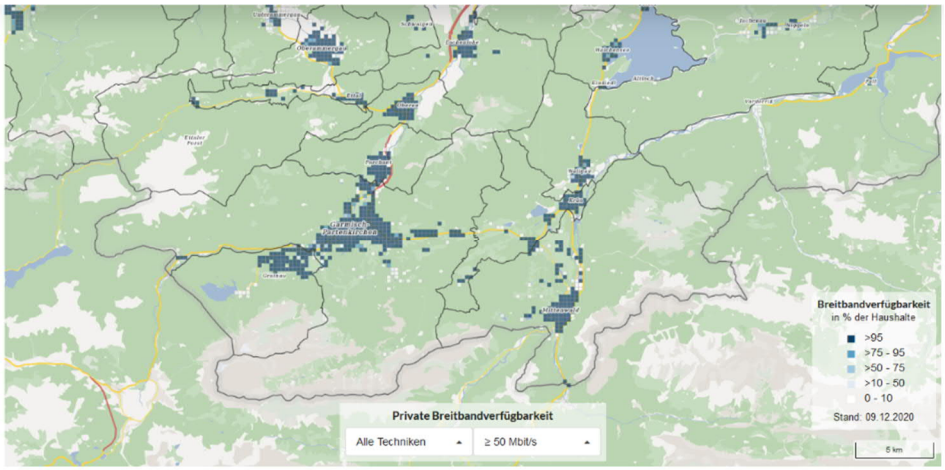


Abbildung 9: Beispiel Breitbandverfügbarkeit im Bereich Garmisch-Partenkirchen

Quelle: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2020)

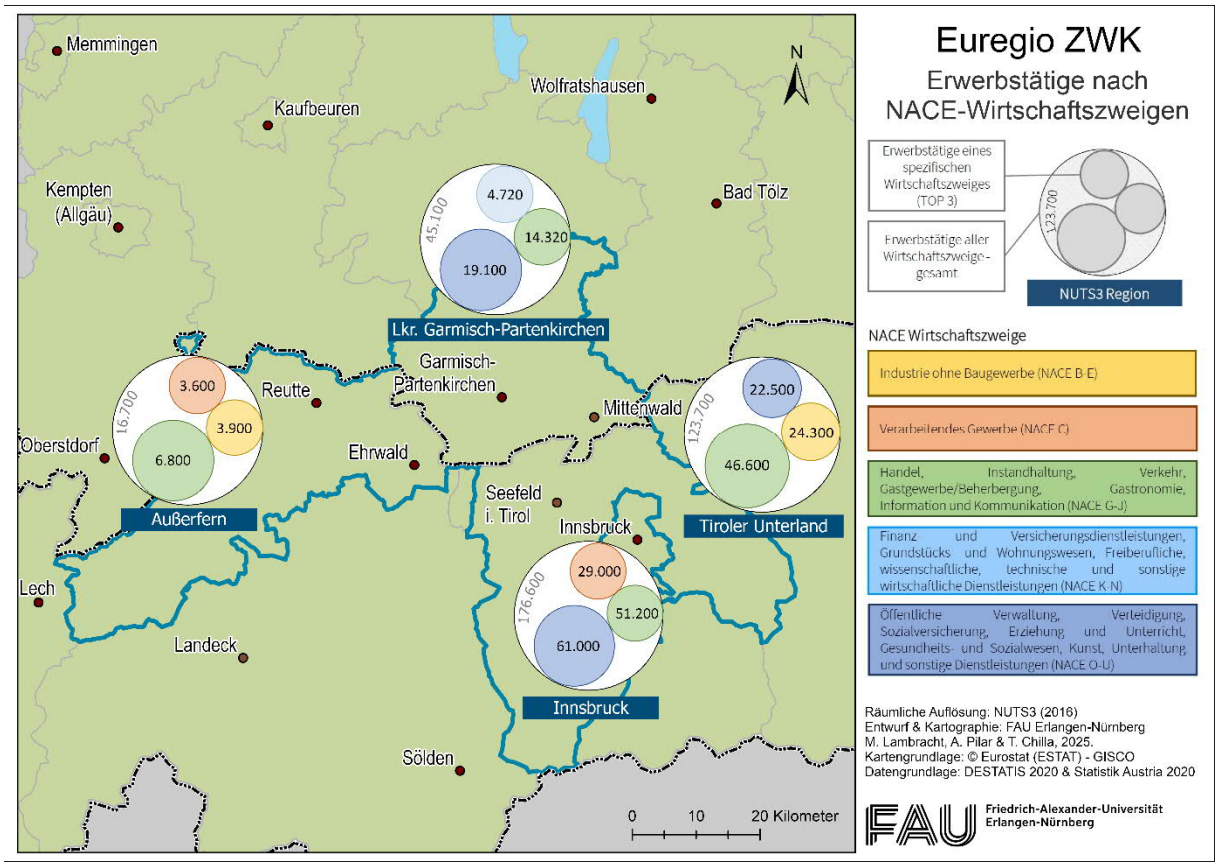
Zwischenfazit

Die Breitband-Infrastrukturen sind ausbaufähig, für die digitale Transformation stellen sie eine wichtige Voraussetzung dar.

3.1.6 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Im Gebiet der Euregio sind vor allem kleinere Betriebe ansässig und eine überschaubare Anzahl an größeren Leitunternehmen. Es gibt Handwerksbetriebe aus allen Branchen, sowie im Gebiet Garmisch-Partenkirchen hoch spezialisierte Technologieunternehmen, vor allem in den Kompetenzfeldern Automotive, Maschinenbau, Mechatronik & Messtechnik, Medizintechnik, Holz-, Kunststoff- und Metallverarbeitung sowie Energie- und Umwelttechnik. Ihre Innovationskraft wird begünstigt durch Kooperationsmöglichkeiten mit den Forschungseinrichtungen in der Umgebung (siehe Kapitel 3.1.7). In einigen Themenfeldern hat sich die Region (oder Teile davon) eine aktive Rolle erarbeitet, etwa mit den Aktivitäten als Gesundheitsregion. Beklagt wird ein Mangel an Fachkräften. Wie fast überall ist auch das Gebiet der Euregio ZWK einem Strukturwandel in der Landwirtschaft unterworfen, mit einem Rückgang der Anzahl land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, was sich auf längere Sicht auf die Kulturlandschaft auswirken wird.

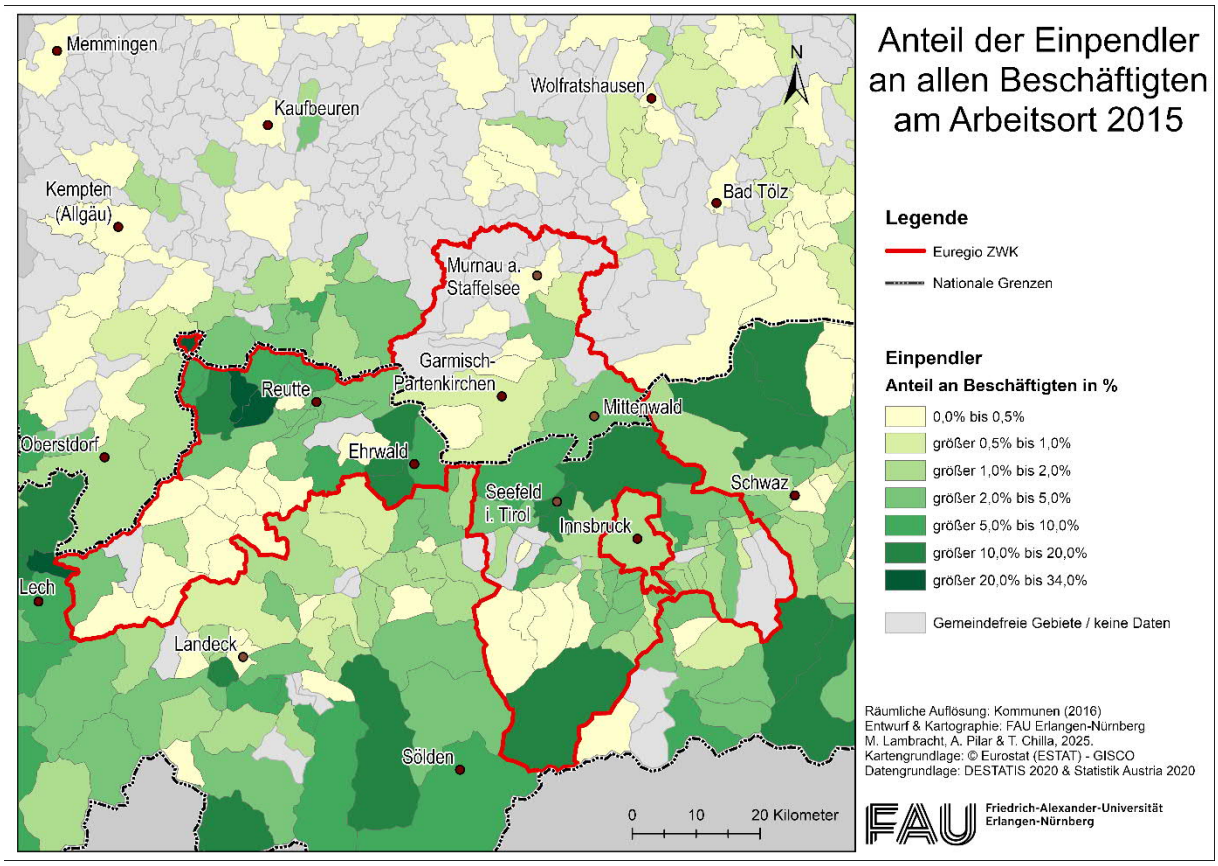
Die Branchenstruktur in der Beschäftigung unterliegt vielfältigen Einschränkungen des Datenschutzes und ist nicht ohne weiteres auf kleinräumiger Basis verfügbar. Ein Blick auf die Karte 9 mit den Erwerbstätigkeiten nach den NACE-Wirtschaftszweigen (Nomenclature statistique des activités économiques dans la Communauté européenne - Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der EU) zeigt, dass es in allen Teilgebieten ausgewogene Erwerbsstrukturen gibt, wenngleich die Darstellung aufgrund der Vergleichbarkeit keine detailliertere Betrachtung ermöglicht. Die Karte und die daraus abgeleiteten Zahlen im folgenden Absatz konnten im Zuge der Überarbeitung und Erweiterung um das Regionalmanagement Innsbruck- Land leider nicht aktualisiert werden.



Karte 9: Erwerbstätige nach NACE-Wirtschaftszweigen

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021

Für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen sind für 2018 rund 33 000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer ausgewiesen, mit leicht steigender Tendenz in den letzten Jahren. Der größte Anteil davon entfällt auf öffentliche Dienstleister mit knapp 11 700 Beschäftigten (beispielsweise Gesundheitswesen), gefolgt von Handel, Verkehr und Gastgewerbe mit rund 9 300 Beschäftigten. Im produzierenden Gewerbe sind rund 4 700 Beschäftigte, sowie rund 3 000 Unternehmensdienstleister. In der Land- und Forstwirtschaft sind es knapp unter 200 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Im Teil Seefelder Plateau sind es insgesamt knapp 3 000 Erwerbstätige am Arbeitsort. Im Außerfern liegt der wirtschaftliche Schwerpunkt im Bereich Reutte und Umgebung, wo es rund 9 600 Erwerbstätige Beschäftigte am Arbeitsort gibt, davon über die Hälfte (4 900) im Bereich Dienstleistungen (davon 500 im Tourismus), etwas über 4 000 in Gewerbe und Industrie. Auf die Land- und Forstwirtschaft entfallen hier nur 110 Erwerbstätige. In den anderen Planungsverbänden sind die Zahlen weit geringer und aufgrund der Darstellungsweise in den Statistiken nicht einfach auszuwerten. Auch das Zusammenführen der Daten für die Statistik erschwert eine Interpretation. Beispielsweise ist bekannt, dass der Gesundheitssektor eine besonders prominente Rolle spielt. Dieser ist aber aufgrund der Zuordnung zum Dienstleistungsbereich nicht sichtbar.



Karte 10: Anteil der Einpendler an allen Beschäftigten am Arbeitsort 2015

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021

Karte 10 zeigt, dass der Grenzraum vor allem in seinem Kernbereich in erheblichem Maße von Pendlerverflechtungen geprägt ist. Zwar liegen für den Bereich der Pendler keine harmonisierten Datensätze vor, aber dennoch ist offensichtlich: Der Grenzraum ist von einem recht symmetrischen

Pendlergeschehen geprägt. Entlang zahlreicher europäischer Grenzen finden sich eher Beispiele für unterschiedlich attraktive Arbeitsmärkte (und Einkommensmöglichkeiten). Im hiesigen Grenzraum ist dies nicht der Fall. Zwar sind auf beiden Seiten Mangelsituationen im Bereich der Fachkräfte-Verfügbarkeit zu beobachten, die eine gewisse Konkurrenz um Arbeitskräfte nicht ausschließen. Aber letztlich ist das grenzüberschreitende Funktionieren des Arbeitsmarktes positiv zu sehen, da es die Handlungsoptionen der Unternehmen und Arbeitnehmer vergrößert.

Laut Weizenegger und Chilla (2020: 36f.) bleibt festzuhalten, dass es sich um einen vergleichsweise starken Grenzraum handelt (besonders offensichtlich in demographischer und wirtschaftlicher Hinsicht). Diese Feststellung mag auf den ersten Blick der Tatsache widersprechen, dass beispielsweise der Landkreis Garmisch-Partenkirchen als so genannter Raum mit besonderem Handlungsbedarf (RmbH) der bayerischen Landesentwicklung eingestuft ist. Diesbezüglich ist allerdings darauf hinzuweisen, dass solch landesplanerische Einstufungen nicht auf internationalen Vergleichen, sondern auf innerbayerischen Abwägungen beruhen. Die Autoren weisen darauf hin, dass es besonderer Anstrengungen bedarf, dieses Niveau nicht nur zu halten, sondern auch weiter zu entwickeln. Die offensichtlichen Herausforderungen sehen sie in der Digitalisierung und im demographischen Wandel; letzteres insbesondere in Bezug auf den Fachkräftemangel, der in den vergangenen Jahren bereits den Arbeitsmarkt gekennzeichnet hat. Wie bei der Bevölkerungsentwicklung ist auch hier festzuhalten, dass sich auf den beiden Seiten der Grenze kaum starke Unterschiede zeigen, und auch ein struktureller Unterschied zwischen urbanisierten und ländlichen Räumen lässt sich hier nicht konstatieren.

Zwischenfazit

Die Wirtschaft im Euregio-Raum ist von KMU geprägt, wobei die Ausrichtungen über die Grenze hinweg Synergiepotenziale aufweisen. Die Wirtschaftsentwicklung ist vergleichsweise gut und stabil, eine Herausforderung ist vor allem der Fachkräftemangel, generell wie im Tourismus. Gleichzeitig unterliegt die Arbeitswelt großen Veränderungen mit Trends hin zum Digitalen, zu neuen Arbeitsmodellen (Home Office, neue Lebensentwürfe mit stärkerem Fokus auf Work-Life-Balance), für die es sich aufzustellen gilt. Hierbei kommt auch der Digitalisierung eine große Bedeutung zu, nicht nur was die Verfügbarkeit von schnellem Internet für Firmen angeht, sondern auch für Entwicklungen wie mobiles Arbeiten. Es bestehen gemeinsame Pendlerverflechtungen zwischen den Gebieten.

3.1.7 Bildung, Forschung und Innovation

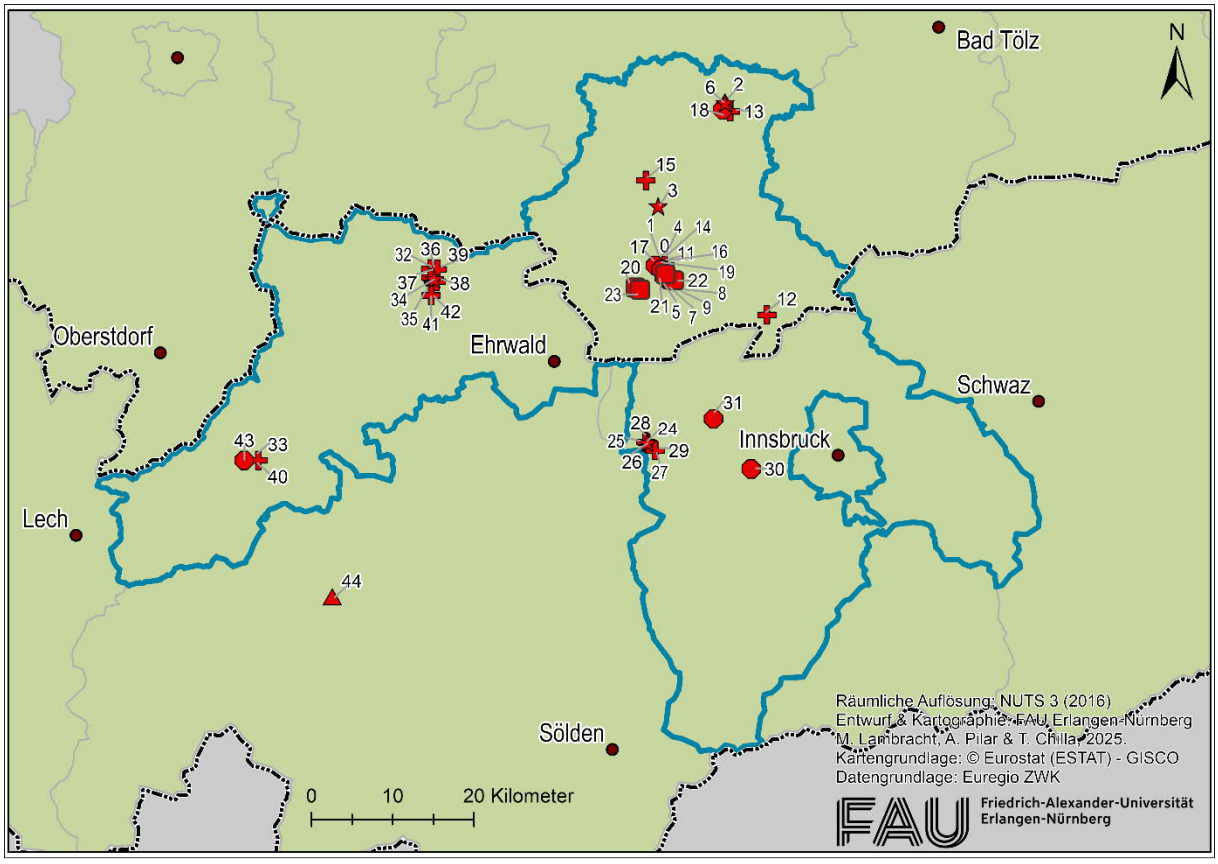
Im Gebiet der Euregio gibt eine vielfältige Bildungslandschaft und ein großes Engagement im Bereich Bildung. Die Karte 11 zeigt, dass die formellen Bildungseinrichtungen sich in den größeren Orten konzentrieren. Aus der Karte nicht ersichtlich sind die vielfältigen weiteren Stätten, die zur allgemeinen Weiterbildung beitragen: die Bibliotheken, Museen (mehr zu den kulturellen Einrichtungen siehe Kapitel 3.1.10).

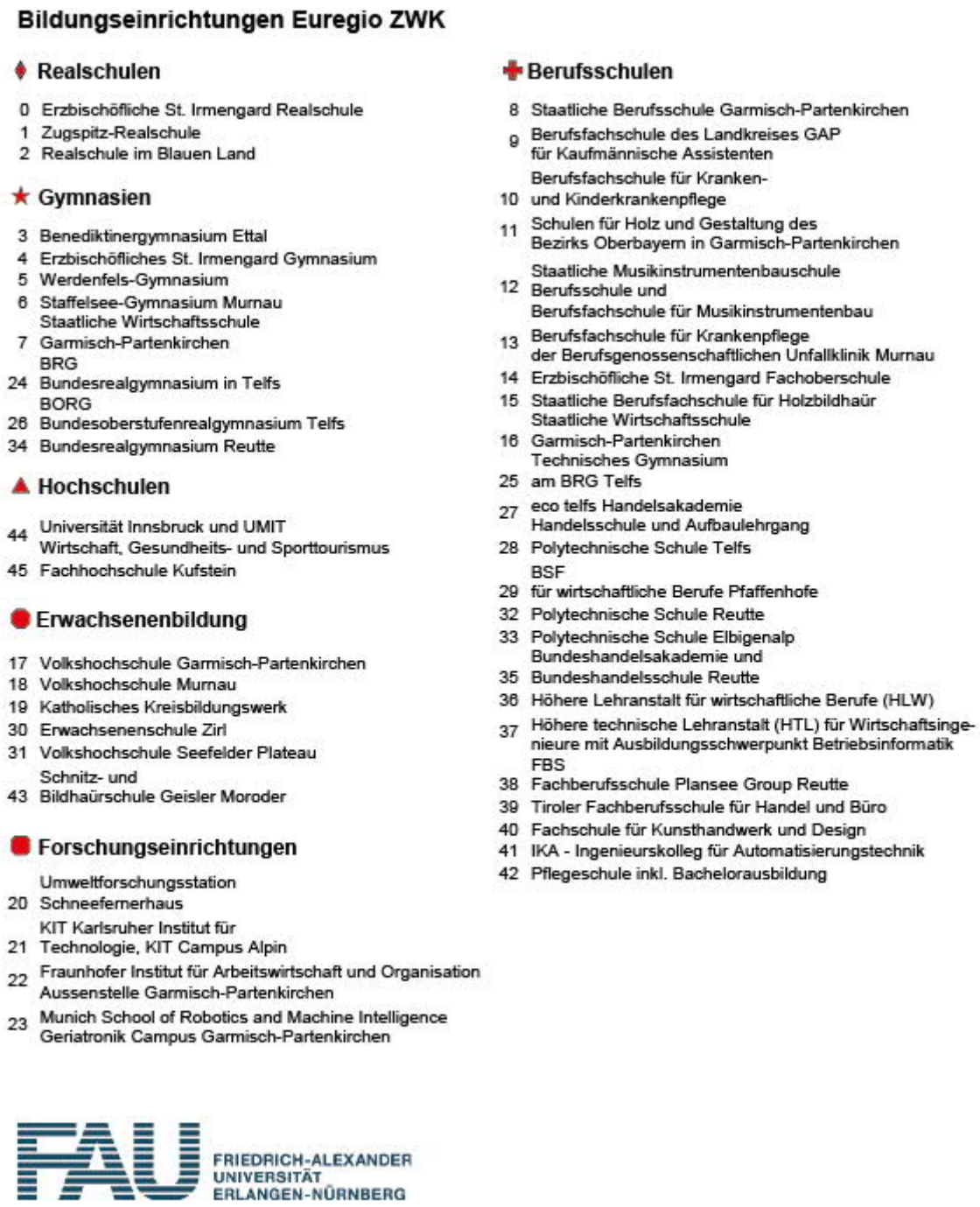
Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist Bildungsregion. Die Zugspitz Region GmbH veröffentlicht regelmäßig gemeinsam mit der IHK, der Kreishandwerkerschaft und der Agentur für Arbeit einen Ausbildungskompass. Ziel ist es, damit der Abwanderung junger Menschen und dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Auf Tiroler Seite gibt die Landkarte der Erwachsenenbildung eine umfassende Übersicht über die Aktivitäten.

Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen hat zudem in den letzten Jahren als Forschungsstandort an Bedeutung gewonnen, insbesondere im Bereich der Klimaforschung. In der Umweltforschungsstation Schneefernerhaus auf der Zugspitze haben zahlreiche renommierte Forschungseinrichtungen Labore und Terrassenflächen eingerichtet, um mit ihren Geräten und Instrumenten einzigartige Untersuchungen in den Bereichen Umwelt-, Medizin-, und Klimaforschung durchführen zu können. Das Institut für Meteorologie und Klimaforschung (IMK-IFU) des Karlsruher Institut für Technologie (KIT), bekannt als KIT-Campus Alpin am Fuße des Kreuzecks, beschäftigt sich mit Fragen des Zusammenspiels von Atmosphäre, Klima, Vegetation, Böden und Wasserverfügbarkeit.

Mit wichtigen Zukunftsfragen befasst sich auch das TUM Forschungszentrum Geriatronik in Garmisch-Partenkirchen. Die Geriatronik nutzt Robotik, Mechatronik und Informationstechnik, insbesondere maschinelle Intelligenz und 3D-Technologie, um in der Geriatrie und Gerontologie sowie in der medizinischen Versorgung älterer Menschen eine optimale Unterstützung zu erzielen. Damit trägt die Geriatronik auch zum Erhalt und zur Verbesserung eines selbstbestimmten Lebens im Alter bei. Gerade in einer zunehmend älter werdenden Gesellschaft und fehlendem Pflegepersonal stellt die Geriatronik-Forschung eine große Chance dar, das Leben älterer Menschen zu erleichtern.

Mit einer Außenstelle in Garmisch-Partenkirchen erforscht das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO Fragestellungen zum Thema Elektromobilität. Mit ortsansässigen Partnern werden praxisnahe Lösungen für die Elektromobilität in ländlich und touristisch geprägten Regionen erforscht und entwickelt. In den Bereichen der Klimaforschung und der Elektromobilität besteht eine intensive Zusammenarbeit mit dem Klimaschutzmanagement des Landkreises.





Karte 11: Bildungseinrichtungen, ohne Einrichtungen im Gebiet RM IL

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021

Auch die Nähe zur Universität Innsbruck und zu den Universitäten in München haben dazu geführt, dass diese Akteure Projekte in der Euregio ZWK umsetzen (siehe Homepage der Euregio ZWK: Kleinprojekte BY 25, TIR 19).

Eine Vernetzung zwischen Forschung und Bildung führt das Interreg-Projekt „KlimaAlps" herbei. Außerdem wird darin ein Ausbildungsmodul zum Klimapädagogen ausgearbeitet und an ausgewählten Stellen im Grenzraum der Klimawandel sichtbar macht (Ausweisung von „Klimatopen" als Exkursionsorte).

Zwischenfazit

Im Gebiet der Euregio ZWK gibt es eine vielfältige Bildungslandschaft, und auch ein hohes Bewusstsein dies- und jenseits der Grenze für Ausbildung. Etliche Leuchtturmprojekte in der Forschung beschäftigen sich mit Themen, die gleichermaßen global als auch für die Region relevant sind (insbesondere Klimawandel und Demographischer Wandel). Ähnliche Projekte, um Forschungsergebnisse noch stärker in die Breite zu bringen, werden als wünschenswert betrachtet.

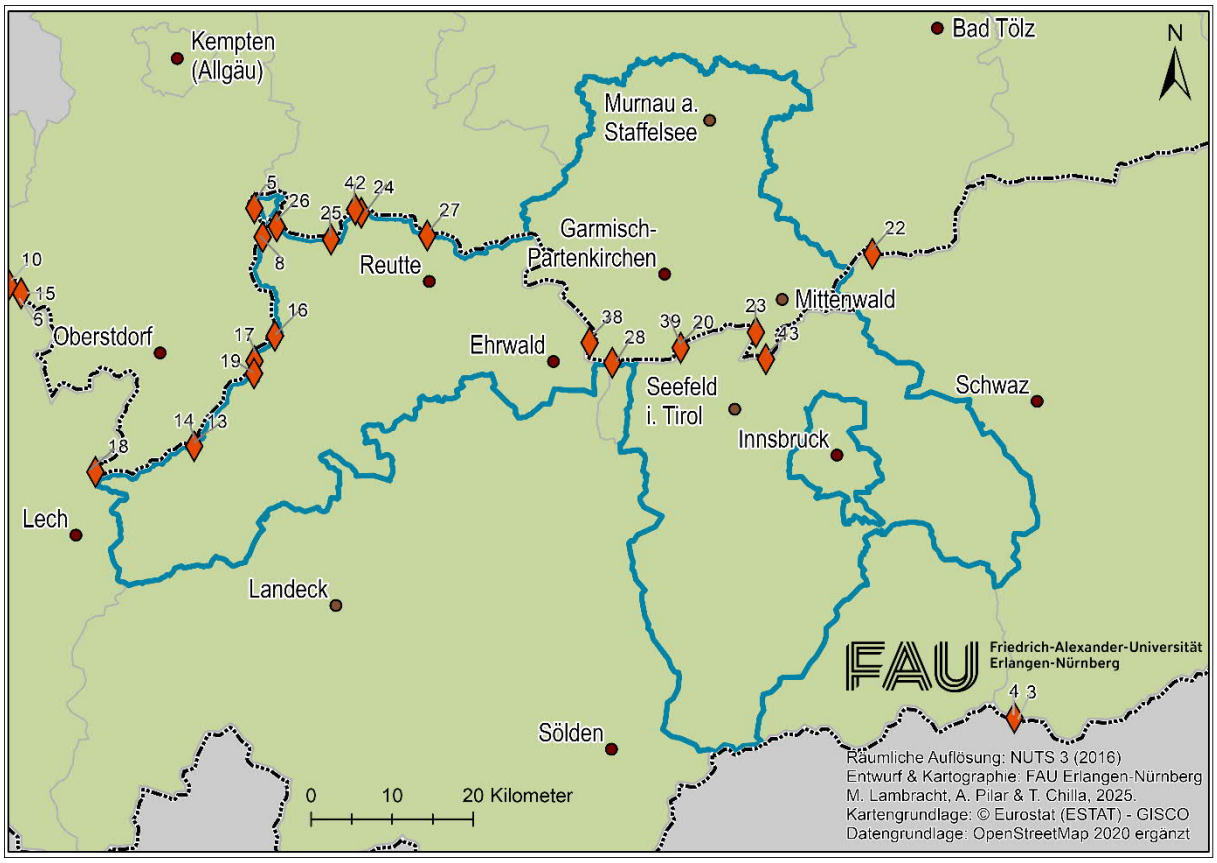
3.1.8 Tourismus

Tourismusstrukturen sind in der gesamten Euregio ZWK etabliert. Die Zugspitz Region ist ein touristischer Zusammenschluss in Oberbayern, dem sechs Destinationen angehören: das ZugspitzLand, die Alpenwelt Karwendel, das Blaue Land, der Naturpark Ammergauer Alpen sowie die Gemeinden Garmisch-Partenkirchen und Grainau. Die Tiroler Destinationen werden durch die Tourismusverbände (TVB) TVB Seefeld, TVB Zugspitz Arena, TVB Tannheimer Tal, TVB Reutte und Umgebung und TVB Oberes Lechtal, TVB Hall Wattens, TVB Stubaital, TVB Innsbruck- Feriendörfer repräsentiert.

Das gesamte Gebiet der Euregio weist eine außerordentlich hohe Attraktivität für den Tourismus auf. Basis bilden das attraktive Natur- und Kulturerbe, wobei diese Qualität nicht nur auswärtige Gäste anzieht, sondern auch zur Lebensqualität für die Einheimischen beiträgt. Der Naturraum mit seinen Naturparken wurde bereits beschrieben (Kapitel 3.1.1), Ausführungen zum Kulturangebot, das auch für den Tourismus relevant ist, finden sich in Kapitel 3.1.10.

Das touristische Angebot weist ganzjährig eine breite Palette von Aktivitäten auf, wie z.B. Wandern, Bergsteigen, Radfahren, Golfen, Reiten oder Skifahren, Langlaufen oder Winterwandern. Im Winter gibt es im Gebiet der Euregio neben Deutschlands einzigem Gletscherskigebiet auf der Zugspitze ein reichhaltiges Angebot an weiteren Skigebieten. Das Euregio-Gebiet ist außerdem Schauplatz sportlicher Großveranstaltungen (z.B. Vierschanzentournee in Garmisch-Partenkirchen, Seefelder Plateau als Austragungsort der nordischen Bewerbe der Olympischen Winterspiele 1964 und 1976 sowie der Nordischen Ski-WM 1985 und 2019).

Ein geradezu ‚klassisches' Thema der grenzüberschreitenden Kooperation sind Wanderwege über die Grenze hinweg, wobei sowohl die infrastrukturelle Einrichtung oder Herstellung als auch die Beschilderung und Vermarktung wichtige Handlungsansätze sind. Eine ganze Reihe grenzüberschreitender Wege gibt es für das Wandern (Karte 12) und bei den Radwegen (Karte 13). Diese Darstellungen zeigen nicht alle Fuß-, Wander- und Radwege, die eine Grenze überschreiten, sondern beschränken sich vielmehr auf großräumig angelegte und in Tourismus- und Marketingstrategien eingebettete Strukturen. Ein interessantes Leitprojekt im Außerfern ist der Lechweg, der nicht nur touristisches Angebot ist, sondern in seiner Genese die verschiedenen Leistungsträger gebündelt hat, die seitdem zu Themen rund um den Weg zusammenarbeiten.



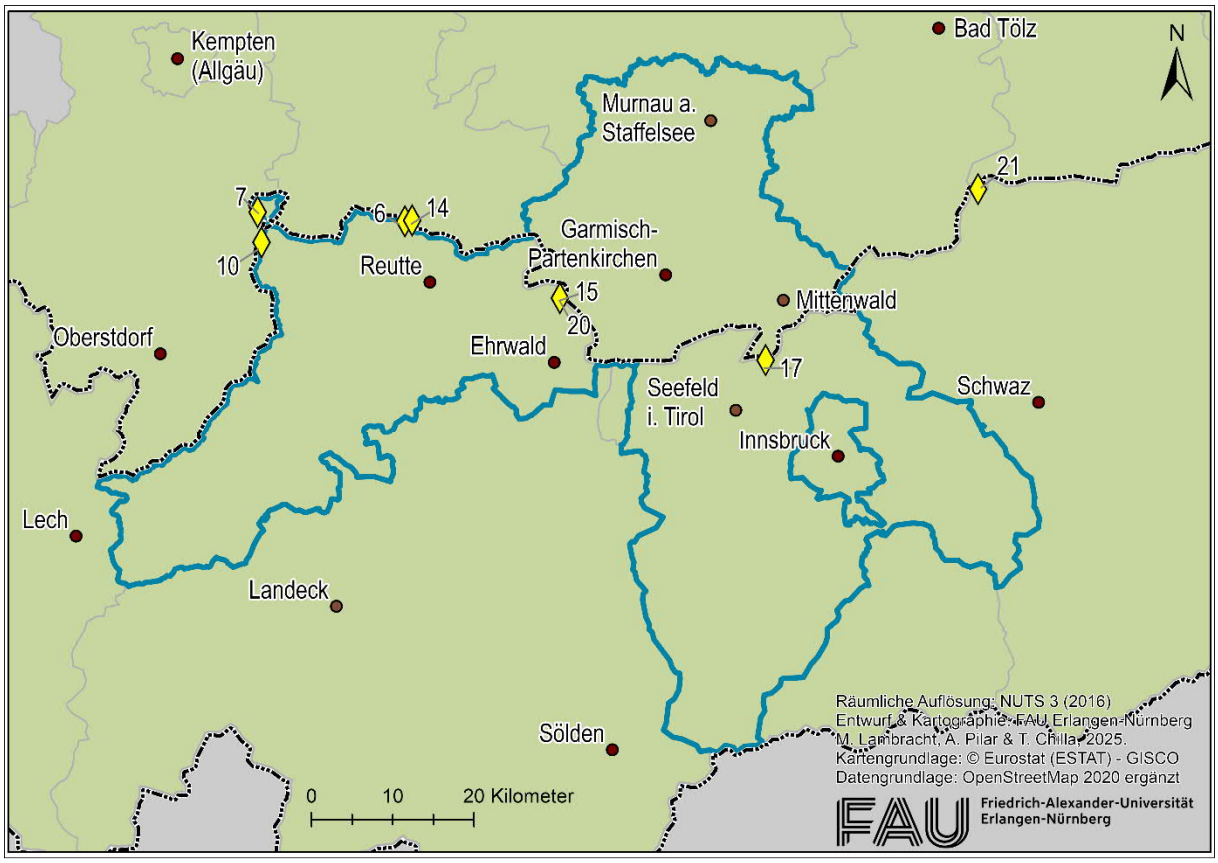
Grenzüberschreitende Fernwanderwege Euregio ZWK

5 Sebald-Weg
8 European Long distance path E 4 - part Germany (region Sonthofen)
13 Via Alpina - Gelber Weg Allgäuer Alpen
14 Europäischer Fernwanderweg E5, Deutschland
16 Via Alpina Purple A65 Tannheim - Prinz-Luitpold-Haus
17 Via Alpina Red R49 Weißenbach am Lech - Prinz-Luitpold-Haus
18 Via Alpina Red R52 Mindelheimerhütte - Schröcken
19 Grenzgänger
20 E4 Europäischer Fernwanderweg
21 Maximiliansweg (Bayern) von Lindau nach Berchtesgaden
22 Traumpfad München-Venedig
23 Jakobsweg Isar - Loisach - Leutascher Ache - Inn (Romweg)
24 Via Alpina Purple A63 Füssen - Pfronten
25 Via Alpina Purple A64 Pfronten - Tannheim
26 European Long distance path E 4 - part Germany (segment austria)
27 Lechweg
28 Via Alpina Red R46 Reintalangerhütte - Coburger Hütte
38 Nordalpenweg 01 Perchtoldsdorf - Bregenz
39 Via Alpina Red R44 Scharnitz - Meilerhütte
42 European Long distance path E 4 - part Germany (region Oberammergau)
43 Via Romea

FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

Karte 12: Grenzüberschreitende Fernwanderwege

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021



Grenzüberschreitende Radwege Euregio ZWK

6 Lechtalradweg
7 Wertach erleben
10 Radrunde Allgäu
14 Via Claudia Augusta
15 Zwischentoren/Loisachtal
17 Isar-Radweg
20 Loisach Radweg
21 Radfernweg München - Venezia INTERREG-Projektabschnitt Bayern-Österreich

FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

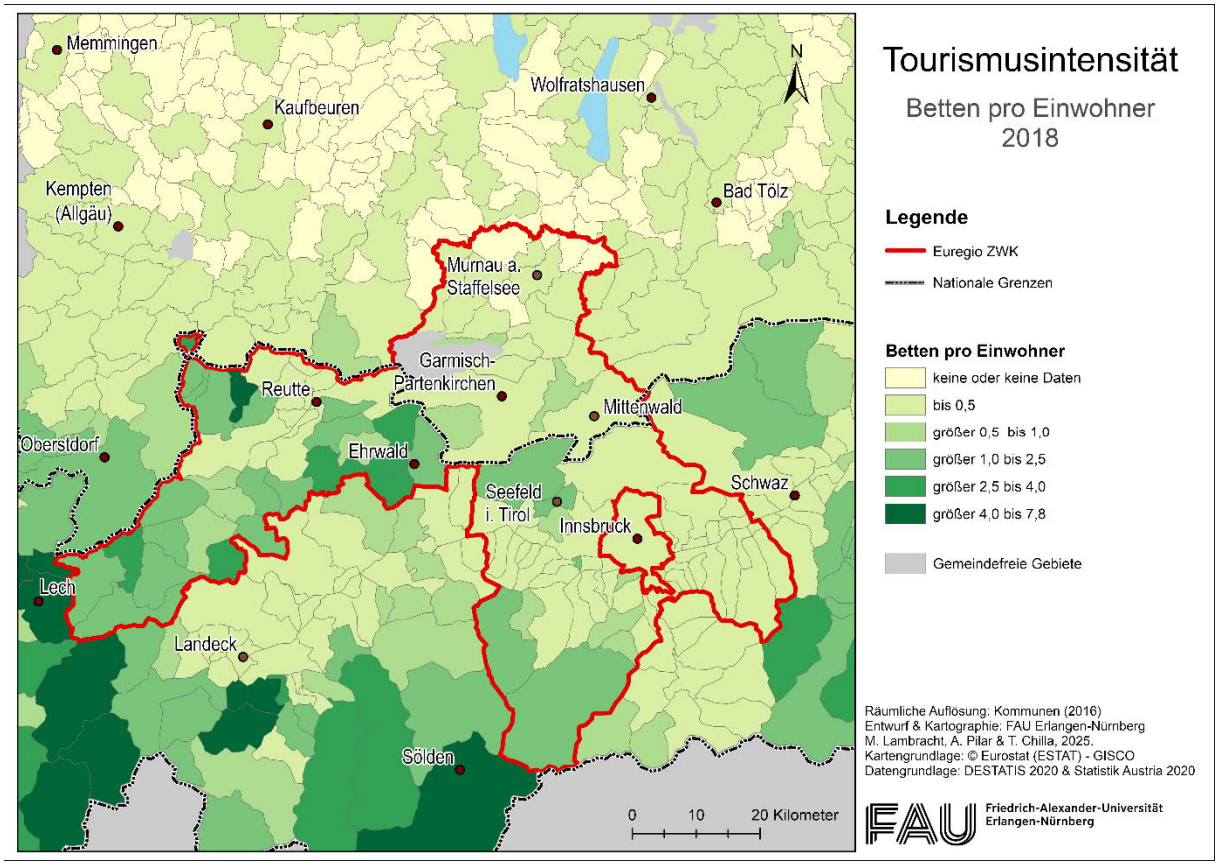
Karte 13: Grenzüberschreitende Radwege

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021

Die Zugspitz Region in Oberbayern ist eine der stärksten ländlichen Urlaubsdestinationen in Bayern mit über 4 000 Unterkünften und jährlich über 1 Mio. Gästeankünften. Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen zählt rund 5 Mio. Gästeübernachtungen im Jahr 2019 und belegt damit in Bayern Platz 2 nach der Landeshauptstadt München und einen Spitzenplatz unter den Erholungslandschaften in Deutschland. Die Übernachtungszahlen aus demselben Jahr im österreichischen Teil betragen knapp

3,9 Mio. im Außerfern und knapp 5,3 Mio im Gebiet des Regionalmanagements Innsbruck Land (inklusive Seefelder Plateau) . Die Karte 14 zeigt die Tourismusintensität im Grenzraum, also wie viele Betten pro Einwohner es in den jeweiligen Gemeindegebieten gibt. Die höchsten Intensitäten werden im Bezirk Reutte erreicht.

Damit nimmt der Tourismus eine sehr wichtige Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung in weiten Teilen der Euregio ein. Es besteht ein guter Mix an Betrieben in den unterschiedlichen Kategorien, mit vielen traditionsreichen und familiär geführten Betrieben. Dabei gehen die kleinen Betriebe zurück und das Risiko einer Verdrängung der familiengeführten Betriebe wird befürchtet, zumal diese die Herausforderungen wie Investitionsdruck, Bürokratie, Anforderungen an Marketing/neue Medien etc. oft schwer erfüllen können. Schwierig ist es auch, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden; immer weniger Einheimische interessieren sich für diesen Berufsweg.



Karte 14: Tourismusintensität

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021

Zum Teil bestehen durch die hohe Tourismusintensität auch hohe Abhängigkeiten vom Tourismus. Die Tourismuswirtschaft wirkt nicht nur als Beschäftigungs- und Einkommensmotor in der Region, sondern zeigt sich für eine hohe direkte, indirekte und induzierte Wertschöpfung in der Region verantwortlich. Durch die Vielzahl an regionalen Zuliefer- und Vorleistungsbetrieben rund um die touristischen Leistungsträger ist die wirtschaftliche Breitenwirksamkeit des Tourismus immens. Frappierend sind die Einbrüche bei den Übernachtungszahlen im Jahr 2020 (und so auch zu erwarten für 2021) durch die Einschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie. Diese konnten die hohe Abhängigkeit in der Breite der Region deutlich aufzeigen.

Aus der Karte nicht ersichtlich sind Faktoren wie:

- der hohe Nutzungsdruck auch bei der Freizeitnutzung und von Tagesausflüglern, v.a. aus dem Großraum München
- der touristisch bedingte Durchgangsverkehr, von dem das Euregio-Gebiet zwar betroffen ist, aber nicht im Sinne von Einnahmen profitiert
- Punktuell, räumlich wie zeitlich, sehr hohe Nutzungen etwa an touristischen Hotspots wie der Zugspitze als höchstem Berg Deutschlands (Verkehrsbelastung, Druck auf sensible Gebiete)

Verbunden mit diesen Eindrücken ist auch eine veränderte Wahrnehmung der Einheimischen bezogen auf den Tourismus festzustellen. Durch die hohen Belastungen besteht das Risiko zunehmender Akzeptanzverluste („Overtourism"). Unabhängig vom Pandemiegeschehen hat sich auch zuvor schon das Reiseverhalten verändert (mehr und dafür kürzere Aufenthalte, zunehmender Tagestourismus und Freizeitnutzung, veränderte Saisonalitäten hin zu einem fast ganzjährigen Tourismus). Darüber hinaus gibt es weitere Anfälligkeiten, etwa im Zusammenhang mit dem Klimawandel (Stichwort Schneesicherheit beim Skitourismus). Der Tourismus ist damit ein zweischneidiges Thema: Positiv ist die gute Etablierung und das internationale Renommée anzuerkennen; zugleich ist die vor allem örtlich vorhandene Abhängigkeit von diesem Sektor in Krisenzeiten nicht ohne Risiko, wie aktuell in Pandemiezeiten gut zu beobachten ist. Dies ist nach Weizenegger & Chilla (2020: 36) durch Sicherung des qualitativen Niveaus und zugleich durch eine Einbettung in eine diverse Wirtschaftsstruktur abzusichern.

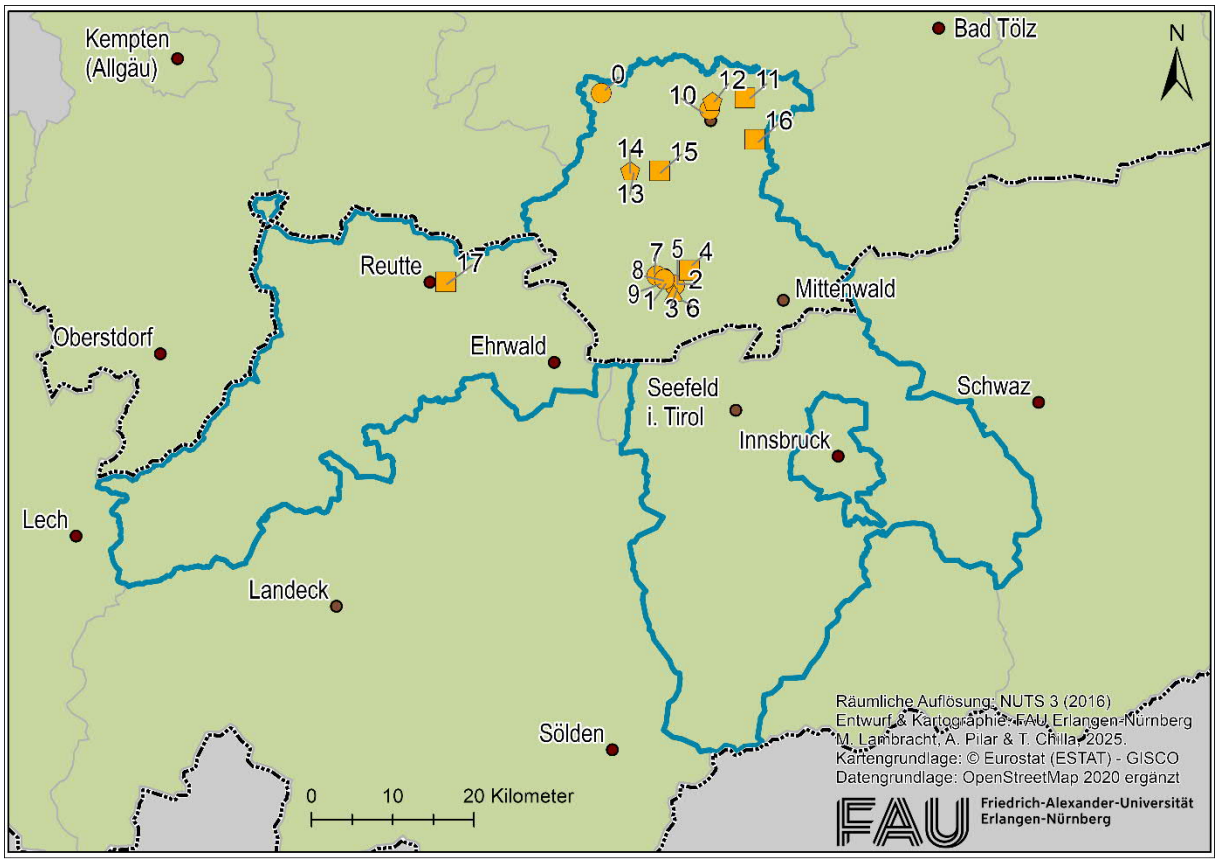
Zwischenfazit

Es handelt sich um einen sehr profilierten Tourismusraum mit einer breiten Angebotspalette. Der Tourismus nimmt in weiten Teilen der Euregio ZWK einen sehr hohen Stellenwert ein. Gleichzeitig fehlen auch im Tourismus Fachkräfte. Punktuell sind Überlastungen festzustellen, verbunden auch mit hohen Verkehrsbelastungen. Während der Tourismus für einen Teil der Bevölkerung die Lebensgrundlage darstellt (Hotellerie, Gastronomie, Bergbahnen sowie eine Vielzahl weiterer Anbieter von geführten Touren, Fahrradläden o.ä.) wird er für andere zur Belastung. Dies führt auch zu einer veränderten Wahrnehmung bei den Einheimischen. Teilweise bestehen Abhängigkeiten vom Tourismus. Einige Bereiche wie ein stärkeres Zusammenwirken von Landwirtschaft und Kulinarik sind als noch als ausbaufähig einzustufen.

3.1.9 Soziales und medizinische Einrichtungen

Die Karte 15 stellt die medizinischen Einrichtungen der bisherigen drei Teilgebiete (ohne das Gebiet des Regionalmanagement Innsbruck Land) dar und macht deutlich, dass es bislang im Bereich der Daseinsvorsorge, eine räumliche Ungleichheit zwischen den ursprünglichen Teilgebieten der Euregio gab. Durch die Erweiterung sind hier Veränderungen eingetreten.

Die Gesundheitswirtschaft im Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist einer der größten Arbeitgeber der Region. Mit einem Anteil von über 20 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze nimmt der Gesundheitsmarkt, einschließlich des Pflegedienstes, eine Position mit hohem Innovationspotenzial ein. Damit repräsentiert der Gesundheitszweig einen der wichtigsten wirtschaftlichen Kernbereiche des Landkreises und eine der zentralen Wachstums- und Zukunftsbranchen.



Medizinische Einrichtungen Euregio ZWK

Fachkliniken

0 NESCURE Privatklinik am See
1 Deutsches Zentrum fuer Kinder- und Jugendrheumatologie
2 Klinikum Garmisch-Partenkirchen GmbH Abteilung fuer Kinderklinik
3 endogap Klinik fuer Gelenkersatz im Klinikum Garmisch-Partenkirchen
5 kbo-Lech-Mangfall-Klinik Garmisch-Partenkirchen
7 DENTINIC Praxis & Klinik der Zahnmedizin & aesthetik
8 Sozialpaediatrisches Zentrum
9 Zentrum fuer Schmerztherapie junger Menschen
10 Klinik Hochried

Privatkliniken

6 Klinik Dr. Beger

Krankenhäuser

4 Klinikum Garmisch-Partenkirchen
11 Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik Murnau
15 Klinik am Kofel
16 Ohlstadtklinik, Klinik der Deutschen Rentenversicherung Nordbayern
17 Allgemein oeffentliches Bezirkskrankenhaus Reutte

Reha-Einrichtungen

12 Soziotherapeutische Suchthilfeeinrichtung Ludwigsbad
13 Waldburg-Zeil Kliniken Oberammergau
14 Gesundheitszentrum Oberammergau GmbH

FRIEDRICH-ALEXANDER UNIVERSITÄT ERLANGEN-NÜRNBERG

Karte 15: Medizinische Einrichtungen, ohne Einrichtungen im Gebiet RM IL

Quelle: Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen-Nürnberg 2020/2021

2012 wurde der Landkreis zur ersten Gesundheitsregion in Oberbayern ernannt, 2015 erfolgte die Verleihung des Siegels „Gesundheitsregion plus". Die Region bietet qualitativ hervorragende Kliniken, Ärzte und medizinische Dienstleister, mit einem breiten Behandlungsspektrum. Mehrere Kurorte (zum Beispiel Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald) und Moorheilbäder (Bad Bayersoien, Bad Kohlgrub) bieten Kurgästen aus dem In- und Ausland ein sehr vielfältiges Angebotsspektrum, wobei der Aspekt Gesundheit und Erholung immer an vorderster Stelle steht. Darüber hinaus bietet die Region sehr umfangreiche und qualitativ hochwertige Präventions- und Gesundheitsangebote.

Die medizinische Versorgung in den Bezirken Innsbruck-Land und Reutte ist umfassend organisiert und bietet ein breites Spektrum an Gesundheitsdienstleistungen. Neben regionalen Krankenhäusern und Fachkliniken profitieren die Bewohner von der Nähe zur Universitätsklinik Innsbruck, die hochspezialisierte Behandlungen anbietet. Im Bezirk Innsbruck-Land gewährleisten das Bezirkskrankenhaus Hall sowie die Landeskrankenanstalten Hochzirl – Natters eine breite medizinische Versorgung. Die Region Außerfern wird durch das Bezirkskrankenhaus und Zahngesundheitszentrum Reutte versorgt. Ein dichtes Netz an Haus- und Fachärzten deckt eine Vielzahl medizinischer Fachrichtungen ab. Ergänzt wird die Gesundheitsversorgung durch Notfalldienste, Notarztstützpunkte sowie Luftrettungsdienste, die eine schnelle Hilfe in Akutsituationen ermöglichen. Insgesamt bieten die Bezirke Innsbruck-Land und Reutte eine gut ausgebaute Gesundheitsinfrastruktur, die eine umfassende medizinische und pflegerische Betreuung für die Bevölkerung sicherstellt.

Zwischenfazit

Vor der Erweiterung um das Gebiet des Regionalmanagements Innsbruck-Land war die Gesundheitsversorgung in der Euregio ungleichmäßig verteilt. Der Schwerpunkt lag in Garmisch-Partenkirchen, während nun weitere Gesundheitszentren (Telfs, Hall) hinzugekommen sind. Bei der medizinischen Versorgung sorgen die Rahmenbedingungen (Leistungen der Krankenkassen usw.) für eine verhältnismäßig wenig durchlässige Grenze.

3.1.10 Kultur

Weit über die Region hinaus, sogar weltbekannt sind die Oberammergauer Passionsspiele, das Kloster Ettal und das Schloss Linderhof, eines der Schlösser des bayerischen Königs Ludwig II. Zwischen Mittenwald und Garmisch-Partenkirchen liegt Schloss Elmau, das für Kulturfreunde schon immer ein Begriff war und als Ausrichtungsort der G7-Gipfel 2015 und 2022 weltweit Bekanntheit erlangt hat. Im Gebiet des Staffelsees, dem so genannten „Blauen Land" waren die Maler der Künstlervereinigung „Blauer Reiter" Gabriele Münter und Wassily Kandinsky aktiv. Auch der Schriftsteller Ödön von Horváth prägt das Kulturleben dieser Region bis heute. Im Oberen Isartal liegt der Geigenbauer-Ort Mittenwald. Seit Mathias Klotz dieses Handwerk im 17. Jahrhundert ins obere Isartal brachte, wurden hier unzählige Geigen gebaut und in alle Welt exportiert. In Garmisch-Partenkirchen hat Richard Strauss gelebt und komponiert. Dort kann man sich im Richard-Strauss-Institut über das Leben und Werk des berühmten Komponisten informieren, jedes Jahr im Sommer findet das Richard-Strauss-Festival statt. Die Burg Ehrenberg nahe Reutte ist überregional bekannt, ebenso die Aufführungen auf der Geierwally-Bühne in Elbigenalb im Lechtal. Die Museumslandschaft umfasst bekannte Häuser wie das Museum Werdenfels in Garmisch-Partenkirchen, das Oberammergau Museum, das Mittenwalder Geigenbau-Museum, das Münter-Haus und das Schlossmuseum in Murnau sowie das Freilichtmuseum des Bezirks Oberbayern auf der Glentleiten bei Großweil. In Reutte ist das Erlebnismuseum in der Burgenwelt

Ehrenberg ein Anziehungsmagnet, aber auch das Museum Grünes Haus in Reutte, das Ganghofer Museum in Leutasch oder das Museum Holzerhütte in Scharnitz. Am Scharnitzpass, an der Grenze zu Mittenwald befinden sich die Überreste der Befestigungsanlage Porta Claudia aus den Zeiten des 30-jährigen Krieges. Die Pfarrkirche im Zentrum von Seefeld ist eine der bekanntesten Wallfahrtskirchen Tirols. Auch im Gebiet des Regionalmanagements Innsbruck- Land liegen zahlreiche kulturelle Sehenswürdigkeiten. Hall in Tirol ist für seine Salzproduktion und die Münzprägestätte bekannt. Diese Stadt hat im Mittelalter einen wichtigen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt und wurde aufgrund ihrer Salzvorkommen zu einem der bedeutendsten Handelszentren. Darüber hinaus zeugen die zahlreichen Burgen und Schlösser entlang des Inns von einer langen Geschichte und sind immer wieder Zeugen politischer und militärischer Auseinandersetzungen. Der geschichtliche Reichtum dieser Region macht sie zu einem besonders interessanten Ziel für alle, die sich für die Geschichte Tirols und des Alpenraums im Allgemeinen begeistern.

Zu einer Besonderheit der Region gehört das Tiroler Steinöl. Dabei handelt es sich um ein schwarzes, stark riechendes Öl, das seit dem Mittelalter in Tirol aus Gestein gewonnen und in der Volksmedizin angewandt wird. Das Öl ist seit Jahrhunderten fester Bestandteil der Tiroler Haus- und Volksmedizin und wurde weithin gehandelt. Bereits im Mittelalter wurde es durch sogenannte Ölträger und Arzneihausierer in Tirol und Bayern verbreitet, heute wird es noch zur Behandlung von Hautproblemen („Zugsalbe“) und in der Kosmetik eingesetzt.

Zum immateriellen Kulturerbe zählen die Traditionen, Musik, Dialekte und Geschichte des Gebiets, diese Bereiche sind oft verbunden mit großem ehrenamtlichem Engagement. In Form von Chroniken oder Archiven liegt umfangreiches Wissen vor, das allerdings (noch) wenig gebündelt ist. Für den Bereich der Holztrift und Flößerei wurde dies im Rahmen des großen Interreg-Projekts „Wege des Holzes“ exemplarisch aufgearbeitet.

Zwischenfazit

Das Euregio-Gebiet weist ein reichhaltiges kulturelles Erbe auf, das nicht nur für den Tourismus als Anziehungskraft wirkt, sondern auch zur Stärkung der regionalen Identität beiträgt.

3.2 SWOT-Analyse der Region und lokale Entwicklungsbedarfe unter Einbezug existierender strategischer Dokumente für das Gebiet

3.2.1 Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region

Eine SWOT-Analyse (SWOT – Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats - Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken) für den gesamten Programmraum Interreg Österreich-Bayern wurde im Jahr 2019 erarbeitet (Zumbusch und Zwicker-Schwarm, 2019). Im Zuge des Projekts Grundlagenermittlung für Euregio-Strategien wurden die Inhalte verdichtet und für den Grenzraum Bayern-Tirol in kompakter Form dargestellt (Chilla und Weizenegger 2020). Die Inhalte dieser Analysen (siehe auch Kapitel 0) bilden die Basis für die hier vorliegende SWOT-Darstellung, die spezifische Charakteristika für die Euregio ZWK aufgreift und bewertet (Abbildung 10). Dies geschah auch unter Berücksichtigung bestehender Strategie-Papiere sowie Aufnahme von Aspekten aus den Workshops. So konnten insbesondere auch regionales *Know-how* und Einschätzungen von Experten einfließen, die sich nicht einfach aus Statistiken ablesen lassen.

Vorteile	Nachteile
Stärken (= Strengths) ● Gebiet von naturräumlich sehr hohem Wert (Gebirge namensgebend für die Euregio, u.a. Zugspitze als höchster Berg Deutschlands, Schutzgebiete, 3 Naturparke) ● Bewusstsein für hohe Wertigkeit von Natur und Kulturraum (z.B. Bewerbung Landkreis GAP mit Kulturlandschaft als UNESCO-Kulturerbe) ● Bewusstsein für und Kompetenzen in Umwelt- und Klimabelangen (z.B. Energiewende Oberland, UFS Schneefernerhaus) ● touristisch sehr profilierter Zielraum ● Identifikation mit der Region und attraktives kulturelles Erbe (z.B. Passionsspiele Oberammergau, Geigenbau in Mittenwald) ● Ähnlichkeiten in Wirtschaftsstruktur dies- und jenseits der Grenzen (eher Synergien als Komplementaritäten) ● Aktivitäten im Bereich Aus- und Weiterbildung (z.B. Bildungsregion, Ausbildungskompass, Landkarte der Erwachsenenbildung) ● vorhandene Kompetenzfelder, die sich für Wissenstransfer eignen (z.B. Gesundheitswesen) ● EUREGIO als etablierte Struktur für grenzüberschreitende Zusammenarbeit (GÜZ)	Schwächen (= Weaknesses) ● Erschwerte Erreichbarkeit durch ländlichen Kontext und Relief, dadurch z.T. nur geringe funktionale Bezüge und Verflechtungen möglich und asymmetrische Größenverhältnisse innerhalb der Euregio ● begrenzte Verfügbarkeit nutzbarer Flächen aufgrund topographischer und naturräumlicher Gegebenheiten ● im inländischen Vergleich z.T. unterdurchschnittliche Wirtschaftsstärke und geringe kritische Masse im Wettbewerb mit Metropolen (BY: „Raum mit besonderem Handlungsbedarf“) ● nur bedingte Durchlässigkeit der Grenze für z.B. Bildungsangebote und Abschlüsse oder medizinische Dienstleistungen ● ungenutzte Potenziale für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit (Fokus auf Fördermittel, keine „Grenzraum-Identität“, wenig Sichtbarkeit der Aktivitäten der Euregio/Werte der GÜZ)
Chancen (= Opportunities) ● Lage des Gebiets in der Nähe großer Städte (München, Innsbruck) mit wirtschaftlichen Impulsen, Tagestourismus, Attraktivität für Pendler ● Neue Lebensstile mit Fokus auf Achtsamkeit, Work-Life-Balance, neuen Formen des Arbeitens, z.T. mit mehreren Wohnstandorten,	Risiken (= Threats) ● Klimawandel und seine Auswirkungen (spezifische Betroffenheit und Anfälligkeit der sensiblen Räume, Gletscherschmelze, Extremwetterereignisse, Einflüsse auch z.B. auf Wintertourismus) ● durch begrenzte Verfügbarkeit von Flächen mögliche Ziel- und Nutzungskonflikte

neuen Möglichkeiten durch die Digitalisierung (Home office etc.) ● Vorreiter-Rolle im Bereich Klimawandel und Nachhaltigkeit (z.B. nachwachsende Rohstoffe, Energie) ● Diversität in Branchenzusammensetzung und Unternehmensgrößen ● Sensibilität der Akteure für Projektansätze, die aufgegriffen werden können (Grünes Wirtschaften als GÜ Kooperationsprojekt, Projekte aus anderen Regionen) ● Kooperationswillige Akteure und Netzwerke im Umfeld der Euregios (Lokale Aktionsgruppen LEADER, Naturpark…)	● Demographischer Wandel i.V.m. Fachkräftemangel, Überalterung, gerade bei kleineren Gemeinden Abwanderungstendenzen ● Zunahme des MIV / Steigerung des Verkehrs aus dem Raum München ● Digital divide (verschärftes Gefälle im Zuge der Digitalisierung zwischen angebundenen und nicht angebundenen Bereichen, aber auch was digitales Know-how angeht) ● Mögliche Konkurrenzsituationen (um Urlaubsgäste oder Arbeitskräfte, auch zwischen Förderinstrumenten) ● Tourismus- und Freizeitnutzung: Gefahr durch punktuelle Übernutzung und dadurch Verlust von Qualität, teilräumig hohe Abhängigkeit vom Tourismus ● Corona-Pandemie (u.a. Tourismus-Nachfrage; Grenzkontrollen) ● Unterschiedliche administrative und gesetzliche Rahmenbedingungen erschweren die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ● Euroskeptizismus in Gesellschaft und Politik

Abbildung 10: Kompakte SWOT-Darstellung die Euregio ZWK

Quelle: Eigene Darstellung 2020/2021

3.2.2 Entwicklungsbedarfe unter Einbezug existierender strategischer Dokumente für das Gebiet

Für die Einordnung und Bewertung der in Kapitel 3.2.1 identifizierten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken hinsichtlich ihrer Relevanz wurde auch überprüft,

- inwieweit dabei Themen angesprochen werden, für die als globale oder europäische Herausforderungen „große“, i.S.v. räumlich übergeordnete Strategien existieren,
- inwieweit dabei allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen aufgegriffen werden,
- zu welchen Themen bereits Strategien speziell für das Gebiet der Euregio ZWK vorliegen.

Zu den großen globalen Strategien zählen:

- die UN-Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für eine Nachhaltige Entwicklung (formuliert 2015 als Weiterführung der 1992 in Rio de Janeiro entstandenen Agenda 21),
- das 2016 in Kraft getretene Klimaschutz-Übereinkommen von Paris und
- das 1993 in Kraft getretene Internationale Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity – CBD).

Relevante Strategien auf Europäischer Ebene sind insbesondere:

- der Europäische Green Deal (2020) mit der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 (zur Schaffung von Schutzzonen und zur Wiederherstellung von Ökosystemen) und „From Farm to Fork“ („Vom Hof auf den Tisch“) für ein gesünderes und nachhaltigeres Lebensmittelsystem in der EU,

- die Makroregionale Strategie für den Alpenraum (EUSALP, 2015) mit Zielen in ihren drei Schwerpunkt-Themenfeldern 1) Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit 2) nachhaltige Anbindung und 3) Ökologie, Ressourcen, Energie,
- sowie die Interreg-Programmdokumente (wenngleich sich das Interreg-Programm Bayern-Österreich auf einen kleineren Raum bezieht).

Generelle gesellschaftliche Entwicklungen werden von verschiedenen Stellen[2] in Form von Megatrends anschaulich dargestellt. Hier sind hervorzuheben:

- der Demographische Wandel (mit einer immer älter werdenden Bevölkerung mit zunehmend rüstigen und mobilen Senioren),
- die Digitalisierung und Konnektivität (mit sozialen Netzwerken, smarten Geräten, Augmented Reality…),
- die Bedeutung der Wissenskultur (mit lebenslangem Lernen, Innovation, …),
- neuen Arbeitsformen (mit Start-up-Kultur, mehr Fokus auf Work-Life-Balance, Co-Working…),
- neue (Ökologie)-Bewegungen (mit Fokus auf Lebensqualität und Achtsamkeit, Kreislaufwirtschaft, Sharing economy, Minimalismus…).

Ein Blick auf die genannten Bezüge soll sicherstellen, dass die Entwicklungsaktivitäten der Euregio ZWK im Einklang mit den großen Fragestellungen unserer Zeit passieren und zukunftsweisende Lösungen für die lokalen Problemstellungen gefunden werden. Auf Ebene der Euregio[3] selbst sagt schon die Verfügbarkeit von Strategien einiges darüber aus, welchen Problemen und Entwicklungsmöglichkeiten mehr oder weniger Bedeutung beigemessen wird. Diese wiederum spiegeln die übergeordneten Diskussionen und Entwicklungen wider, die neben der zentralen Herausforderung des Klimawandels insbesondere die digitale Transformation von Wirtschaft, Arbeiten und Gesellschaft, die demografischen Veränderungen und neue gesellschaftliche Wertvorstellungen ins Zentrum der Auseinandersetzung rücken. Nachfolgende Darstellung kann nur einen groben Überblick wiedergeben, wie diese Themen auch in der Region aufgegriffen und auf die Agenda gebracht werden. Diese strategischen Dokumente definieren die Leitplanken für die Euregio-Strategie.

Übergeordnet steht das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung, bei der die wirtschaftliche Entwicklung, die Belange des Umwelt- und Klimaschutzes sowie der sozialen Gerechtigkeit gleichwertig nebeneinanderstehen und die auch eine Generationengerechtigkeit mitdenkt. Diese Aspekte sind für das Gebiet der Euregio ZWK an verschiedenen Stellen dokumentiert. Es gibt für Tirol eine Nachhaltigkeitsstrategie mit zugehörigem Indikatorenbericht[4], auch für Bayern[5] liegt eine Nachhaltigkeitsstrategie vor. Markenpartner der Zugspitz Region werden u.a. für ihr Engagement im Zusammenhang einer nachhaltigen Entwicklung ausgezeichnet. Darüber hinaus ist das Konzept der Nachhaltigkeit auch in den verschiedenen Strategien in den Teilgebieten verankert.

[2] Z.B. Megatrends-Hub der Europäischen Kommission; für den Deutschsprachigen Raum die Ausführungen des Zukunftsinstituts (ansprechend dargestellt in Form Megatrends-Map https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/die-megatrend-map/)

[3] Dazu zählen wir auch Ansätze auf Ebene der Bundesländer Bayern und Tirol.

[4] https://www.tirol.gv.at/landesentwicklung/nachhaltigkeits-und-klimakoordination/nachhaltige-entwicklung/

[5] www.nachhaltigkeit.bayern.de

Die Lokalen Entwicklungsstrategien (LES) für die LEADER-Gebiete beinhalten wie die Euregio-Strategien ein breites Themenspektrum. Ihr Ansatzpunkt liegt bei der partizipativen Entwicklung ländlicher Räume (vergleichbar mit dem Oberthema grenzübergreifende Kooperation für die Euregios). Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Zugspitz Region (Landkreis Garmisch-Partenkirchen) verfolgt drei Entwicklungsziele, die jeweils mit mehreren Unterzielen versehen sind: Der Erhalt und die Entwicklung des vielfältigen Natur- und Kulturraumes, die Entwicklung der Region zu einem attraktiven Wohn- und Lebensraum und die Entwicklung einer starken regionalen Zusammenarbeit in zukunftsstrategischen Wirtschaftsbereichen. Die LAG Regionalentwicklung Außerfern hat drei thematische Aktionsfelder identifiziert: Wertschöpfung, Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe sowie Gemeinwohlstrukturen und -funktionen. Darüber hinaus sind in einem gesonderten Aktionsfeld IWB Ziele und Themen aus dem IWB-Programm (Programm für Investitionen in Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung) hinterlegt, mit Themen wie Stadt-Umland-Kooperation, Stärkung der KMU sowie Naturraummanagement. Die LES wurden zu Beginn der EU-Programmperiode 2014-20 erstellt, Fortschreibungen bzw. Überarbeitungen stehen an. Aus Gründen der Programmgestaltung sind allerdings die Zeitpläne dafür nicht kompatibel mit dem Zeitfenster für die Euregio-Strategien. Die Akteure aus den LAGs waren in die Erstellung der Euregio-Strategie eingebunden, und alle Beteiligten sind sich bewusst, dass ein Abgleich der Schnittstellen nötig ist und auch sehr im Sinne eines CLLD-Ansatzes (Community Led Local Development) ist. Seit 2014 arbeiten die Tiroler LAGs mit dem CLLD-Ansatz, auf der bayerischen Seite wird der Ansatz nicht angewandt. Wo es zu Überschneidungsbereichen zwischen der Euregio-Strategie und den LES kommen kann, ist eine enge Abstimmung und ggf. ein flexibles Agieren nötig, so dass die verschiedenen Maßnahmen bestmöglich ineinanderwirken können.

Im Sommer 2023 wurde die Lokale Entwicklungsstrategie (LES) für die Region Innsbruck- Land beschlossen und macht die neue LEADER Region gleichzeitig zur größten LEADER Region Österreichs. Das primäre Ziel der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) für die Region Innsbruck- Land ist es, die nachhaltige Entwicklung der Region zu fördern und eine gemeinsame Plattform zu bieten, die sektoren- und gemeindeübergreifende Zusammenarbeit ermöglicht. Es wurden sechs Aktionsfelder festgelegt: Wertschöpfung, natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe, Gemeinwohl, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel, Beschäftigung und Wachstum sowie grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Für den Naturraum und die Kulturlandschaft gibt es unterschiedliche Ansätze: Während es für Schutzgebiete i.e.S. sehr genaue (rechtliche) Vorgaben dazu gibt, was erlaubt und was nicht ist, verfolgen die Naturparke (Ammergauer Alpen, Tiroler Lech, Karwendel) eher Strategien der Kommunikation und der Steuerung. Mit Hilfe von Strategien, Leitbildern oder Pflegeplänen (zum Teil sind diese aktuell in Bearbeitung) gehen sie die Herausforderung der Koordination zwischen unterschiedlichen Nutzungsansprüchen an, betreiben Umweltbildungsarbeit und entwickeln Ansätze zur Besucherlenkung. Eine Besonderheit ist sicher der Naturpark Karwendel, dessen gesamte Fläche auch Natura 2000-Gebiet ist.

Ein Strukturgutachten der Planungsregion Oberland hebt die Notwendigkeit von Aktivitäten zum Thema Verkehr und Mobilität hervor, in Tirol gibt es aus dem Jahr 2016 eine Fernpass-Strategie. Der Tiroler Nachhaltigkeitsbericht greift u.a. die Zunahme des MIV quantitativ auf, wobei die Datenbasis (in Form von Verkehrszählungen, Frequenzmessungen usw.) in Österreich besser zu sein scheint als in Deutschland.

Bildung wird auf verschiedenen Ebenen formuliert, unter anderem als eines der 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung (SDG Nr. 4: Hochwertige Bildung). Das lebenslange Lernen ist in der wissensbasierten Wirtschaft und Gesellschaft zu einem bedeutenden Anliegen geworden und bezieht sich sowohl auf die individuelle wie auch auf die institutionelle Ebene. Für die Teilgebiete der Euregio gibt es Konzepte zum Bereich Bildung: Mit der „Landkarte der Erwachsenenbildung" für Tirol steht ein Dokument mit umfassenden Untersuchungen und Empfehlungen zum Thema bereit, auch wenn die Unterlage schon vor ein paar Jahren erschienen ist. Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen entsteht aktuell eine Bildungsstrategie.

Gut mit Strategien ausgestattet ist der Bereich Tourismus, wo im Prinzip für alle Teilgebiete mehr oder minder detaillierte und aktuelle Papiere vorliegen. Hier ist auf bayerischer Seite die Neue Tourismusoffensive zu nennen, in der Themen wie die Digitalisierung, modernes Tourismusmarketing, Tourismusforschung, die Stärkung von Leistungsträgern und Leuchttürmen im Vordergrund stehen, darüber hinaus die Stärkung von Gesundheitstourismus, nachhaltigem und barrierefreiem Tourismus. Darüber hinaus gibt es für die Teilgebiete Tourismusstrategien. Für den österreichischen Teil der Euregio liegt unter dem Titel „Der Tiroler Weg 2021" eine aktuelle Strategie für den Tourismus vor. Vision ist hier der „Inbegriff alpinen Lebensgefühls". Tirol wird als Lebens- und Erholungsraum zugleich verstanden, die familiengeprägte Unternehmensstruktur wird hervorgehoben und die anerkannte Kompetenzführerschaft im alpinen Tourismus angestrebt. Es sind vier strategische Handlungsfelder angestrebt: Unternehmer und deren Mitarbeiter, Destinationsmanagement, Umwelt und Klima und Tourismus und Standort. Der Fokus der Aktivitäten liegt zunehmend auf dem Tourismusmanagement als auf Tourismusmarketing. Nachhaltiger Tourismus wird ein zunehmend wichtiges Handlungsfeld (Reduzierung des Einsatzes von Ressourcen, Naturverträglichkeit mit hoher Priorität, Naturschutz als Basis des Tourismus). Des Weiteren ist Tourismus demnach unter dem Aspekt der Gestaltung des Lebensraums (im Einklang mit der Bevölkerung) zu organisieren. Im Tourismus wird die Auswirkung der Pandemie zu berücksichtigen sein. Die Tourismusstrategie Olympiaregion Seefeld 2030 wird dahingehend überarbeitet. Im Vordergrund steht auch hier ein Verschmelzen des Lebensraums mit dem Urlaubsraum, wo sich die Lebensqualität der Einheimischen und die Urlaubsqualität der Gäste gleichermaßen erhöhen sollen. Die Tourismusstrategie des Interreg-Programmes greift die Auswirkungen der Pandemie bereits auf.

Für die globale Herausforderung Klimawandel gibt es auch in der Region ein ganzes Bündel an Initiativen, die weniger in Form von „Strategien" festgelegt sind, sondern vielmehr durch die hohe Kompetenz der beteiligten Akteure ausgestaltet werden. Diese adressieren zum einen Klimaschutz und Klimaforschung (wie die Netzwerke und Aktivitäten der Energiewende Oberland oder die Forschung an der Umweltforschungsstation (UFS) Schneefernerhaus). Zum anderen sind die Auswirkungen des Klimawandels anzusprechen, die sich speziell im Gebirge auf besondere Weise bemerkbar machen: unter anderem durch Abschmelzen der Gletscher, Verschiebungen beim Schneefall und dessen Schmelze (Höhenlage, Zeiten und Intensitäten), zunehmende Starkwetterereignisse mit der Gefahr von Murenabgängen usw.

Im Bericht zur Grundlagenermittlung (Weizenegger & Chilla 2020: 37) wird darauf hingewiesen, dass auf Basis der Datenlage Aussagen im Hinblick auf medizinische Versorgung, Bildung und die angesprochenen Umweltthemen mit Vorsicht zu treffen sind. Offensichtlich sei aber, dass die jeweiligen Themen auf beiden Seiten der Grenze prominent verankert und zugleich die diesbezüglichen Potenziale der grenzüberschreiten Kooperation bei Weitem noch nicht ausgereizt seien. Die möglichen Projektansätze sind im Strategieprozess punktuell angesprochen worden

(grenzüberschreitende Nutzung der Angebote, Anerkennungsverfahren in (Aus)Bildungsbereich, Abstimmungen bei der Besucherlenkung, generelle Austauschprozesse u.v.a.m.).

Die Arbeit mit bestehenden Unterlagen und Strategien diente nicht nur zum Schärfen der Handlungsbedarfe in diesem Kapitel, auch flossen die darin genannten Zielsetzungen und Stoßrichtungen in die Euregio-Strategie (Kapitel 4) ein.

3.3 Darstellung der Entwicklungsbedarfe für die Euregio ZWK

Die Entwicklungsbedarfe an den Euregio-Raum leiten sich aus der Beschreibung des Gebiets (Kapitel 0) und aus den mittels SWOT-Darstellung und existierenden Strategiedokumenten identifizierten Handlungsbedarfen (Kapitel 3.2) ab, wobei sich nicht alle Herausforderungen gleichermaßen für eine grenzüberschreitende Bearbeitung durch die Euregio eignen. Aus diesen Entwicklungsbedarfen heraus wurden deshalb im Strategie-Workshop solche Themenbereiche festgelegt, in denen die Euregio künftig verstärkt aktiv werden kann und möchte. Bei der Auswahl dieser Schwerpunktthemen kamen folgende Kriterien zum Tragen:

- Der Entwicklungsbedarf ist für das Gebiet der Euregio ZWK bedeutend.
- Die Problemstellung ist grenzüberschreitend relevant und/oder in der grenzüberschreitenden Problemlösung werden besondere Potenziale gesehen.
- Es gibt in der Euregio ZWK bereits Ansatzpunkte oder Akteure, von denen zu erwarten ist, dass sie sich des Entwicklungsbedarfs annehmen.
- Die Euregio bzw. die Akteure in der Region haben Einflussmöglichkeiten, um die Entwicklungsbedarfe bzw. Probleme zu lösen (d.h. beispielsweise keine Themen, die in der Zuständigkeit nationaler Kompetenzen liegen).
- Die Entwicklung bzw. Problemlösung kann in Übereinstimmung mit übergeordneten Zielen und Programmvorgaben erfolgen.

Die Euregio ZWK hat gemeinsam mit den regionalen Stakeholdern für die Euregio-Strategie vor allem diejenigen Fragestellungen herausgegriffen, für die es im Gebiet eine gute Basis von Akteuren gibt, die sich für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit interessieren, sowie Initiativen, auf die aufgebaut werden kann.

Damit leiten sich für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen der Euregio drei strategische Themenbereiche für die kommenden Jahre ab: (1) Wissen/Kompetenzen, Bildung, Fachkräfte, Innovation (2) Naturraum, Klima, Umwelt, Ressourcenverbrauch sowie (3) Tourismus, Kultur und Lebensraum. Diese greifen die zentralen Herausforderungen für die Euregio auf und versprechen durch eine gemeinsame, grenzüberschreitende Bearbeitung einen deutlichen Mehrwert für die Entwicklung des Grenzraums. Dabei weisen diese Themenfelder einen deutlichen integrativen Charakter und vielfältige Querbezüge auf.

Die genannten drei Aktionsfelder wurden in spezifischen Themen-Workshops mit den entsprechenden Expertinnen und Experten aus der Euregio vertieft bearbeitet. Dabei wurden sowohl die Möglichkeiten und Herausforderungen nochmals diskutiert und geschärft (Kapitel 3), als auch die Ziele und Stoßrichtungen für die Strategie sowie Projektpotenziale und mögliche Umsetzungsmaßnahmen ausgearbeitet (Kapitel 4).

Aktionsfeld 1: Wissen/Kompetenzen, (Aus- und Weiter-) Bildung, Fachkräfte, Innovation

- Fachkräftemangel mit den damit verbundenen Auswirkungen für die Wirtschaft, den Tourismus,
- Risiko der Abwanderung insbesondere junger Menschen (Brain-Drain),
- Wettbewerb um Arbeitskräfte bedingt neue/innovative Herangehensweisen i.S. soziale Innovationen,
- Herausforderungen der digitalen Transformation erfordern neue digitale Kompetenzen,
- generelle Bedeutung von guter Bildung (Sustainable Development Goal 4),
- bestehende Beispiele und Ansätze in Aus- und Weiterbildung und im Bereich soziale Innovationen, mit gutem Potenzial für Übertragbarkeit und Ideen für gemeinsame Aktivitäten.

Aktionsfeld 2: Naturraum, Landschaft, Klima, Umwelt, Ressourcenverbrauch

- Hochwertige Naturräume mit geschützten Flächen, hochwertige Kulturlandschaften, gleichzeitig Nutzungsdruck mit Risiko für Nutzungs- und Zielkonflikte um Flächen und Ressourcen (schützen vs. nutzen),
- hohe Anteile naturnaher und naturraumverträglicher Landwirtschaft mit qualitativ hochwertigen Produkten,
- spezifische Anfälligkeiten der sensiblen Naturräume in der Euregio für den Klimawandel (Bsp. Borkenkäfer, Schneearmut, Muren, Hochwasser),
- hohes Bewusstsein für die Herausforderungen und vorhandene Kompetenzen, die gemeinsam weiterentwickelt und/oder übertragen werden können (z.B. aktive Naturparke, grenzüberschreitendes Projekt „Grünes Wirtschaften“, UFS Schneefernerhaus, Energiewende Oberland).

Aktionsfeld 3: Tourismus, Kultur, Lebensraum

- Attraktives Natur- und Kulturerbe als Grundlage des Tourismus, auch Tagestourismus und Freizeitnutzung (Nutzung der Infrastruktur durch die Bevölkerung vor Ort),
- z.T. hohe Belastungen (Verkehr, Parkraum, aber auch in den sensiblen Naturräumen), dadurch sinkende Attraktivität und z.T. Akzeptanzverluste bei der Bevölkerung vor Ort,
- in Teilen große Abhängigkeit vom Tourismus, voraussichtlich Notwendigkeit von Maßnahmen im Umgang mit der (Post-)Pandemie,
- mögliche Konkurrenz-Situationen um Arbeitskräfte oder um Gäste.

Abbildung 11 fasst die Ausgangslage und Herausforderungen sowie die Ziele zusammen, die im folgenden Kapitel 4 beschrieben werden. Diese Abbildung nimmt bereits die Anpassung in Aktionsfeld 1 auf, die im Rahmen der Strategieevaluierung 2024 vorgenommen wurde.

Themenfeld	Wissen/Kompetenzen, (Aus- und Weiter-) Bildung, Fachkräfte, Innovation	Naturraum, Landschaft, Klima, Umwelt, Ressourcenverbrauch	Tourismus, Kultur, Lebensraum
Ausgangslage und Herausforderungen	*Wir bewerten Wissen als wichtigen Faktor für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in der Euregio. Um zukunftsfähig zu bleiben sind verstärkte Anstrengungen nötig.*	*Wir schätzen den hohen Wert des Lebensraums, der uns umgibt, erkennen aber seine Gefährdung und Konfliktpotenzial bei der Nutzung.*	*Wir leben von und mit dem Tourismus, sehen allerdings punktuell (räumlich und zeitlich) Abhängigkeiten und Überlastungserscheinungen.*
Ziel Themenfeld	*Kompetente Akteure im Grenzraum, die fit sind für eine grenzenlose Wissensgesellschaft.*	*Schutz der regionsspezifischen Artenvielfalt bzw. eine Nutzung von Kulturlandschaftsflächen und Ressourcen auf nachhaltige Weise.*	*Ein Tourismus, der für Gäste und Einheimische attraktiv ist und von dem möglichst viele Menschen langfristig profitieren.*

Abbildung 11: Ausgangslage und übergeordnete Ziele in der Euregio ZWK

Quelle: Eigene Darstellung 2024

4 Die Entwicklungsstrategie der Euregio

Die Euregio ZWK verfolgt mit ihrer gemeinsamen grenzüberschreitenden Strategie das Ziel, die Lebens- und Umweltqualität durch ein aktives und integratives Zusammenwirken von grenzenloser Wissensgesellschaft, grenzenloser Natur- und Kulturlandschaft sowie dem Tourismus im Grenzraum zu stärken. Diesem Ansatz liegt ein generelles Bekenntnis zu einem nachhaltigen Vorgehen, dem Europäischen Green Deal und dem Klimaschutz, zugrunde. Gleichzeitig werden parallel zu den drei thematischen Aktionsfeldern die grundsätzlichen Aufgaben einer Euregio, als grenzüberschreitende Governance-Institution zur Förderung des grenzüberschreitenden Zusammenarbeitens und Zusammenwachsens nicht vergessen: Vernetzung, Kooperation und Kommunikation wird der Euregio auch über die strategischen Aktionsfelder hinaus ein wichtiges Anliegen sein.

Die drei thematischen Aktionsfelder der Euregio ZWK sind für Interreg-Klein- und Mittelprojekte relevant und in Abbildung 12 dargestellt. Weitere Erläuterungen und Konkretisierungen zu den angedachten Aktionsfeldthemen und Stoßrichtungen pro Aktionsfeld finden sich in den nachfolgenden Teilkapiteln, die wiederum jeweils eine Übersicht je Aktionsfeld enthalten.

Im Rahmen der Zwischenevaluierung 2024 wurden diese Aktionsfelder sowie ihre Themen geschärft. Details und Gründe hierzu finden sich in den Detailkapiteln zu den Aktionsfeldern und ihren Themen.

Nachfolgend findet sich die 2024 aufgestellte Übersicht.

Aktionsfeld	1. Grenzenlose Wissensgesellschaft – Wissen teilen, gemeinsam lernen und soziale Innovation initiieren	2. Grenzenlose Natur- und Kulturlandschaft – nachhaltig wirtschaften	3. Tourismus im Grenzraum – Reise- und Freizeitaktivitäten attraktiv, nachhaltig und krisensicher gestalten
Aktionsfeld-themen	1.1 Region durch qualifizierte Fachkräfte und Akteure mit Aus- und Weiterbildung stärken 1.2 Chancengleichheit für und durch Wissen und digitale Kompetenzen erreichen 1.3 Gesellschaftliche Initiativen durch geteiltes Wissen und gemeinsame Herangehensweisen fördern	2.1 Naturraum und Kulturlandschaft schützen und nachhaltig bewirtschaften 2.2 Regionale Kreisläufe bei (kulinarischen) Produkten und deren Konsumation stärken 2.3 Management und grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Schutzgebiete stärken	3.1 Tourismus als Teil des Lebensraums konzipieren 3.2 Angebote diversifizieren und für Gäste und Einheimische weiterentwickeln 3.3 Besucherlenkung und nachhaltige Mobilität
Querschnittsfeld	Q. Governance im Grenzraum – Die Euregio steuern Q.1 Vernetzung zwischen den Akteuren weiter stärken Q.2 Werte grenzüberschreitender Kooperationen sichtbar machen Q.3 Über die gesetzten Themen hinweg die grenzüberschreitende Kooperation weiter stärken		
Weitere Themen-schwerpunkte	Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel, Demographie und Daseinsvorsorge, (Alltags-)mobilität, Gesellschaft und Ehrenamt		

Abbildung 12: Übersicht über die Aktionsfelder und die Aktionsfeldthemen der Euregio ZWK

Quelle: Eigene Darstellung 2024

4.1 Aktionsfeld 1: Grenzenlose Wissensgesellschaft - Wissen teilen, gemeinsam lernen und Innovation initiieren

4.1.1 Auswahl des Aktionsfeldes 1 und Beschreibung der Ausgangslage

Wie ausgeführt ist beiderseits der Grenze der zunehmende Mangel an Fachkräften ein Thema. Dies gilt allgemein für verschiedene Branchen und besonders für den Tourismus (vgl. hierzu Kapitel 4.3). Um wettbewerbsfähig zu bleiben und die wirtschaftliche Entwicklung der Region nicht zu gefährden, sind hier gemeinsame Aktivitäten naheliegend. Trotz der zum Teil vorliegenden Konkurrenzsituation kann ein gemeinsames Auftreten wichtige Synergiepotenziale und die notwendige kritische Masse sichern, um als Standort Sichtbarkeit zu erlangen, mehr Karrierechancen zu bieten und gerade bei jungen Menschen bzw. Familien als attraktiver Arbeits- und auch Lebensraum zu punkten.

In der Zwischenevaluierung 2024 zeigte sich zudem, dass das Thema Wissenserwerb für Zukunftsthemen in der gesamten Gesellschaft wichtig ist. Dies bildet das Fundament für eine inklusive Weiterentwicklung der Region, die gesamtheitliche Umsetzung von Projekten und ist in einigen Teilbereichen die Vorstufe der Qualifizierung von Fachkräften.

Ein Ansatzpunkt, dem Fachkräftemangel zu begegnen, ist der Bereich Aus- und Weiterbildung der Menschen in der Region. Gleichzeitig gilt es, Abwanderungstendenzen junger, gut ausgebildeter Menschen entgegenzuwirken und einen „Brain-Drain“ zu vermeiden. Dies geschieht, indem sich das Gebiet als attraktiver Lebensraum und Arbeitsstandort aufstellt und Identität schafft. Die Herausforderungen einer sich ändernden Arbeitswelt (Home Office, mobiles Arbeiten, neue Lebensstile/Work-Life-Balance…) und der digitalen Transformation erfordern neue (digitale) Kompetenzen sowie innovative Herangehensweisen. Die digitale Entwicklung verläuft sehr dynamisch und birgt die Gefahr für Ungleichheiten, nicht nur über die Grenzen hinweg, sondern auch kleinräumig z.B. zwischen den Hauptorten und kleineren Ortschaften mit schlechter Verfügbarkeit von digitaler Infrastruktur. Doch auch der Zugang im Sinne des Erlernens und Nutzens der digitalen Möglichkeiten ist unterschiedlich, verbunden mit der Gefahr des Abgehängt-Werdens.

Insgesamt wird guter Ausbildung, Weiterbildung, innovativen Herangehensweisen und gesellschaftlicher Initiativen sowie Ehrenamt großer Wert für die Entwicklung der Region beigemessen. Auch im Strategieprozess nahmen die Potenziale im Zusammenhang mit Wissen, Bildung, Innovation… immer wieder großen Raum in der Diskussion ein – aus einer Vielfalt von Perspektiven, aber doch immer mit der gemeinsamen Idee, dass Wissen eine wichtige Basis für gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung ist.

Im Gebiet der Euregio liegen dazu bereits Kompetenzen vor, die weiterentwickelt und übertragen werden können.

Auf Basis der genannten Überlegungen wurde „Grenzenlose Wissensgesellschaft - Wissen teilen, gemeinsam lernen und soziale Innovation initiieren” als Aktionsfeld gewählt. In der Strategie von 2021 mit folgenden Aktionsfeldthemen:

1. Wirtschaft durch qualifizierte Fachkräfte und Aus- und Weiterbildung stärken
2. Chancengleichheit für und durch digitales Wissen erreichen
3. Soziale Innovation durch geteiltes Wissen und gemeinsame Herangehensweisen fördern

Diese Aktionsfeldthemen wurden nach der Strategieevaluierung 2024 verfeinert und angepasst. Sie lauten nun wie folgt:

1. Region durch qualifizierte Fachkräfte und Akteure mit Aus- und Weiterbildung stärken
2. Chancengleichheit für und durch Wissen und digitale Kompetenzen erreichen
3. Gesellschaftliche Initiativen durch geteiltes Wissen und gemeinsame Herangehensweisen fördern

Folgende Änderungen wurden damit eingearbeitet:

- Aktionsfeldthema 1.1: Erweiterung der Zielgruppen. Es sollen neben Fachkräften auch Akteur:innen und Institutionen / Organisationen im Bereich "Grenzenlose Wissensgesellschaft" aktiv werden können. Die Qualifizierung von Fach- und Arbeitskräften ist weiterhin inkludiert.
- Aktionsfeldthema 1.2: Erweiterung der Bildungsinhalte. Es soll nicht nur um Chancengleichheit durch digitales Wissen gehen, sondern generell um Chancengleichheit durch jeweils relevantes Wissen. Digitales Wissen und Kompetenzen sind ein Aspekt davon, es sollen explizit zudem weitere Bildungsinhalte in den Fokus gerückt werden, die Chancengleichheit herstellen und dem Anspruch der "grenzenlosen Wissensgesellschaft" gerecht werden. Um die übergeordnete Zielstellung der Euregio zu erfüllen, kann das Thema (Alltags-)Mobilität als Bildungsinhalt hinzukommen.
- Aktionsfeldthema 1.3: Umformulierung des Aktionsfeldthemas, inhaltliche Beibehaltung. Um Personen mit dem Aktionsfeld anzusprechen, die weniger wissenschaftlich versiert sind, soll der Begriff "soziale Innovation" im Aktionsfeldthema 1.3 nicht zuoberst stehen, sondern eher Begriffe wie "Ehrenamt" oder "Gemeinschaft". Das kann eine verbesserte Zielgruppenansprache unterstützen, um eine größere Anzahl von geeigneten Projekten zu fördern.

Aktionsfeld 1	Grenzenlose Wissensgesellschaft - Wissen teilen, gemeinsam lernen und soziale Innovation initiieren		
Ausgangslage	*Wir bewerten Wissen als wichtigen Faktor für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in der Euregio. Um zukunftsfähig zu bleiben sind verstärkte Anstrengungen nötig.*		
Gemeinsames Ziel	*Kompetente Akteure im Grenzraum, die fit sind für eine grenzenlose Wissensgesellschaft.*		
Aktionsfeldthema	Stoßrichtungen	Integrativer Charakter und Mehrwert durch Umsetzung im Euregio-Perimeter	Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen
Aktionsfeldthema 1.1: Region durch qualifizierte Fachkräfte und Akteure mit Aus- und Weiterbildung stärken	GÜ Aus- und Weiterbildung der Menschen in der Region, inkl. neuer Kompetenzen, Soft skills sowie GÜ Netzwerkarbeit und Bündelung von Bildungsangeboten (Erwachsenenbildung) Qualifizierte Fachkräfte für den Arbeitsmarkt in der Region gewinnen oder halten, in dem der attraktive Arbeits- und Lebensraum als Standortfaktor ausgebaut bzw. kommuniziert wird GÜ Wissensaufbau zwischen Akteure und Institutionen fördern	Aufbauen auf bestehenden Initiativen (Bildungsregion, Ausbildungskompass…) Übertragen von Erfahrungen Schnittstelle zum Tourismus (AF3) Bildung durch SDG Ziel 4 Beitrag zu Interreg-SZ 2	Grenzüberschreitender Bildungskatalog GÜ Fachkräfte-Plattform oder GÜ Job-Sharing bei Events GÜ Vernetzungsformate, Datenbanken und Plattformen, z.B. im Bereich Verkehr und Mobilität
Aktionsfeldthema 1.2: Chancengleichheit für und durch Wissen und digitale Kompetenzen erreichen	Wissen und Kompetenzen entwickeln und ausbauen Chancen der Digitalisierung identifizieren und für die Region nutzen (Home Office, Co-Working usw.) Bestehende Kompetenzen im Bereich Digitalisierung in Gesundheit-/Pflege ausbauen und in die Praxis bringen	Voneinander lernen Schnittstelle zum Tourismus (AF3) Zusammenspiel von Wirtschaft, Bildung und Standortqualität	Frauen im ländlichen Raum digital fit machen Grenzüberschreitender digitaler Museumsführer (für Kinder) Medienpädagogik im Medienzentrum Nutzung digitaler Angebote in ÖPNV und nachhaltiger Verkehr
Aktionsfeldthema 1.3: Gesellschaftliche Initiativen durch geteiltes Wissen und gemeinsame Herangehens-weisen fördern	Ehrenamt und Engagement einbinden, nutzen und stärken Entwicklung von sozialen Innovationen unterstützen, neue Herangehensweisen erproben (auch um die Folgen der Pandemie oder des Klimawandels abzufedern). Auseinandersetzung mit werteorientierten Themen wie Demokratie, Identitätsbildung, Ressourcenschonendes Verhalten, nachhaltiges Wirtschaften, …	Transfer von Wissen in den Bereichen vorliegender Kompetenzen (Gesundheit, Umweltbereich, Klimaschutz, Energieeffizienz usw.), damit auch Beitrag zur Klimakonvention und zu Interreg SZ 3 Impulse für neue Ansätze durch den GÜ Austausch Unterschiedliche Beispiele guter Praxis ermöglichen voneinander lernen	GÜ Planspiel Kommunalpolitik – Vermittlung von Kenntnissen der Demokratie für Jugendliche Projekt Klimafrühling GÜ entwickeln Erfahrungen in den Kompetenzfeldern Energieeffizienz oder Gesundheits- und Ernährungswissen teilen GÜ Jugendleiter-Ausbildung
Angestrebte Resultate	Die Angebote für Fort- und Weiterbildungen sowie Wissensvermittlungen sind erweitert und über die Grenzen durchlässiger geworden. Unterschiedliche Akteure nehmen diese Angebote in Anspruch. Das Gebiet wird als attraktiv zum Leben und Arbeiten angesehen und als innovativ wahrgenommen.		

Abbildung 13: Übersicht über den strategischen Rahmen in Aktionsfeld 1: Grenzenlose Wissensgesellschaft

Quelle: Eigene Darstellung 2024

4.1.2 Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Gemeinsame Zielsetzung des Aktionsfeldes

Kompetente Akteure im Grenzraum, die fit sind für eine grenzenlose Wissensgesellschaft.

Grundstrategie

Um den Raum zu stärken, sollen Projekte unterstützt werden, die zur Aus- und Weiterbildung beitragen und die dabei neue Kompetenzen in den Fokus rücken. Gleichzeitig soll der grenzüberschreitende Wissenaufbau zwischen Akteuren und/oder Institutionen als Grundlage für die Entwicklung eines attraktiven Arbeits- und Lebensraums gefördert werden. Für die Bindung der Fachkräfte an die Region sollen die Lebensqualität erhalten und verbessert werden. Gemeinsam soll erreicht werden, dass sich die Menschen mit der Region identifizieren und hier für sich und ggf. für ihre Partner bzw. Partnerinnen ausreichende Entwicklungschancen sehen. Um das Miteinander und damit die Lebensqualität in der Euregio weiter zu stärken, sollen gesellschaftliche Initiativen, Ehrenamt und soziale Innovationen gefördert werden. Damit innovative Herangehensweisen sich entwickeln und gedeihen können, ist ein kreatives Umfeld zu schaffen, zum Beispiel indem Austauschtreffen unterstützt werden, von denen entsprechende Impulse ausgehen. In der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit kann eine kritische Masse von Menschen erreicht werden, die dadurch neue Impulse erhalten und die guten bestehenden Ansätze übertragen. Auch den Herausforderungen der Digitalisierung wird sich die Euregio stellen, denn Digitalisierung bietet vielfältige neue Möglichkeiten und kann zur Kompensation physischer Standortnachteile fernab der Metropolen beitragen. Digitalisierung wird dabei gleichermaßen Inhalt von Qualifizierungen sein als auch als Instrument innerhalb der Maßnahmen genutzt werden.

Rolle der Euregio

Es gibt bereits eine ganze Reihe bestehender Ansätze in einem der Teilgebiete sowie konkrete Projektideen, die sich allerdings in einem eher frühen Stadium befinden. Nachdem die Ideen der Akteure im Rahmen der Strategie-Workshops eher in die Breite als in die Tiefe zu gehen scheinen, ist ein wichtiger Ansatzpunkt der Euregio, beim Sprung von der Idee ins Tun Unterstützung zu bieten. Expliziter Wunsch der Workshop-Teilnehmerinnen und Teilnehmer war, dass die Euregio Vernetzungsarbeit leistet.

Projektideen

Im Rahmen der Strategieerstellung wurden bereits Projektideen mit unterschiedlichem Detaillierungs- und Konkretisierungsgrad gesammelt. Die nachfolgenden Ansatzpunkte und Projektideen sowie die genannten möglichen Projektträger sind als Beispiele zu verstehen. Die Nennung in dieser Strategie bedeutet keine konkrete Förderung durch das Programm INTERREG Bayern-Österreich. Gleichwohl können für diese und zusätzliche Projektideen, die in der Strategie noch nicht genannt sind, bei entsprechender Aufbereitung jederzeit Förderanträge gestellt werden.

Aktionsfeldthema 1.1: Region durch qualifizierte Fachkräfte und Akteure mit Aus- und Weiterbildung stärken

(Alte Bezeichnung des Aktionsfeldes: Wirtschaft durch qualifizierte Fachkräfte und Aus- und Weiterbildung stärken)

In diesem Aktionsfeldthema steht im Vordergrund, Menschen in der Region mit Aus- und Weiterbildung zu stärken. Ein relevanter Aspekt davon ist, qualifizierte Fachkräfte für den Arbeitsmarkt zu gewinnen oder zu halten. Die Aus- und Weiterbildung der Menschen in der Region ist einer der zentralen Ansatzpunkte, wobei Ansätze wie der Ausbildungskompass übertragen werden können, oder aber gemeinsame Aktivitäten entwickelt werden. Weiterhin kann das Thema Aus- und Weiterbildung sowie der Austausch von Wissen auch auf institutioneller Ebene gedacht werden, sodass Organisationen grenzüberschreitend Wissen aufbauen, sich vernetzen und damit neue Potenziale erschließen.

Für die Facette Fachkräftegewinnung und -bindung kommt es darüber hinaus darauf an, die Region als attraktiven Arbeits- und Lebensraum aufzustellen. Dabei spielen Aspekte der Lebensqualität eine wichtige Rolle, von der Nahversorgung über bezahlbaren Wohnraum und Sicherheit bis hin zu einem hohen Freizeitwert. Um die Kräfte für die Region zu gewinnen und sie an die Region zu binden, ist auch eine gewisse Willkommenskultur zu etablieren oder Identität zu schaffen.

Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen:

- Aufbau bzw. Erweiterung eines bestehenden Bildungskatalogs für die Region gemeinsam mit allen BildungsträgerInnen in der Region und überregionalen Dachverbänden (Mögliche Projektträger: Tiroler Bildungsforum, Frau und Beruf GmbH, Wirtschaftsförderungsinstitute bzw. -gesellschaften)
- GÜ Fachkräfte-Plattform oder GÜ Job-Sharing bei Events (Mögliche Projektträger: Arbeitsmarktservice und Agentur für Arbeit, EURES Beratung, Tourismusverbände)
- GÜ Vernetzungsformate, Datenbanken und Plattformen, z.B. im Bereich Verkehr und Mobilität

Aktionsfeldthema 1.2: Chancengleichheit für und durch Wissen und digitale Kompetenzen erreichen

(Alte Bezeichnung des Aktionsfeldthemas: Chancengleichheit für und durch digitales Wissen erreichen)

Dieses Aktionsfeld beschäftigt sich mit der Rolle von Wissen und Wissenserwerb als Werkzeug der Chancengleichheit in der Gesellschaft.

Zentrale Bausteine darin sind die Herausforderungen und Chancen, die in der Digitalisierung liegen. Digitale Fähigkeiten und Kompetenzen sollen gestärkt werden, um diese Chancen auch in den ländlichen Gebieten aktiv nutzen zu können. Mittels derartiger Kompetenzen können u.a. neuartige Netzwerke entstehen, beispielsweise entlang von Wertschöpfungsketten oder in der Logistik.

Digitalisierung kann außerdem an verschiedenen Stellen erprobt und angewendet werden, um Kommunikations- und Informationsflüsse zu verbessern oder Kooperationen sichtbar zu machen oder zu managen.

Digitalisierung ist gleichermaßen Inhalt von Qualifizierungen als auch ein Instrument, das dazu beiträgt, die Wirtschaft zu stärken und Netzwerke zu knüpfen (z.B. durch digitale Plattformen, Online-Konferenzen oder -Workshops, …). Dort wo es innovative Forschungsaktivitäten gibt (z.B. Geriatronik), sollen die Entwicklungen in die Anwendung und in die Breite gebracht werden.

Weiterhin spielt der Wissenserwerb über die Digitalisierung hinaus in anderen Feldern eine wichtige Rolle. Beispielsweise kann über geeignete Wissensvermittlung die Nutzung von alternativen Mobilitätslösungen wie Rad, E-Mobilität oder ÖPNV gestärkt werden. Die Digitalisierung ist dafür eine Facette und kann die Nutzung von Angeboten vereinfachen, ist jedoch nicht zwingend zentraler Bildungsinhalt.

Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen:

- Frauen im ländlichen Raum digital fit machen (Mögliche Projektträger: Frau und Beruf GmbH)
- Grenzüberschreitender digitaler Museumsführer (für Kinder) (Mögliche Projektträger: Werdenfels Museum, Museen in Reutte, Ehrwald, Leutasch und Murnau einschließlich Museumspädagogen)
- Digitale Medienpädagogik im Medienzentrum (Mögliche Projektträger: Landkreis Garmisch-Partenkirchen, Bildungskoordination)
- Nutzung digitaler Angebote in ÖPNV und nachhaltiger Verkehr

Aktionsfeldthema 1.3: Gesellschaftliche Initiativen durch geteiltes Wissen und gemeinsame Herangehensweisen fördern

(Alte Bezeichnung des Aktionsfeldthemas: Soziale Innovation durch geteiltes Wissen und gemeinsame Herangehensweisen fördern)

In diesem Aktionsfeldthema sehen wir vor allem gesellschaftliche Initiativen, Ehrenamt und soziale Innovationen, um dringende Herausforderungen wie den demographischen Wandel oder den Klimawandel im Miteinander angehen zu können, etwa im Bereich Gesundheitsvorsorge oder -pflege.

Wissen zu teilen heißt beispielsweise für den Bereich des übergeordneten Themenfeldes Klimawandel, die speziellen Anfälligkeiten (Schäden durch Borkenkäfer, Muren, Hochwasser…) und die damit verbundene Notwendigkeit des Klimaschutzes im Euregio-Gebiet sichtbar zu machen und auf dieser Basis die Akteure zu eigenen Aktivitäten zu ermutigen. Auch im Bereich Ressourcenschonung oder Verringerung des Energieverbrauchs gibt es eine Reihe guter Ansätze in den Teilgebieten, jedoch scheinen diese im Nachbarland kaum bekannt. Ein Wunsch der Akteure war, dies künftig zu verbessern. Gemeinsame Herangehensweisen können bei Maßnahmen gefunden werden, mit denen auf die Auswirkungen des Klimawandels reagiert werden kann (z.B. Waldumbau hin zu Mischwäldern, oder Sensibilisierung für einen schonenden Umgang mit Ressourcen).

Ähnlich verhält es sich bei anderen Themen, wo an einzelnen Stellen schon gute Lösungen existieren, die stärker in die Breite gebracht werden sollen. Solche Prozesse leben von den Aktivitäten der Menschen in den Regionen, so dass Ehrenamt und Engagement, Partizipation, die Einbindung Jugendlicher in besonderem Maße aufzugreifen sind. Zugleich braucht es Örtlichkeiten, in denen sich solche Überlegungen entwickeln können. Hier eignen sich z.B. Co-Working-Spaces oder vergleichbare Institutionen, die neue Herangehensweisen, Netzwerke und Wissenstransfer fördern.

Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen:

- GÜ Planspiel Kommunalpolitik - Vermittlung von Kenntnissen der Demokratie für Jugendliche (Mögliche Projektträger: Landkreis Garmisch-Partenkirchen, Land Tirol, Gemeinden)
- Projekt Klimafrühling GÜ weiterentwickeln (Mögliche Projektträger: Landkreis GAP/Klimaschutzmanagement, Klimabündnis Tirol, Gemeinden)
- Erfahrungen in den Kompetenzfeldern Energieeffizienz oder Gesundheits- und Ernährungswissen teilen (Mögliche Projektträger: z.B. Zugspitz Region GmbH/Gesundheitsregion Plus, Energiewende Oberland, Energie Tirol, Klimabündnis Tirol, FH Gesundheit – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol)
- GÜ Jugendleiter-Ausbildung
- GÜ Zusammenarbeit bei Rettungsorganisationen

4.1.3 Angestrebte Resultate am Ende der Periode

Die Angebote für Fort- und Weiterbildungen sowie Wissensvermittlung sind erweitert und über die Grenzen durchlässiger geworden. Unterschiedliche Akteure nehmen diese Angebote in Anspruch. Bewährte Ansätze aus einem Teilgebiet oder Sektor wurden übertragen und/oder gemeinsam weiterentwickelt. Wissen aus Kompetenzfeldern im Gebiet der Euregio (z.B. im Gesundheitssektor oder in der Klimaforschung) wurden in die Breite getragen. Die Akteure in der Region sind geschult im Umgang mit der Digitalisierung oder haben durch andere Fort- und Weiterbildungsinhalte Kompetenzen entwickelt.

4.1.4 Erfolgsindikatoren

Die 2021 gewählten Erfolgsindikatoren zum Aktionsfeld 1 (siehe Tabelle 3) beinhalten Indikatoren aus dem Indikatorenhandbuch sowie eigene Indikatoren. Die im Rahmen des Budgets mögliche Gesamtzahl von Klein- und Mittelprojekten wird mit 23 kalkuliert. Die Aktivitäten sollen in etwa gleichmäßig auf die Aktionsfelder aufgeteilt werden. Für Aktionsfeld 1 wurden 2021 als Zielwert 7 Projekte veranschlagt (RCO 76). Für alle Aktionsfelder sind darüber hinaus people-to-people-Projekte vorgesehen, deren Erfassung in Kapitel 4.6 dargestellt ist. Die Euregio möchte in Teilen mit bisherigen Akteuren arbeiten und zum Teil neue Projektpartner gewinnen. Basierend auf der Annahme von 2-4 Projektpartnern pro Projekt ist von 21 Projektpartnern auszugehen. Darunter sollen 5 neue Projektpartner sein (RCR 76 NE). Weitere Indikatoren befassen sich mit den spezifischen Zielen des Aktionsfelds.

Bei der Zwischenevaluierung und daraus folgenden Weiterentwicklung der Strategie wurden im Aktionsfeld 1 zum einen eine inhaltliche Anpassung der Indikatoren 1.5 und 1.6 vorgenommen sowie neue Zielwerte für 2029 eingearbeitet. Diese wurden bei den meisten Indikatoren heruntergesetzt. Detail für die Gründe der Anpassung finden sich in der Zwischenevaluation 2024 (Details dazu siehe Anhang).

Tabelle 3: Erfolgsindikatoren für Aktionsfeld 1 Grenzenlose Wissensgesellschaft

Indikator Nr.	Indikator Name	Zielwert 2024	Zielwert 2029 ALT	Zielwert 2029 NEU
I 1.1	Anzahl umgesetzter Klein- und Mittelprojekte im Aktionsfeld 1	3	7	5
I 1.2.1	Anzahl der Projektpartner in umgesetzten Klein- und Mittelprojekten im Aktionsfeld 1	10	21	15
I 1.2.2	Anzahl der neu involvierten Projektpartner in umgesetzten Klein- und Mittelprojekten im Aktionsfeld 1	2	5	5
I 1.3	Anzahl übertragener und/oder gemeinsam entwickelter Fort- und Weiterbildungsangebote	2	5	3
I 1.4	Anzahl der Teilnehmenden an übertragenen und/oder gemeinsamen Fort- und Weiterbildungsangeboten	40	100	70
I 1.5	Anzahl Angebote, bei denen Digitalisierung / digitale Kompetenzen Inhalt sind *(ehemals „Anzahl neu entwickelter bzw. genutzter digitaler Tools“)*	1	3	3
I 1.6	Neu gebildete oder bestehende Netzwerke als Partner für eine grenzenlose Wissensgesellschaft *(ehemals „Entwickelte Austausch- oder Innovationsnetzwerke für die grenzenlose Wissensgesellschaft“)*	1	2	2

Quelle: Eigene Darstellung 2024

4.2 Aktionsfeld 2: Grenzenlose Natur- und Kulturlandschaft - nachhaltig wirtschaften

4.2.1 Auswahl des Aktionsfeldes 2 und Beschreibung der Ausgangslage

Wie bereits in Kapitel 0 beschrieben, gibt es im Gebiet hochwertige, attraktive und gleichzeitig sensible Naturräume (Gebirge, Seen, Moore, Flusslandschaften…) und ausgeprägte Kulturlandschaften. Diese Räume sind einerseits attraktiv und schützenswert, andererseits einem Nutzungsdruck ausgesetzt (z.B. durch hohe Besucheraufkommen, aber auch den Wunsch, die Flächen wirtschaftlich zu nutzen). Die Flächenknappheit wird durch die topographische Situation verstärkt, und das Risiko von Nutzungskonflikten besteht. Hier sind als sehr bedeutende Akteure die Naturparke zu nennen, die in der Kommunikationsarbeit aktiv sind und Information und Lenkung von Besuchern betreiben.

Im Bereich Kulturlandschaft und nachhaltiges Wirtschaften im Alpenraum setzt der Prozess „Grünes Wirtschaften“ an, bei dem die Euregio ZWK die einzige grenzüberschreitende Pilotregion ist. Im Kern sollen hier regionale Wirtschaftskreisläufe bzw. -netzwerke entwickelt werden, die Euregio unterstützt diesen Prozess. Mit Kulturlandschaften hat sich auch der Landkreis Garmisch-Partenkirchen bei seiner Bewerbung um die Anerkennung als UNESCO-Weltkulturerbe beschäftigt.

Auf Basis der genannten Überlegungen wurde „Grenzenlose Natur- und Kulturlandschaft – nachhaltig wirtschaften ” als Aktionsfeld festgelegt, mit folgenden Aktionsfeldthemen:

1. Naturraum und Kulturlandschaft schützen und nachhaltig bewirtschaften
2. Regionale Kreisläufe bei (kulinarischen) Produkten und deren Konsumation stärken
3. Management und grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Schutzgebiete stärken

Im Rahmen der Strategieevaluierung 2024 wurden lediglich einige Details ergänzt, um die Aktionsfeldthemen weiter zu vertiefen und mit den Erfahrungen aus der Praxis zu bereichern. Diese finden sich in der überarbeiteten Übersicht wieder.

Aktionsfeld 2	Grenzenlose Natur- und Kulturlandschaft – nachhaltig wirtschaften		
Ausgangslage	*Wir schätzen den hohen Wert des Lebensraums, der uns umgibt, erkennen aber seine Gefährdung und Konfliktpotenzial bei der Nutzung.*		
Gemeinsames Ziel	*Schutz der regionsspezifischen Artenvielfalt bzw. eine Nutzung von Kulturlandschaftsflächen und Ressourcen auf nachhaltige Weise.*		
Aktionsfeldthema	Stoßrichtungen	Integrativer Charakter und Mehrwert durch Umsetzung im Euregio-Perimeter	Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen
Aktionsfeldthema 2.1: Naturraum und Kulturlandschaft schützen und nachhaltig bewirtschaften	Ansätze für einen nachhaltigen Umgang mit Flächen, immer im Bewusstsein um das Spannungsfeld schützen vs. nützen Wissen über Naturraum und Landschaften schaffen Landwirtschaft und Tourismus besser miteinander verbinden	Hochwertige Landschaft als Basis für den Tourismus (vgl. Aktionsfeld 3) Auch Beitrag zu Interreg SZ 4	GÜ Prozess „Grünes Wirtschaften" stärken GÜ Vermarktung regionaler Erzeugnisse, Verzahnung zwischen landwirtschaftlicher Erzeugung und Verbrauch
Aktionsfeldthema 2.2 Regionale Kreisläufe bei (kulinarischen) Produkten und deren Konsumation stärken	Sensibilisierung für hochwertige Produkte aus dem Gebiet Vernetzung von Akteuren und Betrieben entlang regionaler Wertschöpfungsketten i.S. einer Kreislaufwirtschaft Nachhaltigen Warenverkehr fördern	Landwirtschaft, Almwirtschaft, auch Schnittstelle zum Tourismus (AF 3)	GÜ Einkaufsführer oder Warenkorb Stärkung bestehender Netzwerke, Aufzeigen von Synergiepotenzialen Pilotprojekt regionaler Warenverkehr mit nachhaltiger Mobilität
Aktionsfeldthema 2.3: Management und grenzüber-schreitende Zusammenarbeit der Schutzgebiete stärken	Umweltbildung und zielgruppengerechte Kommunikation	Mehrere Naturparke in vergleichbarem Naturraum, bestehende Umweltbildungs-einrichtungen	GÜ Karte der Artenvielfalt Weiterentwicklung des früheren Projekts TIR 21 (Naturschutz-management) GÜ Wildtiermanagement (Wolf, Rotwild, Biber)
Angestrebte Resultate	Projekte zur nachhaltigen Flächennutzung und -bewirtschaftung und zur schonenden Nutzung von Ressourcen sind etabliert. Es gibt Maßnahmen, die beispielhaft illustrieren wie nachhaltiges Wirtschaften, Kreislaufwirtschaft und Ressourcenschutz in der Euregio gelingen können. Die Menschen in der Region sind für diese Themen sensibilisiert und motiviert, in ihrem Arbeits- und Lebensumfeld zu den Zielen beizutragen.		

Abbildung 14: Übersicht über den strategischen Rahmen in Aktionsfeld 2: Grenzenlose Natur- und Kulturlandschaft

Quelle: Eigene Darstellung 2024

4.2.2 Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Gemeinsame Zielsetzung des Aktionsfeldes

Schutz der regionsspezifischen Artenvielfalt bzw. eine Nutzung von Kulturlandschaftsflächen und Ressourcen auf nachhaltige Weise.

Grundstrategien

Um die Ziel- und Nutzungskonflikte rund um die Natur- und Kulturlandschaft zu lösen und zu minimieren, setzt die Euregio auf spezifische Maßnahmen je nach Landschaftsraum, auf eine zielgruppengerechte Kommunikation und auf die Umweltbildung. Hier haben unter anderem die Naturparke Erfahrungen aufzuweisen. Bei der Sensibilisierungsarbeit sollen u.a. auch Themen des Klimawandels aufgegriffen werden. Im Bereich Kulturlandschaft spielt die Landwirtschaft eine wichtige Rolle. Im Februar 2020 fand ein erster Workshop in der Pilotregion „Grünes Wirtschaften“ statt, zu dem sich Akteure der Landwirtschaft mit Akteuren aus dem Tourismus und der Regionalvermarktung ausgetauscht haben.

Die Grundidee ist, in dem Aktionsfeld eine entsprechende Wissensbasis zu erstellen und Projekte als Beispiele guter Praxis zu unterstützen. Dabei steht neben gemeinsamen Projekten ein Übertragen über die Grenze oder zu Dritten im Vordergrund. Dies kann z.B. durch gemeinsame Lehrgänge, aber auch durch das Entwickeln gemeinsamer Standards geschehen, ebenso durch Kommunikation. Die Vorgehensweisen sollen später übertragbar sein. Mit Fördermitteln unterstützt werden sollen also in vor allem Projekte, die einen Austausch herbeiführen und/oder von deren Erfahrungen später weitere Akteure profitieren können.

Rolle der Euregio

Auch bei diesem Aktionsfeld möchte die Euregio dazu beitragen, vom Wissen ins Tun zu kommen. Die Euregio will Anregung geben, Vernetzung herstellen und die Projektauswahl entsprechend der Ziele gestalten. Durch Hilfestellungen durch das Euregio-Management sollen die Projektinhalte und -abläufe sowie die Erfahrungen so aufbereitet und dargestellt werden, dass andere Akteure daraus lernen können.

Projektideen

Im Rahmen der Strategieerstellung wurden bereits Projektideen mit unterschiedlichem Detaillierungs- und Konkretisierungsgrad gesammelt. Die nachfolgenden Ansatzpunkte und Projektideen sowie die genannten möglichen Projektträger sind als Beispiele zu verstehen. Die Nennung in dieser Strategie bedeutet keine konkrete Förderung durch das Programm INTERREG Bayern-Österreich. Gleichwohl können für diese und zusätzliche Projektideen, die in der Strategie noch nicht genannt sind, bei entsprechender Aufbereitung jederzeit Förderanträge gestellt werden.

Aktionsfeldthema 2.1: Naturraum und Kulturlandschaft schützen und nachhaltig bewirtschaften

In diesem Aktionsfeldthema sollen vor allem Wege einer nachhaltigen Nutzung der Landschaft unterstützt werden. Dabei ist immer zu berücksichtigen, dass der Naturraum dies- und jenseits der Grenze derselbe ist, die administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen jedoch nicht. Als Herangehensweisen stehen die Umweltbildung und eine verständliche, ansprechende Kommunikationsarbeit im Vordergrund. Materialien sollen möglichst in der Sprache der Akteursgruppen (Land- und Forstwirtschaft, Urlaubsgäste, Freizeitsportler…) erstellt werden. Die Inhalte können dabei durchaus breit gestreut sein, von der Kreislaufwirtschaft über das Vermeiden von Flächenversiegelung bis hin zum Waldumbau. Wo inhaltliche Grundlagen fehlen, sind diese noch zu erarbeiten. Die Naturparke haben hier bereits einen Erfahrungsschatz aufzuweisen (siehe auch Aktionsfeldthema 2.3). Eine wichtige Schnittstelle besteht auch zum Tourismus, wo eine Besucherlenkung nötig ist. Die Kooperation zu Projekten wie dem Interreg-Projekt „Vielfältiges Leben an Wildflüssen" soll gesucht werden, da in ihnen eine gute Grundlage für eine künftige Zusammenarbeit gesehen wird.

Breiter gedacht können solche konkreten Ansätze auch dabei helfen, niederschwellig das Thema nachhaltige Entwicklung/Sustainable Development Goals weiter zu kommunizieren und an verschiedenen Stellen in die Umsetzung zu bringen (siehe auch Aktionsfeldthema 1.3). Für eine Übertragbarkeit sollen die bereits umgesetzten Projekte besser sichtbar gemacht werden.

Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen:

- GÜ Prozess „Grünes Wirtschaften" stärken (Mögliche Projektträger: Landkreis GAP/Klimaschutzmanagement, Regionalentwicklung Außerfern, Tourismusverbände, Zugspitz Region GmbH mit Regionalmanagement des Landkreises GAP)
- GÜ Vermarktung regionaler Erzeugnisse, Verzahnung zwischen landwirtschaftlicher Erzeugung und Verbrauch (Mögliche Projektträger: Tourismusverbände, Gemeinden, Wirtschaftsförderungsgesellschaften, Agrarmarketing Tirol, Landkreis GAP, Regionalentwicklung Außerfern)

Aktionsfeldthema 2.2: Regionale Kreisläufe bei (kulinarischen) Produkten und deren Konsumation stärken

Auf Basis des grenzüberschreitenden Projekts Grünes Wirtschaften sollen Landwirtschaft und Tourismus besser vernetzt werden. Die Geschichten hinter den Qualitätsprodukten sollen zur Sensibilisierung der Verbraucher für die landschaftspflegerischen Tätigkeiten der Landwirte oder für hochwertige Lebensmittel aus der Region beitragen. Der Fokus bei regionalen Produkten/Vermarktung liegt derzeit noch sehr auf der Landwirtschaft, eine Vernetzung der Dorfläden/Vertriebsstrukturen/Erzeuger ist noch in den Anfängen. Auch die Themen Bio und Regional sollen mehr miteinander gedacht und kommuniziert werden. Oft gibt es auch unterschiedliche (nationale) Vorgaben zum Thema Regionalität und Gütesiegel, so dass für Verbraucher nicht klar ist, welche Qualität ein Siegel verspricht.

Projekte unter diesem Aktionsfeldthema zielen auf die Sensibilisierung der Verbraucherinnen und Verbraucher für hochwertige Produkte aus dem Gebiet. Sie vernetzen Akteure entlang regionaler Wertschöpfungsketten und bilden neue Netzwerke zur Kreislaufwirtschaft. Die Angebote tragen gleichzeitig zu einer regionalen Daseinsvorsorge bei und verbessern die Lebensqualität.

Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen:

- GÜ Einkaufsführer oder Warenkorb (Mögliche Projektträger: Zugspitz Region GmbH, Regionalentwicklung Außerfern, Tourismusverbände)
- Stärkung bestehender Netzwerke, Aufzeigen von Synergiepotenzialen (Mögliche Projektträger: Agrarmarketing Tirol, Landwirtschaftskammer, Regionalentwicklung Außerfern, Landkreis GAP, Zugspitz Region GmbH)
- Nachhaltigen Warenverkehr fördern, z.B. mit einem Pilotprojekt regionaler Warenverkehr mit nachhaltiger Mobilität

Aktionsfeldthema 2.3: Management und grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Schutzgebiete stärken

In diesem Aktionsfeldthema haben vor allem die Naturparke bereits Erfahrungen aufzuweisen, sowohl in der Umweltbildung als auch bei Interreg-Projekten. Mehrere Naturparke im vergleichbaren Naturraum und mit ähnlichen Problemstellungen sind in diesem Sinn prädestiniert für Kooperationen. Sie arbeiten schon jetzt institutionalisiert und auf hohem Niveau und können somit nicht nur untereinander Erfahrungen austauschen, sondern auch gemeinsame Standards abstimmen (etwa bei der Naturvermittlung) oder gemeinsame Projekte durchführen. Eine Kooperation könnte hier anhand Lebensraumtypen organisiert sein.

Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen:

- GÜ Karte der Artenvielfalt (Mögliche Projektträger: Naturparke Karwendel, Ammergauer Alpen, Tiroler Lech, Tourismusverbände, Land Tirol)
- Weiterentwicklung des früheren Projekts TIR 21 (Naturschutzmanagement) (Mögliche Projektträger: Naturparke Karwendel, Ammergauer Alpen, Tiroler Lech, Tourismusverbände)
- GÜ Wildtiermanagement (Wolf, Rotwild, Biber)

4.2.3 Angestrebte Resultate am Ende der Periode

Mehr Basiswissen über den Naturraum und über die Kulturlandschaft ist verfügbar und wurde für die unterschiedlichen Ziel- und Akteursgruppen aufbereitet und vermittelt. Projekte zur nachhaltigen Flächennutzung und -bewirtschaftung und zur schonenden Nutzung von Ressourcen sind etabliert. Die Euregio hat dazu beigetragen, dass die Ziele aus dem Projekt „Grünes Wirtschaften“ zur Umsetzung gekommen sind. Es wurden Maßnahmen realisiert, die an Beispielen aus dem eigenen Lebensraum beispielhaft illustrieren, nachhaltiges Wirtschaften, Kreislaufwirtschaft und Ressourcenschutz gelingen können. Die Menschen sind für diese Themen sensibilisiert und motiviert, behutsam mit Ressourcen umzugehen und in ihrem eigenen Arbeits- und Lebensumfeld zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Naturparken im Euregio-Gebiet haben sich verstärkt.

4.2.4 Erfolgsindikatoren

Die 2021 gewählten Erfolgsindikatoren zum Aktionsfeld 2 (siehe Tabelle 4) beinhalten Indikatoren aus dem Indikatorenhandbuch sowie eigene Indikatoren. Die im Rahmen des Budgets mögliche

Gesamtzahl von Klein- und Mittelprojekten wird mit 23 kalkuliert. Die Aktivitäten sollen in etwa gleichmäßig auf die Aktionsfelder aufgeteilt werden, auf Aktionsfeld 2 entfallen 8 Klein- und Mittelprojekte (RCO 76). Für alle Aktionsfelder sind darüber hinaus people-to-people-Projekte vorgesehen, deren Erfassung in Kapitel 4.6 dargestellt ist. Die Euregio möchte in Teilen mit bisherigen Akteuren arbeiten und zum Teil neue Projektpartner gewinnen. Basierend auf der Annahme von 2-4 Projektpartnern pro Projekt ist von 24 Projektpartnern auszugehen. Darunter sollen 6 neue Projektpartner sein (RCR 76 NE).

Weitere Indikatoren zu den spezifischen Zielen des Aktionsfelds orientieren sich an den Schwerpunkten innerhalb der Aktionsfeldthemen. Es wird davon ausgegangen, dass in allen Projekten (als Hauptinhalt oder begleitend zu Aktivitäten) Material zur Sensibilisierung entsteht. Projekte zur Vernetzung entlang von Wertschöpfungsketten bedürfen einer gewissen kritischen Masse an teilnehmenden Betrieben, die Anzahl kann sich mittelfristig erhöhen. Bei der Kooperation von Naturparken können auch innerhalb eines Projekts mehrere gemeinsame Standards und Vorgehensweisen entwickelt werden.

Bei der Zwischenevaluierung 2024 und daraus folgenden Weiterentwicklung der Strategie wurden im Aktionsfeld 2 neue Zielwerte für 2029 eingearbeitet. Diese wurden bei drei Indikatoren heraufgesetzt. Detail für die Gründe der Anpassung finden sich in der Zwischenevaluation 2024 (Details dazu siehe Anhang).

Tabelle 4: Erfolgsindikatoren für Aktionsfeld 2 Grenzenlose Natur- und Kulturlandschaft

Indikator Nr.	Indikator Name	Zielwert 2024	Zielwert 2029 ALT	Zielwert 2029 NEU
I 2.1	Anzahl umgesetzter Klein- und Mittelprojekte im Aktionsfeld 2	4	8	8
I 2.2.1	Anzahl der Projektpartner in umgesetzten Klein- und Mittelprojekten im Aktionsfeld 2	10	24	24
I 2.2.2	Anzahl der neu involvierten Projektpartner in umgesetzten Klein- und Mittelprojekten im Aktionsfeld 2	3	6	10
I 2.3	Gemeinsam umgesetzte Aktivitäten und Materialien zur Sensibilisierung für eine nachhaltige Nutzung von Naturraum und Kulturlandschaften	4	8	12
I 2.4	Teilnehmende Betriebe (Lebensmittelproduzenten aus der Region) an gemeinsamen Projekten zur Vernetzung entlang regionaler Wertschöpfungsketten	10	20	30
I 2.5	Entwickelte gemeinsame Standards bzw. Vorgehensweisen im Schutzgebietsmanagement und der Naturvermittlung	3	6	6

Quelle: Eigene Darstellung 2024

4.3 Aktionsfeld 3: Tourismus im Grenzraum - Reise- und Freizeitaktivitäten attraktiv, nachhaltig und krisensicher gestalten

4.3.1 Auswahl des Aktionsfeldes 3 und Beschreibung der Ausgangslage

Wie bereits in Kapitel 3.1.8 beschrieben, ist das Gebiet mit seinem Angebot sehr attraktiv für den Tourismus. Es hat etliche Besuchermagneten aufzuweisen. Diese Werte sind eine wichtige Grundlage für den Tourismus, aber auch für Tagesbesucher und die Freizeitnutzung (Nutzung der Infrastruktur durch die Bevölkerung vor Ort). Die hohe Frequentierung führt gerade an Hotspots zu hohen Belastungen (Verkehr, Parkraum, aber auch in den sensiblen Naturräumen), was Akzeptanzverluste bei Teilen der Bevölkerung gegenüber dem Tourismus verursacht.

Teilräumig besteht eine hohe Abhängigkeit vom Tourismus, etwa im Lechtal. Wie in anderen Sektoren fehlt es auch im Tourismus an qualifizierten Fachkräften, wobei der Arbeitsmarkt über die Grenze durchlässig scheint und es viele Grenzpendler gibt. Dennoch ist eine gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen nicht überall gegeben.

Auf institutioneller Ebene rückt die Zusammenarbeit oft nur punktuell und anlassbezogen in den Vordergrund und könnte auf mehreren Ebenen verbessert werden (Kommune, Vereine…). Eine gemeinsame Wissensbasis sollte geschaffen werden, begleitet von z.B. historischen Gesellschaften, Archivaren usw. Auf Angebotsseite sind einige Themen schon aufbereitet und eine Zusammenarbeit existiert, beispielsweise in Form der grenzüberschreitenden Bewerbung von Umweltthemen und Einrichtungen in einem Magazin oder im Rahmen des „Wege des Holzes“-Netzwerks zum Thema Geschichte der Holzbringung. Die Themenwege rund um die Porta Claudia wurden als digitale Lösung umgesetzt, aber gerade bei kleineren Institutionen ist die Social Media Betreuung schwierig.

Für die Bevölkerung direkt spürbar wird der zunehmende Motorisierte Individualverkehr in Form von hoher Frequentierung der Straßen und Verkehrsstaus. Somit ist auch die touristische Mobilität ein wichtiges Thema in diesem Aktionsfeld, wo es mit dem WÖFFI (Wandern mit öffentlicher Anreise) bereits einen guten Ansatz gibt. Insgesamt wird von den Akteuren beim Thema Mobilität noch zu wenig Vernetzung gesehen. Bei den Ansätzen ist zwischen Übernachtungsgästen, Tagesgästen und Ausflugsverkehr zu differenzieren. Mit Anreizen für längere Aufenthaltsdauern könnten sich Fahrten für An- und Abreise reduzieren.

Bei all diesen Themen ist eine grenzüberschreitende Abstimmung nötig, damit nicht Konkurrenzsituationen entstehen (etwa in der Betriebsansiedlung). Ein bestehender Austausch funktioniert, basiert aber oft (nur) auf persönlicher Ebene oder auf Leitungsebene von Institutionen. Hier ist der Wunsch, die Kooperation in der konkreten Projektarbeit zu verbinden und auch im operativen Tagesgeschäft auszubauen.

Auf Basis der genannten Überlegungen wurde „Tourismus im Grenzraum – Reise- und Freizeitaktivitäten attraktiv, nachhaltig und krisensicher gestalten” als Aktionsfeld ausgewählt, mit folgenden Aktionsfeldthemen:

1. Tourismus als Teil des Lebensraums konzipieren
2. Angebote diversifizieren und für Gäste und Einheimische weiterentwickeln
3. Besucherlenkung und nachhaltige Mobilität

Im Rahmen der Strategieevaluierung 2024 wurden lediglich einige Details ergänzt, um die Aktionsfeldthemen weiter zu vertiefen und mit den Erfahrungen aus der Praxis zu bereichern. Diese finden sich in der überarbeiteten Übersicht wieder.

Aktionsfeld 3	Tourismus im Grenzraum – Reise- und Freizeitaktivitäten attraktiv, nachhaltig und krisensicher gestalten		
Ausgangslage	*Wir leben von und mit dem Tourismus, sehen allerdings punktuell (räumlich und zeitlich) Abhängigkeiten und Überlastungserscheinungen.*		
Gemeinsames Ziel	*Ein Tourismus, der für Gäste und Einheimische attraktiv ist und von dem möglichst viele Menschen langfristig profitieren.*		
Aktionsfeldthema	Stoßrichtungen	Integrativer Charakter und Mehrwert durch Umsetzung im Euregio-Perimeter	Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen
Aktionsfeldthema 3.1: Tourismus als Teil des Lebensraums konzipieren	Wert von Natur und Kulturerbe als Basis des Tourismus anerkennen und für Gäste und Einheimische zugänglich machen (gleichzeitig Schutz sensibler Bereiche, s. 3.3) Image des Tourismus: Arbeitsplätze attraktiv machen, veränderte Wahrnehmung des Tourismus bei der Bevölkerung Zusammenspiel Alltagsmobilität und touristische Mobilität verbessern	Schnittstelle zu Aktionsfeld 2 Tourismusstrategie Interreg AT-BY	GÜ Fachkräfteplattform für Jobs im Tourismus GÜ Kommunikations-offensive zur Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterbindung GÜ Tourismusnetzwerk, digitale Plattform Pilotprojekt nachhaltiger Alltagsverkehr
Aktionsfeldthema 3.2: Angebote diversifizieren und für Gäste und Einheimische weiterentwickeln	Diversifizierung der Angebote zur Verringerung der Abhängigkeiten (z.B. von überregionalem Tourismus), Tourismus und Landwirtschaft verbinden (regionale Produkte) Flexibel aktuelle Entwicklungen aufgreifen (Post-Corona, Klimawandel und Saisonalität, verändertes Reise- und Freizeitverhalten) Identität mit dem Raum schaffen	Tourismusstrategie Interreg AT-BY gemeinsame Auseinandersetzung mit den Herausforderungen Schnittstelle zu AFT 2.1	Weitwander- und Radweg Via Raetia Themenwege „Reize des Bergwassers“ – Besucherlenkung zur Entflechtung der Wander- und Radfahrrouten Spezifizierung der GÜ Freizeitangebote zur Positionierung der regionalen Stärken Weiterentwicklung früherer Interreg-Projekte zu den Themen Ölschieferbergbau im westlichen Karwendel (TIR 15) und Historische Holzbringung (TIR 17)
Aktionsfeldthema 3.3: Besucherlenkung und nachhaltige Mobilität	Besucherlenkung, um sensible Bereiche zu schützen und gleichzeitig bleibende Erlebnisse zu gewährleisten Pilotprojekte zu nachhaltiger Mobilität (mit Beiträgen zur Reduzierung des MIV, Stärkung des ÖPNV und des Fahrradverkehrs)	GÜ Problemfeld Anknüpfungspunkte zu Aktionsfeld 2.1	Besucherlenkung durch Beschilderungen, Info-systemen, Rangern… Projekt Digital Ranger Grenzübergreifendes Parkraummanagement Umweltfreundliche letzte Meile Optimierung Tagesgästeverkehr
Angestrebte Resultate	Eine nachhaltige Tourismusentwicklung, welche sich in der Gestaltung eines attraktiven Lebensraums widerspiegelt.		

Abbildung 15: Übersicht über den strategischen Rahmen in Aktionsfeld 3: Tourismus im Grenzraum

Quelle: Eigene Darstellung 2024

4.3.2 Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Gemeinsame Zielsetzung des Aktionsfeldes

Ein Tourismus, der für Gäste und Einheimische attraktiv ist und von dem möglichst viele Menschen langfristig profitieren.

Grundstrategien

Den Tourismus als Teil des Lebensraums wahrnehmen und konzipieren heißt, eine breite Diskussion mit der Bevölkerung darüber zu führen, also auch mit den Nicht-Touristikern. Eine solche grenzüberschreitende Auseinandersetzung ist vor dem Hintergrund gleicher Naturräume und gleicher Herausforderungen (verändertes Reiseverhalten, zunehmende Freizeitnutzung, Veränderungen durch die Pandemie…), aber unterschiedlicher administrativer oder rechtlicher Rahmenbedingungen gleichermaßen Herausforderung und Chance. In diesem Aktionsfeld gibt es ein breites Spektrum von leistungsstarken Akteuren, von den Verbänden über die Hotellerie- und Gastronomiebetriebe bis hin zu Leistungsträgern wie den Bergbahnen, Outdooranbietern und anderen mehr. Unklar ist, inwieweit hier auf den verschiedenen Ebenen kooperiert wird, und wo es eventuell zu Konkurrenzsituationen kommen kann (um Gäste oder um Fachkräfte). Deshalb sollen gemeinsame Projekte und Austausch vor allem dort angegangen werden, wo sie auch im Tagesgeschäft der Beteiligten positiv wirken, und wo es bislang noch wenig Zusammenarbeit gibt (z.B. kultureller Bereich).

Im Zusammenhang mit den „Overtourism"-Debatten besteht die Gefahr, dass die Stimmung gegenüber dem Tourismus kippt. Hier soll gegengesteuert werden, indem Tourismus geschickt gelenkt wird, zudem sind Aktivitäten mit einer starken Kommunikationskomponente wichtig für ein gegenseitiges Verständnis. Ein wichtiger Ansatzpunkt ist dabei das Arbeiten am Image des Tourismus (um etwa Fachkräfte zu gewinnen, aber auch um die Willkommenskultur gegenüber Gästen nicht zu gefährden). Abhängigkeiten (z.B. von einer einseitigen Gästestruktur) sollen minimiert werden. Die touristischen Angebote sind so zu konzipieren, dass auch die Einheimischen davon profitieren (z.B. von der Sport- und Freizeitinfrastruktur mit Einkehrmöglichkeiten, aber auch indem auf breiterer Basis Einkommen durch Tourismus generiert wird). Um den Tourismus regional noch/wieder stärker zu verankern, eignet sich auch die Einbindung neuer Akteure, etwa indem regionale Wirtschaftsnetzwerke ausgebaut werden, Aktivitäten, die sich gleichzeitig gut mit Kulinarik verbinden lassen (vgl. auch Aktionsfeld 2). Um Belastungen zu reduzieren, sind Maßnahmen zur Besucherlenkung und nachhaltigen Mobilität geplant.

Rolle der Euregio

Dort wo es bislang aufgrund fehlender Ressourcen (kleinere Betriebe, Anbieter aus Nischen) noch wenige gemeinsame Anknüpfungspunkte gibt, kann die Euregio unterstützen und Kontakte zum Austausch herstellen. Sollte es zu Konkurrenzsituationen von Anbietern aus den Teilgebieten kommen, kann die Euregio vermittelnd agieren. Beim Thema Overtourism spielt wie erwähnt die Kommunikation eine große Rolle. Die Euregio kann über ihre Netzwerke außerdem Beispiele guter Praxis aus anderen Regionen einbringen und kommunizieren.

Projektideen

Im Rahmen der Strategieerstellung wurden bereits Projektideen mit unterschiedlichem Detaillierungs- und Konkretisierungsgrad gesammelt. Die nachfolgenden Ansatzpunkte und Projektideen sowie die genannten möglichen Projektträger sind als Beispiele zu verstehen. Die Nennung in dieser Strategie bedeutet keine konkrete Förderung durch das Programm INTERREG Bayern-Österreich. Gleichwohl können für diese und zusätzliche Projektideen, die in der Strategie noch nicht genannt sind, bei entsprechender Aufbereitung jederzeit Förderanträge gestellt werden.

Aktionsfeldthema 3.1: Tourismus als Teil des Lebensraums konzipieren

Wie in Aktionsfeld 1 ausgeführt, bilden die Naturlandschaft, die Kulturlandschaft sowie das Kulturerbe eine wichtige Basis für den Tourismus. Diese Hochwertigkeit wird vor Ort nicht immer als solche erkannt, manchmal auch als selbstverständlich genommen. Den Wert des Lebensumfeldes anzuerkennen und auch innerhalb der Region zu kommunizieren kann deshalb ein wichtiger Ansatzpunkt für ein „besseres" touristisches Geschehen sein. Damit soll auch die sich ändernde Wahrnehmung des Tourismus bei der Bevölkerung aufgegriffen und entsprechend agiert werden. In diesem Zusammenhang sollen die Maßnahmen zur Image-Verbesserung des Tourismus beitragen. Dies gilt auch für Arbeitsplätze im Tourismus, wo es Ziel sein soll, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Tourismus in der Region zu halten und weiter zu qualifizieren, Quereinsteiger auszubilden und auch Jobwechsel innerhalb der Region zu ermöglichen. Ein Ansatzpunkt wäre eine Fachkräfteplattform unter Einbindung von Industrie- und Handelskammer und den Hotel- und Gaststättenverbänden mit ihren Regionalsprechern. Vorgeschlagen wurde auch ein Job-Sharing, wo Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenseitig „ausgeliehen" werden können für Großevents. Für die Arbeitsvermittlung hilft hier die EURES-Plattform, das europäische Portal zur beruflichen Mobilität, über die auch schon grenzüberschreitende Kontakte bestehen. Es erfolgt eine aktive Vermittlung von Arbeitskräften im Tourismus, und im Landkreis Garmisch-Partenkirchen gibt es eine Wissensdatenbank über die Rahmenbedingungen für Grenzpendler. Ein Hemmnis für bessere Integration sind die z.T. weiten Wege.

Ein Erkennen der Wertigkeit des eigenen Lebensraums kann auch in einem übertragenen Sinn stattfinden: indem durch die Auseinandersetzung mit dem Naturraum, dem Siedlungsraum, der Geschichte und den Traditionen, den Dialekten oder auch den Wirtschaftsweisen ein besseres Verständnis füreinander entsteht (Besucher-Einheimische), aber auch eine gemeinsame Identität sichtbar wird (über die Grenzen hinweg). Ganz praktisch führt ein Kennenlernen der Angebote durch die Einheimischen auch dazu, dass (neue) Angebote innerhalb der Euregio und auch über die Grenze hinweg besser bekannt werden und zum Beispiel seitens der Beherbergungsbetriebe entsprechende Auskünfte gegeben werden können.

Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen:

- GÜ Fachkräfteplattform für Jobs im Tourismus (Mögliche Projektträger: Arbeitsmarktservice und Agentur für Arbeit, EURES Beratung, Tourismusverbände)
- GÜ Kommunikationsoffensive zur Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterbindung (Mögliche Projektträger: Tourismusverbände, Arbeitsmarktservice, Agentur für Arbeit, Wirtschaftsförderungsinstitut, Land Tirol, Zugspitz Region GmbH/Tourismusmanagement)
- GÜ Tourismusnetzwerk, digitale Plattform (Mögliche Projektträger: Tourismusverbände, Zugspitz Region GmbH/Tourismusmanagement, Regionalentwicklung Außerfern, Land Tirol)

- Pilotprojekt nachhaltiger Alltagsverkehr um das Zusammenspiel zwischen Alltagsmobilität und touristische Mobilität zu verbessern

Aktionsfeldthema 3.2: Angebote diversifizieren und für Gäste und Einheimische weiterentwickeln

Anknüpfend an Aktionsfeldthema 3.1 soll das Angebotsspektrum qualitativ weiterentwickelt werden. Dabei wird nicht ein Ansatz spektakulärer Infrastrukturen verfolgt, sondern solche Inhalte, die eine Identität mit dem Raum schaffen: Kulturerbe, Burgen, Museen, Kunst, Kultur… Mit einer Diversifizierung sollen allzu große Abhängigkeiten (z.B. von überregionalem Tourismus) verringert werden. Winterwandern als Alternative zum Skitourismus ist ein Beispiel für eine Anpassung an die Veränderungen durch den Klimawandel.

Die Angebote in der Region sollen nicht nur für die Gäste, sondern auch für Einheimische zugänglich gemacht werden. Dies beinhaltet eine gute Nutzbarkeit der Infrastruktur und Angebote für die Bevölkerung vor Ort (z.B. durch Führungen für Einheimische). Mit einer Nutzung auch durch die Einheimischen kann gleichzeitig auch zu Randzeiten/außerhalb der Spitzenzeiten eine Frequentierung bzw. kritische Masse für (neue) Angebote erreicht werden.

Die Angebote sollen außerdem so gestaltet sein, dass damit möglichst flexibel auf aktuelle Entwicklungen reagiert werden kann: Der Umgang mit Corona und der Zeit nach der Pandemie, Umgang mit Klimawandel und Saisonalität, der Umgang mit einem sich ändernden Reise- und Freizeitverhalten. So werden etwa im Zusammenhang mit der Pandemie auf absehbare Zeit Angebote an der frischen Luft verstärkt nachgefragt sein, womit Rad- und Wanderwegenetze weiter in Wert gesetzt werden sollten. Auch von einer größeren Sensibilität für die im Zuge der Pandemie erlernten Verhaltensweisen wie Abstand halten, Hygienemaßnahmen usw. ist auszugehen, so dass seitens der Betriebe entsprechende Konzepte und Infrastrukturen (Lüftung etc.) vorzuhalten sind.

Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen:

- Weitwander- und Radweg Via Raetia (Mögliche Projektträger: Tourismusverbände, Gemeinden, Regionalentwicklung Außerfern, Zugspitz Region GmbH/Tourismusmanagement)
- Themenwege „Reize des Bergwassers“ – Besucherlenkung zur Entflechtung der Wander- und Radfahrrouten (Mögliche Projektträger: Tourismusverbände, Gemeinden, Zugspitz Region GmbH/Tourismusmanagement, Regionalentwicklung Außerfern)
- Spezifizierung der GÜ Freizeitangebote zur Positionierung der regionalen Stärken (Mögliche Projektträger: Tourismusverbände, Gemeinden, Zugspitz Region GmbH/Tourismus-management, Regionalentwicklung Außerfern, Vereine)
- z.B. Weiterentwicklung früherer Interreg-Projekte zu den Themen Ölschieferbergbau im westlichen Karwendel (TIR 15), Historische Holzbringung (TIR 17) – (Mögliche Projektträger: Tourismusverbände, Gemeinden, Zugspitz Region GmbH/Tourismusmanagement, Regionalentwicklung Außerfern, Tiroler Forstverein, Bayerische Staatsforsten, Österr. Bundesforste, Museen, Vereine)

Aktionsfeldthema 3.3: Besucherlenkung und nachhaltige Mobilität

Die Spitzenbelastungen und hohen Frequentierungen einiger Gebiete sollen durch eine gute Lenkung der Besucher entzerrt werden. Kleinräumig ist hier eine Besucherlenkung angestrebt, die sehr sensible Bereiche bzw. Bereiche mit Nutzungskonflikten möglichst ausspart. Zu berücksichtigen sind hier unterschiedliche rechtliche Grundlagen (z.B. das Betretungsrecht der Natur, Regelungen für Mountainbike etc.). Die Lenkung soll vom Ansatz her nicht nur anhand von „Verboten" erfolgen, sondern vor allem durch Informationsvermittlung. Sie soll außerdem auch aktive Angebote umfassen, mittels derer Besuchern besondere Erlebnisse gewährt werden (Naturbeobachtung usw., aber auch das Schaffen von barrierefreien Zugängen), oder die Ausflugsziele auch ohne PKW gut zu erreichen sind (Radwegenetz, attraktives Ticketsystem). Auch ein Hinführen zu bislang weniger frequentierten Zielen kann damit gemeint sein, oder eine barrierefreie Gestaltung.

Auf großräumigerem Maßstab meint Besucherlenkung Maßnahmen, die mit Verkehrsleitung und der Reduzierung des immer weiter zunehmenden Motorisierte Individualverkehrs zu tun haben. Dabei ist sich die Euregio ihrer begrenzten Möglichkeiten bewusst, da ein großer Teil der Quellverkehre an anderen Stellen entsteht. Gerade vor Ort möchte sie aber aktiv dazu beitragen, dass die Freizeit-Verkehre reduziert bzw. vom MIV auf den ÖPNV geleitet werden. Dies kann z.B. durch die Parkraumbewirtschaftung an frequentierten Ausflugszielen gelingen. Dabei wird über die Grenzen ein abgestimmtes Vorgehen zu verfolgen sein, damit nicht die Verkehre von einem Gebiet in ein anderes verlegt werden. Hier ist auch eine Abstimmung mit den benachbarten Euregios angedacht. Darüber hinaus sollen die Regionalbahnen (weiter) attraktiviert werden. Besondere Bedeutung für den Tourismus hat die Außerfernbahn, deren Haltestellen zwischen Garmisch-Partenkirchen und Reutte in Tirol Ausgangspunkte für Bergtouren in den Ammergauer Alpen, im Mieminger Gebirge und in den Lechtaler Alpen sind. Bei der Anreise per ÖPNV ist die Erreichbarkeit oft nur bei der „letzten Meile" schlecht, hier könnte ein bedarfsorientiertes Taxisystem o.ä. Abhilfe schaffen. Erste gute Erfahrungen mit Projekten einer grenzüberschreitenden Kooperation wurden im Bereich öffentliche Anreise bereits gemacht (Kleinprojekt TIR 13 „Öffentlich zum Ahornboden"). Für weitere Maßnahmen sollen bestehende Aktivitäten aufgegriffen werden (z.B. E-Car-Sharing für die letzte Meile). Der Radwegeinfrastruktur und die gemeinsame Beschilderung/ Darstellung sollte grenzüberschreitend verbessert werden, denn das Freizeitangebot geht oft über die Grenze, aber die Orientierung fällt dann wegen unterschiedlicher Beschilderungen schwer.

Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen:

- Besucherlenkung (Beschilderungen, Infosysteme, Ranger …), Projekt Digital Ranger (Mögliche Projektträger: Naturpark Ammergauer Alpen, Naturpark Karwendel, Naturpark Tiroler Lech)
- Grenzübergreifendes Parkraummanagement (Mögliche Projektträger: Landkreis GAP/Mobilitätsmanagement, Tourismusverbände, Zugspitz Region GmbH, Verkehrsverbund Tirol, Gemeinden, Naturparke)
- Umweltfreundliche Mobilitätskonzepte - letzte Meile (Mögliche Projektträger: Landkreis GAP/Mobilitätsmanagement, Tourismusverbände, Zugspitz Region GmbH, Verkehrsverbund Tirol, Gemeinden, Naturparke)
- Optimierung Tagesgästeverkehr

4.3.3 Angestrebte Resultate am Ende der Periode

Eine nachhaltige Tourismusentwicklung, welche sich in der Gestaltung eines attraktiven Lebensraums widerspiegelt. Die regionale Tourismuswirtschaft ist resilienter aufgestellt und kann neue Zielgruppen oder Angebote aufweisen. Die Tourismusbetriebe und Leistungsträger sind grenzüberschreitend vernetzt, sie haben wichtige gemeinsame Projekte umgesetzt. Gleichzeitig sind die Belastungen durch den Tourismus, auch durch den Tagestourismus, reduziert.

4.3.4 Erfolgsindikatoren

Die 2021 gewählten Erfolgsindikatoren zum Aktionsfeld 3 (siehe Tabelle 5) beinhalten Indikatoren aus dem Indikatorenhandbuch sowie eigene Indikatoren. Die im Rahmen des Budgets mögliche Gesamtzahl von Klein- und Mittelprojekten wird mit 23 kalkuliert. Die Aktivitäten sollen in etwa gleichmäßig auf die Aktionsfelder aufgeteilt werden, auf Aktionsfeld 3 wurden 2021 8 Klein- und Mittelprojekte (RCO 76) eingeplant. Für alle Aktionsfelder sind darüber hinaus people-to-people-Projekte vorgesehen, deren Erfassung in Kapitel 4.6 dargestellt ist. Die Euregio möchte in Teilen mit bisherigen Akteuren arbeiten und zum Teil neue Projektpartner gewinnen. Basierend auf der Annahme von 2-4 Projektpartnern pro Projekt ist von 24 Projektpartnern auszugehen. Darunter sollen 6 neue Projektpartner sein (RCR 76 NE). Die Indikatoren zu den spezifischen Zielen des Aktionsfelds orientieren sich an Schwerpunkten innerhalb der Aktionsfeldthemen. Die Zahl der Teilnehmenden an Aktivitäten kann sich bei Verstetigung der Maßnahme steigern.

Aufgrund der enormen Bedeutung des Tourismus für das Gebiet der Euregio ist davon auszugehen, dass im Lauf der Programmperiode ein höherer Bedarf an Projekten entsteht, als mit den verfügbaren Mitteln zu realisieren ist. Es ist möglich, dass insbesondere bei großräumigeren Maßnahmen oder bei investiven Projekten im Tourismus auch Großprojekte entstehen, die außerhalb des Euregio-Budgets gefördert und deshalb an dieser Stelle nicht erfasst werden. Solche Entwicklungen sind im Vorhinein schwer abzuschätzen. Sollte deshalb später Anpassungsbedarf bezüglich der zunächst gleichwertigen Gewichtung zwischen den Aktionsfeldern entstehen, müssen gleichermaßen die Zielgrößen angepasst werden.

Bei der Zwischenevaluierung 2024 und daraus folgenden Weiterentwicklung der Strategie wurden im Aktionsfeld 3 neue Zielwerte für 2029 eingearbeitet. Diese wurden bei zwei Indikatoren heraufgesetzt und bei 2 Indikatoren heruntergesetzt. Details für die Gründe der Anpassung finden sich in der Zwischenevaluation 2024 (Details dazu siehe Anhang).

Tabelle 5: Erfolgsindikatoren für Aktionsfeld 3 Tourismus im Grenzraum

Quelle: Eigene Darstellung 2024

Indikator Nr.	Indikator Name	Zielwert 2024	Zielwert 2029 ALT	Zielwert 2029 NEU
I 3.1	Anzahl umgesetzter Klein- und Mittelprojekte im Aktionsfeld 3	4	8	6
I 3.2.1	Anzahl der Projektpartner in umgesetzten Klein- und Mittelprojekten im Aktionsfeld 3	10	24	30
I 3.2.2	Anzahl der neu involvierten Projektpartner in umgesetzten Klein- und Mittelprojekten im Aktionsfeld 3	3	6	14
I 3.3	Anzahl der Aktivitäten zum Austausch zwischen Akteuren im Bereich Tourismus und zur Stärkung der grenzüberschreitenden Tourismusstrukturen	2	4	4
I 3.4	Anzahl der Teilnehmenden bei Aktivitäten zum Austausch zwischen Akteuren im Bereich Tourismus	20	40	40
I 3.5	Anzahl neuer Angebote im Sinne eines nachhaltigen Tourismus, die auch die Belange von Einheimischen berücksichtigen	2	4	2
I 3.6	Anzahl der Maßnahmen zur Besucherlenkung und/oder Mobilitätsangebote	2	4	4

4.4 Querschnitts-Aktionsfeld: Governance im Grenzraum – die Euregio steuern

4.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage

Dieses Themenfeld wird zwar in Teilen über das Euregio-Management abgedeckt (Kapitel 5.4), soll an dieser Stelle jedoch hervorgehoben werden. 20 - 30 % der Teilnehmenden an Workshops kennen keine Ansprechpartner im Nachbarland (siehe auch Abbildung 5). Zudem war es vielfacher und expliziter Wunsch der Akteure, dass die Euregio als Vernetzerin fungiert und Kontakte herstellt (vgl. Kapitel 2.2.3), sowie die Projekte der Euregio besser sichtbar macht – auch um dafür Anregungen und Hinweise für die eigene grenzüberschreitende Arbeit zu bekommen.

Grenzüberschreitende Kooperation braucht einen kontinuierlichen „Kümmerer" und einen sichtbaren Ansprechpartner vor Ort, damit andere Akteure den grenzüberschreitenden Aspekt zusätzlich zu ihrem eigentlichen Portfolio und ihren Aufgaben mitdenken. Hierfür sind die Belastungen hoch und die Ressourcen gering.

Deshalb wurde „Governance im Grenzraum - die Euregio steuern" als Querschnitts-Aktionsfeld ausgewählt, mit folgenden Aktionsfeldthemen:

- Vernetzung zwischen den Akteuren weiter stärken
- Werte grenzüberschreitender Kooperationen sichtbar machen
- über die gesetzten Themen hinweg die grenzüberschreitende Kooperation weiter stärken

Querschnittsfeld	Governance im Grenzraum – Die Euregio steuern		
Ausgangssituation	*Um die in der Strategie formulierten Ziele zu erreichen, braucht es eine aktive Koordination und Steuerung.*		
Gemeinsames Ziel	*Kooperation attraktiv machen und Akteure in der Euregio motivieren, ihren Beitrag zur Zielerreichung zu leisten und noch stärker grenzüberschreitend zu agieren.*		
Aktionsfeldthema	Stoßrichtungen	Integrativer Charakter und Mehrwert durch Umsetzung im Euregio-Perimeter	Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen
Querschnittsfeld-thema 1: Vernetzung zwischen den Akteuren weiter stärken	Umsetzungsakteure motivieren Vernetzung in neuen Bereichen anstoßen, auch z.B. zum Bereich formale Planung	Ansprache neuer Akteure durch einen etablierten Partner Erfahrung und Kompetenzen aus der Euregio fließen ein Lerneffekte (auch: Aktionsfeld 1)	Recherche und Vermittlung von Kontakten Netzwerkveranstaltungen
Querschnittsfeld-thema 2: Werte grenzüber-schreitender Kooperationen sichtbar machen	Erfahrungsberichte zur Kooperation aufbereiten und kommunizieren Projektergebnisse sichtbar machen	Kooperation attraktiv machen Positive Rückkopplung für Projektpartner.	Organisation von Exkursionen Darstellung von Projekten (z.B. im Internet) Öffentlichkeitsarbeit für Projekte
Querschnittsfeld-thema 2: Über die gesetzten Themen hinweg die grenzüber-schreitende Kooperation weiter stärken	regelmäßige Reflexion frühzeitiges Erkennen neuer Bedarfe usw. Beratung auch bei Projekten anderer Projektformate im Interreg-Programm (Großprojekte, Obstacle-Projekte) sowie bei Nutzung von Förderinstrumenten außerhalb des Interreg-Programmes.		Erstellung von grenzüberschreitenden Karten Administrative, planerische, gesetzliche Unterschiede aufzeigen Klausurtagung/Workshop Zwischenevaluierung
Angestrebte Resultate	Mehr Menschen sind im Zusammenhang mit der Euregio aktiv und wirken an Themen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit.		

Abbildung 16: Übersicht über den strategischen Rahmen im Querschnittsfeld Governance

Quelle: Eigene Darstellung 2021

4.4.2 Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Gemeinsame Zielsetzung des Aktionsfeldes

Kooperation attraktiv machen und Akteure in der Euregio motivieren, ihren Beitrag zur Zielerreichung zu leisten und noch stärker grenzüberschreitend zu agieren.

Grundstrategien

Die Euregio wird über eine reine Förderberatung hinaus aktiv. Sie unterstützt dort, wo es den Umsetzungsakteuren an Partnern oder Know-how bezüglich von Kooperationen fehlt. Die Euregio möchte dafür sorgen, dass die grenzüberschreitende Kooperation attraktiv bleibt. Sie möchte anstoßen und Möglichkeiten aufzeigen, sie möchte vernetzen und den Akteuren auch diejenigen Aufgaben abnehmen, bei denen in der Euregio bereits Kompetenzen aufgebaut sind.

Die Euregio selbst tritt dabei i.d.R. nicht als Träger eigener Projekte auf, sondern unterstützt Akteure aus dem Grenzraum bei der Realisierung ihrer Vorhaben. Sie regt Themen an und organisiert grenzüberschreitende Workshops oder p2p Projekte, Projektbesuche oder Exkursionen, bzw. unterstützt andere Akteure dabei, ihre Veranstaltungen ggf. grenzüberschreitend anzukündigen und umzusetzen. Dabei sollen auch die im Strategieprozess gemachten Erfahrungen mit digitalen Instrumenten (Video-Konferenzen) genutzt werden.

Projekte:

- Akteuren Einblicke in bisherige Projekte gewähren (Exkursionen, Projektbesuche), evt. im Rahmen von p2p Projekten, bei größeren Themen zur Anbahnung auch andere Projektformen.
- Kooperation mit anderen Akteuren der Regionalentwicklung, insbesondere LAGs
- Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit der Euregio
- Erstellung von grenzüberschreitenden Karten

4.4.3 Angestrebte Resultate am Ende der Periode

Die grenzüberschreitende Orientierung der regionalen Akteure ist gestärkt, mögliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner auf der anderen Seite der Grenze sind bekannt. Die grenzüberschreitenden Bezüge in den unterschiedlichen Themenbereichen sind klarer ersichtlich, indem es diverses Kartenmaterial über den Grenzraum gibt und diese allen Akteuren bekannt sind. Es wird deutlich, wo die grenzüberschreitende Regionsentwicklung steht, wo aber auch Grenzen der Entwicklung sind und wo weiterhin Bedarfe für einen Abbau grenzüberschreitender Hindernisse bestehen. Das Interesse an entsprechenden Netzwerk- und Themenworkshops zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ist anhaltend hoch, der Mehrwert der Zusammenarbeit wird gesehen. Die Aktivitäten und Leistungen der Euregio und des Interreg-Programms werden besser sichtbar gemacht und positiv wahrgenommen.

4.4.4 Erfolgsindikatoren

Die gewählten Erfolgsindikatoren zum Querschnitts-Aktionsfeld (siehe Tabelle 6) beinhalten Indikatoren, die sich auf die Priorität 4 des Programms beziehen („Integrierte Regionalentwicklung“, zu den Prioritäten siehe auch Abbildung 19). Es handelt sich um eigene Indikatoren, die im Indikatorenhandbuch nicht hinterlegt sind, sondern sich vielmehr auf die Aktivitäten der Euregio selbst beziehen.

Tabelle 6: Erfolgsindikatoren für das Querschnitts-Aktionsfeld Governance im Grenzraum

Indikator Nr.	Indikator Name	Zielwert 2024	Zielwert 2029 ALT	Zielwert 2029 NEU
I 4.1	Projekt Euregio-Management zur Umsetzung der Strategie	1	2	2
I 4.2	Anzahl der Veranstaltungen der Euregio	3	7	7
I 4.3	Anzahl erreichter Personen (Teilnehmende an Veranstaltungen)	40	100	200
I 4.4	Anzahl der öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen (Publikationen, Pressemitteilungen, Projektpräsentationen)	4	8	40

Quelle: Eigene Darstellung 2024

4.5 Weitere Themenschwerpunkte

4.5.1 Einordnung des Unterkapitels

Es gibt auch Handlungsbedarfe, die nicht im Rahmen der Schwerpunktsetzung in den „2+1-Aktionsfeldern“ bearbeitet werden können, oder bei denen zum Zeitpunkt der Strategieerstellung unklar ist, in wie weit die Interreg-Förderinstrumente greifen. Auch für solche weiteren grenzüberschreitend bedeutenden Themen (d.h. auch außerhalb der Klein- und Mittelprojekte) möchte sich die Euregio im Rahmen ihrer Möglichkeiten einsetzen. Für die Umsetzung kann auf andere Projektformate im Interreg-Programm (Großprojekte, Obstacle-Projekte, people-to-people-Projekte) sowie auf Förderinstrumente außerhalb des Interreg-Programmes zurückgegriffen werden (siehe hierzu auch Kapitel 6.2).

Entsprechende Handlungsbedarfe ergeben sich, wie bei den Aktionsfeldern, aus den Ausführungen in Kapitel 3. Manche der nachfolgend aufgeführten Themen sind zwar bereits im Zusammenhang mit einem Aktionsfeld genannt, bieten aber für sich genommen eine Fülle an weiteren Handlungsbedarfen und Entwicklungsmöglichkeiten, die nicht alle durch die Stoßrichtungen in den Aktionsfeldern abgedeckt sind. Dies gilt zum Beispiel für die Land- und Forstwirtschaft oder für die Forschung, die aus formalen Gründen in eine andere Förderschiene fallen. Bei manchen Themen, die im Verlauf der Strategieerstellung diskutiert wurden, war unklar, wie damit umzugehen ist, dass es evt. nationale Fördermöglichkeiten gibt (z.B. Energie). Biodiversität und Artenschutz sind bedeutende Themen, die womöglich nicht umfänglich durch Aktionsfeld 2 abgedeckt werden können. Wie gezeigt machen Naturräume an den Grenzen nicht halt, jedoch sind die entsprechenden Regularien dies- und jenseits der Grenze unterschiedlich. Das betrifft z.B. auch Betretungs- und Nutzungsrechte, jagdrechtliche Vorschriften oder Positionierung von Verbänden. Hier wäre zu klären, ob z.B. durch Obstacle-Projekte Ansatzpunkte gefunden werden können.

Grundsätzlich wird es auch außerhalb der „2+1 Aktionsfelder“ darum gehen, einen Beitrag zu den übergeordneten Zielen einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten sowie zu einer generellen Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit beizutragen. Die Euregio möchte, ganz im Sinne des vorgenannten Querschnitts-Aktionsfeldes zur Steuerung, auch diese Themen „im Auge

behalten“, um frühzeitig Handlungsbedarfe für eine grenzüberschreitende Bearbeitung zu erkennen und als Ansprechpartnerin zur Verfügung zu stehen.

Darüber hinaus ist es der Euregio ganz generell ein Anliegen, mit der grenzüberschreitenden Kooperation auch den Europäischen Gedanken zu leben, denn damit wird auch der Europäische Zusammenhalt gestärkt. Hierbei spielen eine gute Kommunikation, ein konstruktives Miteinander und positive Erlebnisse und Ergebnisse eine wichtige Rolle.

4.5.2 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Die Themen Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel als zentrale globale Herausforderungen sind in den verschiedenen Aktionsfeldern der Strategie verankert. Der Euregio-Raum weist spezielle Anfälligkeiten für den Klimawandel auf. Dazu gehören beispielsweise Folgeschäden durch Borkenkäfer in den waldreichen Gebieten, Schneearmut, Muren, Hochwasser. Der Klimawandel wirkt damit im Lebensraum der Euregio auf besondere Weise, etwa auf die Landwirtschaft oder auf den Tourismus. Dies möchte die Euregio sichtbar machen, um für mehr Klimaschutz zu sensibilisieren. Wo Auswirkungen des Klimawandels bereits spürbar sind, sollen Anpassungsstrategien aufgegriffen werden.

Zu dem Themenbereich gehört auch der Bereich Energie (neue Konzepte und Techniken für Energieeffizenz, Nutzung erneuerbare Energien, Energiesparen) und deren Umsetzung. Einige Initiativen widmen sich dem Themenkomplex (z.B. Energiewende Oberland, Klima- und Energiemodellregionen (KEMs), UFS Schneefernerhaus). Das Thema spielt auch für den erweiterten Funktionsraum in den Nachbarregionen als gemeinsame Herausforderung eine wichtige Rolle.

4.5.3 Demographie und Daseinsvorsorge

Gemeinsame Problemlagen gibt es auch in den Bereichen Demographie. Die beschriebene Altersstruktur bedingt, eine adäquate Versorgung der Senioren sicherzustellen und die Region für junge Menschen attraktiv zu halten. Jugendliche sind eine wichtige Akteursgruppe im Gebiet der Euregio, die nach Möglichkeit in die Aktivitäten einzubinden sind. Punktuell bestehen Abwanderungstendenzen, insbesondere jüngerer Bevölkerungsteile, denen entgegenzuwirken ist. Eng verbunden mit diesen Herausforderungen ist es, die Daseinsvorsorge und Nahversorgung sicherzustellen. Hier sind die Bedarfe kleinräumig von unterschiedlicher Relevanz. Die Maßnahmen im Zuge der Covid-19-Pandemie haben jedoch gezeigt, wie eng die Verflechtungen im Grenzraum sind und welche Konsequenzen die faktische Grenzschließung auf den Alltag vieler Menschen hat. Breiter gedacht für den Bereich Soziales gibt es weitere wichtige Themen (Gesundheitsvorsorge, Integration, Barrierefreiheit), die aber im Rahmen einer kleinen Euregio schwer grenzüberschreitend zu bearbeiten sein werden und wo auch unterschiedliche rechtliche/administrative Vorgaben eine Barriere sein können (etwa bei der Abrechnung von ärztlichen Leistungen).

4.5.4 (Alltags-)mobilität

Über das in Aktionsfeld 3.3 zur nachhaltigen Mobilität im Tourismus Gesagte hinaus ist auch die Alltagsmobilität von grenzüberschreitender Bedeutung (Pendlerverflechtungen, Versorgungsfahrten). Auch für diese Mobilitätsform ist der Motorisierte Individualverkehr zu reduzieren und der ÖPNV zu stärken oder innovative Mobilitätslösungen zu finden.

Als mögliche Ansatzpunkte sind in der Strategie 2021 betriebliches Mobilitätsmanagement, Mitfahrbörsen oder -apps und dergleichen festgehalten sowie die Optimierung der Bahnverbindungen von Außerfernbahn und Mittenwaldbahn für Berufspendler.

In der Zwischenevaluierung 2024 zeigte sich, dass im Themenschwerpunkt (Alltags-)Mobilität noch weitere Konkretisierungen in allen drei Aktionsfeldern der Strategie sinnvoll sind, um das Thema besser zu verankern. Der Aspekt Mobilität wirkt auf vielen Ebenen, beispielsweise bei der Anreise von Tages- und Übernachtungsgästen, dem Lieferverkehr in der Region und vor allem der Alltagsmobilität der Einheimischen. Gerade bei Letzteren besteht die Gefahr, dass sie nicht in die Betrachtung aufgenommen werden und stattdessen der Fokus auf Gästen von außerhalb liegt. Ein Beitrag zu einer nachhaltigen Mobilität für Einheimische schafft aber mehrfach positive Effekte, z.B. als Teil der Daseinsvorsorge für Menschen, die nicht mit dem eigenen PKW mobil sind oder als Beitrag zum Klimaschutz.

Daher sind in die Weiterentwicklung der Strategie in allen drei Themenfeldern konkrete Bezugspunkte zur Mobilität eingearbeitet, z.B. (Alltags-)Mobilität als Thema im Bereich Wissensaufbau (AF1), nachhaltiger Warenverkehr (AF2) und Pilotprojekte, um das Zusammenspiel zwischen Alltagsmobilität und touristische Mobilität zu verbessern (AF3).

4.5.5 Gesellschaft und Ehrenamt

Aus gesellschaftlicher Sicht sind das Ehrenamt und die Vereinsarbeit wichtige Themen. Es gibt ein reichhaltiges Angebot derartiger Aktivitäten in den Teilgebieten, von Musik- über Sportvereinen bis hin zu Kultur. In der Grundanlage sind diese Aktivitäten ähnlich und tragen allesamt auch zur Schaffung einer Identität bei. Hier könnten sicherlich Ansatzpunkte gefunden werden.

In diesem Zusammenhang sind auch die sog. Blaulichtorganisationen zu nennen. Hierzu zählen nicht nur die ehrenamtlichen, sondern alle Behörden und Organisationen, die sich mit Sicherheit, Rettung, Katastrophenmanagement usw. befassen. In diesem Feld gibt es unterschiedliche Melde- und Warnsysteme, Zuständigkeiten, Regelungen oder Abrechnungsmodalitäten. Gleichzeitig kommt es gerade bei Notfällen auf eine gute Zusammenarbeit an.

4.5.6 Erfolgsindikatoren

Erfolgsindikatoren für Aktionsfelder außerhalb der „2+1“-Aktionsfelder sind in Tabelle 7 enthalten. Die Messung von Kennziffern bezüglich Projekten ist nicht einfach, weil die Euregio außerhalb der eigenen Zuständigkeit i.d.R. keinen Zugriff auf die notwendigen Daten hat. Deshalb wird hier nur die Weitervermittlung nach Beratung erfasst und als Outputindikator gewertet, während das Zustandekommen von Projekten als Ergebnis hinterlegt ist.

Die p2p-Projekte sind hier gelistet, werden aber bei den Indikatoren unter Kapitel 4.6 erfasst.

Tabelle 7: Erfolgsindikatoren für Aktionsfelder außerhalb der „2+1“-Schwerpunkte

Quelle: Eigene Darstellung 2024

Indikator Nr.	Indikator Name	Zielwert 2024	Zielwert 2029 ALT	Zielwert 2029 NEU
I 5.1	Anzahl von Weitervermittlungen an andere Förderstellen	3	5	5
I 5.2	Anzahl von grenzüberschreitenden Projekten im Gebiet ohne Klein-, Mittel- und p2p-Projekte, die aufgrund Beratung bzw. Weitervermittlung durch die Euregio entstanden sind	1	3	3
(I 6.2)	(Anzahl von People-to-people-Projekten außerhalb der „1+2“-Schwerpunktthemen)	(4)	(8)	(6)

4.6 People-to-people-Projekte (p2p)

4.6.1 Beschreibung von geplanten Aktivitäten zu p2p-Projekten

People-to-people-Projekte (p2p) sind ein neues Projektformat im Interreg-Programm Bayern-Österreich, die im Spezifischen Ziel 7 „Grenzüberschreitende Governance“ verortet sind. Dabei handelt es sich um kleinere Projekte mit einem begrenzten Budget bis 5 000 EUR, bei denen es hauptsächlich um die grenzüberschreitende Begegnung und um den Austausch zwischen Akteuren geht. p2p-Projekte sind thematisch frei, d.h. sie können sowohl zu den Zielen der Aktionsfeldthemen der Euregio ZWK Strategie beitragen, als auch darüber hinaus weitere Themen bedienen (siehe z.B. Kapitel 4.5 „Weitere bedeutende Aktionsfelder“). Sie können von unterschiedlichen Projektträgern aus dem Euregio-Gebiet durchgeführt werden (z.B. Kommunen, Vereinen, Unternehmen, Organisationen, …), und das Antragsverfahren ist gegenüber den anderen Projektformaten einfacher.

Laut Kooperationsprogramm (Entwurfsfassung Mai 2021, S. 63-64) sollen diese Kleinstprojekte möglichst unkompliziert und unaufwändig für Projektträger unterschiedlichster Kapazitäten (bspw. Vereine, NGOs etc.) zugänglich sein. Um den administrativen Aufwand zu reduzieren, werden Pauschalbeträge („lump sums“) angewandt und Personalkosten von der Förderung ausgenommen. Primäre Ansprechpartner für die Kleinstprojekte sind die Euregios im Programmgebiet, auch die Genehmigung erfolgt durch die eingerichteten Entscheidungsgremien auf regionaler Ebene.

Die Euregio ZWK begrüßt dieses niederschwellige Format und wird zur Umsetzung von p2p Projekten ermuntern und bei der Anbahnung und Beantragung sowie Umsetzung dieser Projekte unterstützen. Ziel ist es, p2p-Projekte aus verschiedenen Aktionsfeldern sowie weiteren Themenfeldern zu generieren.

Die Euregio möchte das Projektformat auch für die Ansprache neuer Akteursgruppen nutzen. Auf diese Weise können gut Hintergründe zum Interreg-Programm und zur Arbeit der Euregio kommuniziert werden, und bei geeigneten Themen auf Basis der p2p-Projekte auch weitergehende Vorhaben wie z.B. Kleinprojekte entwickelt werden.

4.6.2 Erfolgsindikatoren für p2p-Projekte

Wie beschrieben sollen p2p-Projekte sowohl innerhalb als auch außerhalb der „1+2“-Schwerpunktthemen generiert werden. Insgesamt sind 6 p2p-Projekte veranschlagt (siehe Tabelle 8). Über alle Projekte erfolgt beiderseits der Grenze eine Berichterstattung in den regionalen/lokalen Medien bzw. in sozialen Medien. Gezählt wird die Berichterstattung pro Projekt (die einzelnen Berichte in unterschiedlichen Medien können in der Pressedokumentation der Euregio erfasst werden und sind nicht Bestandteil der Erhebung für die Indikatoren).

Tabelle 8: Erfolgsindikatoren für p2p-Projekte

Indikator Nr.	Indikator Name	Zielwert 2024	Zielwert 2029 ALT	Zielwert 2029 NEU
I 6.1	Anzahl von People-to-people-Projekten in den „1+2"-Schwerpunktthemen	5	12	6
I 6.2	Anzahl von People-to-people-Projekten außerhalb der „1+2"-Schwerpunktthemen	4	8	6
I 6.3	Berichterstattung über die p2p-Projekte in den lokalen/regionalen Medien beidseits der Grenze	9	20	20

Quelle: Eigene Darstellung 2024

5 Steuerung und Qualitätssicherung

5.1 Rechtsform der Euregio

Die Euregio ZWK ist gemäß Vertragstext eine deutsch-österreichische kommunale Arbeitsgemeinschaft ohne eigene Rechtspersönlichkeit und Personalhoheit mit Sitz in Garmisch-Partenkirchen. Es handelt sich dabei um eine BGB-Gesellschaft nach deutschem Recht mit organschaftlicher Struktur und somit teilweise anwendbarem Vereinsrecht. Gegründet wurde die Euregio ZWK am 08. Juni 1998 mit dem Ziel, die regionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit ihrer Mitglieder zu fördern, zu unterstützen und zu koordinieren.

5.2 Zusammensetzung der Euregio

Mitglieder bzw. Vertragspartner der Euregio ZWK sind bis Ende 2024 die drei Trägervereine Regio Zugspitzregion e.V., Regio Seefelder Plateau und der Verein Regionalentwicklung Außerfern - REA, die jeweils Vereine nach deutschem bzw. österreichischem Recht bilden. Ab 2025 wird durch die funktionelle Erweiterung um den Verein Regionalmanagement Innsbruck- Land das Gebiet der Euregio vergrößert, so dass ein zusätzlicher Partner aufgenommen wird.

Höchstes Organ ist die Mitgliederversammlung, die aus 24 stimmberechtigten Mitgliedern besteht. Davon entfallen 12 Mitglieder auf den Verein Regio Zugspitzregion e.V. , 6 Mitglieder auf den Verein Regionalentwicklung Außerfern und je 3 Mitglieder auf die Vereine Regio Seefelder Plateau und Regionalmanagement Innsbruck- Land. Weitere Organe sind das Projektauswahlgremium, der Präsident sowie die beiden Rechnungsprüfer. Die Euregio ZWK wird nach außen vom Präsidenten vertreten, der alternierend von deutscher und österreichischer Seite gestellt wird. Die Amtszeit des Präsidenten beträgt drei Jahre. Der Sitz der gemeinsamen Geschäftsstelle ist im Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Jeder Vertragspartner unterhält eine regionale Koordinierungsstelle, welche als Ansprechpartnerin für die Mitglieder der Vertragspartner fungiert. Zur Unterstützung und effektiven Abwicklung von Förderprojekten wird ab 2025 eine personelle Unterstützung im Umfang von 20 Wochenstunden auf Tiroler Seite beim Regionalmanagement Innsbruck- Land eingerichtet.

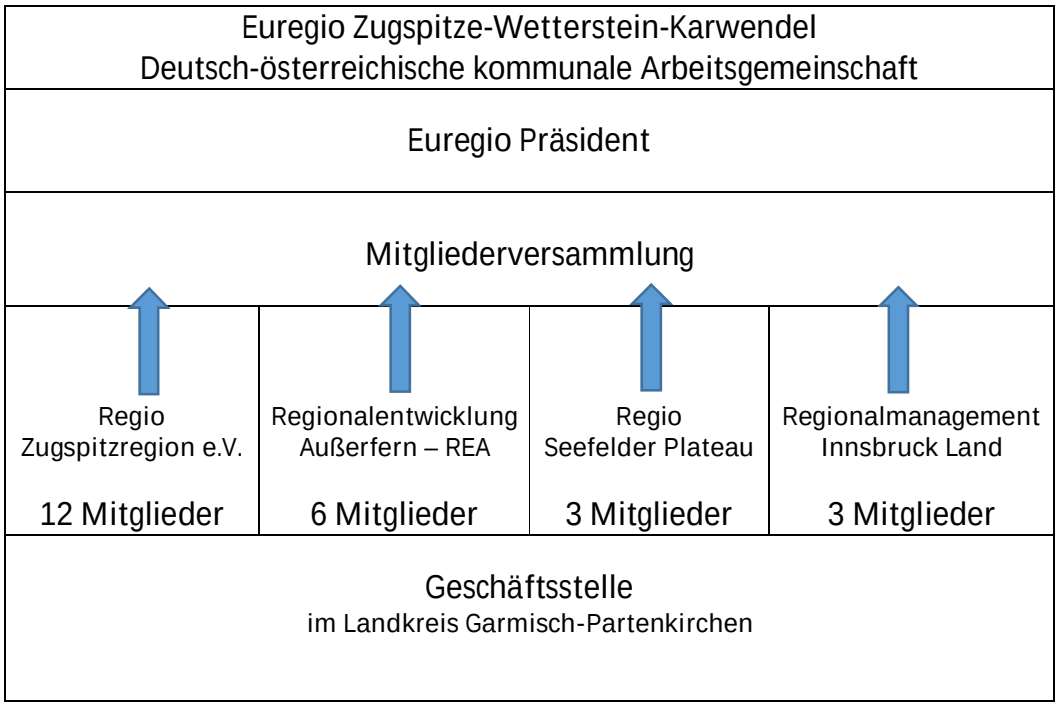


Abbildung 17: Organigramm der Euregio ZWK

Quelle: Eigene Darstellung 2025

Regio Zugspitzregion e.V.

Der Verein Regio Zugspitzregion e.V. wurde am 02.07.2014 neu gegründet und mit Stand Juli 2024 zählt er 85 ordentliche und fördernde Mitglieder aus mehr als elf verschiedenen Interessensgruppen (u.a. Wirtschaft, Energie/Klimaschutz, Natur und Umwelt, Gesundheit, Ausbildung/Bildung, Tourismus u.v.m.). Der Verein versteht sich als Dachorganisation für die EU-Förderprogramme LEADER und INTERREG mit den zwei Abteilungen „Leader“ und „Euregio“, welche ihre jeweiligen Angelegenheiten selbständig regeln. In den Abteilungsversammlungen besitzen alle ordentlichen und fördernden Mitglieder das gleichberechtigte Stimmrecht. Sie wählen mind. alle drei Jahre den Abteilungsvorsitzenden, dessen Stellvertreter und die zwei Abteilungskassenprüfer neu.

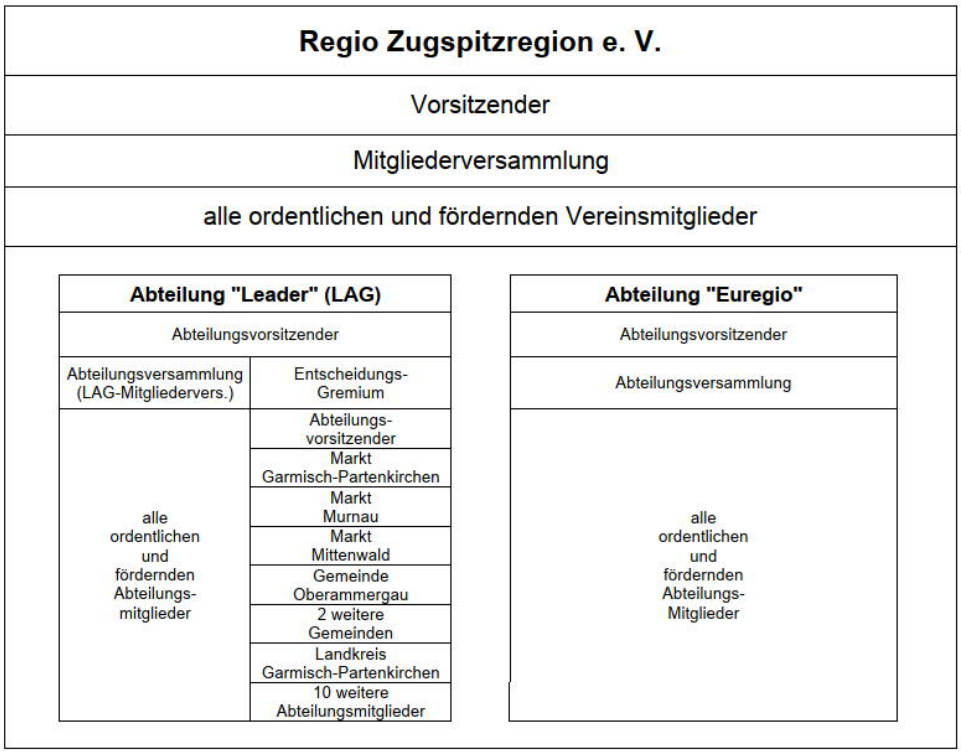


Abbildung 18: Organigramm des Region Zugspitzregion e.V.

Quelle: Eigene Darstellung 2021

Regio Seefelder Plateau

Der Trägerverein Regio Seefelder Plateau - SEP wurde am 24.11.2004 als „Verein zur Förderung der Zusammenarbeit auf kommunaler, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Ebene“ gegründet. Gründungsmitglieder sind die Wirtschaftskammer Tirol, die vier Gemeinden am Seefelder Plateau und der Tourismusverband Olympiaregion Seefeld. Seit November 2020 ist der Naturpark Karwendel förderndes Mitglied mit beratender Stimme. Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand, die Facharbeitsgruppen, die Rechnungsprüfer und das Schiedsgericht. Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstand für die Dauer von 6 Jahren. Der Verein wird nach außen durch den Vorstandsvorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden vertreten.

Verein Regionalentwicklung Außerfern - REA

Der Verein Regionalentwicklung Außerfern – REA wurde 1995 gegründet mit dem Ziel, die Entwicklung des Bezirks Reutte mithilfe der europäischen Strukturfonds voran zu treiben. Der Verein besteht aus 52 Mitgliedern (37 Gemeinden, 4 Tourismusverbände, die Wirtschaftskammer, die Arbeiterkammer, die Landwirtschaftskammer, die Region Tiroler Oberland des ÖGB, das AMS Reutte sowie 5 Unternehmen und eine Privatperson). Die Organe des Vereins sind die Vollversammlung, der Vorstand sowie die Rechnungsprüfer. Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstand für eine Periode von drei Jahren. Der Vorstand stellt gleichzeitig auch das Projektauswahlgremium für Projekte der REA dar.

Verein Regionalmanagement Innsbruck- Land

Das Regionalmanagement Innsbruck- Land wurde am 24.1.2022 gegründet und hat seit 10/2022 eine operative Geschäftsstelle. Der Verein besteht aus den 52 Gemeinden der Region, Vertretern der Sozialpartner und Interessensvertretern sowie privaten Mitgliedern und hat derzeit 134 Mitglieder. Der Vorstand wird von der Generalversammlung auf 6 Jahre gewählt und bildet sich u.a. aus den Vertretern der Gemeinden, der Tourismusorganisationen, Wirtschafts- und Sozialpartnern sowie aus einem Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck- Land.

5.3 Beschreibung der Miteinbeziehung von unterschiedlichen Partnern/Schlüsselakteuren in den Prozess der Erstellung der Strategie und deren Rolle im Umsetzungsprozess

5.3.1 Einbeziehung der Partner und Schlüsselakteure im Euregio-Gebiet

Die Einbeziehung von Akteuren in den Strategieprozess ist in Kapitel 2 beschrieben, an dieser Stelle geht es um die Einbindung im weiteren Umsetzungsprozess. Während des Strategieprozesses, vor allem bei der Durchführung der Workshops, ist deutlich geworden, dass es einen Informationsbedarf an den Entwicklungen der Euregio gibt und einen Willen die Entwicklung im Grenzraum mitzugestalten. Bisher fanden Vernetzungs- und Informationstreffen bei Bedarf und in kleinerer Runde statt, d.h. bezogen auf eine Projektgruppe mit dem Ziel ein Interreg-Projekt zu entwickeln. Hier ist die Überlegung, ob die Euregio zukünftig in regelmäßigen Abständen solche Treffen für ein breiteres Publikum organisiert. Hier könnten z.B. für jedes Aktionsfeld der Euregio Vernetzungsveranstaltungen organisiert werden und somit ein größeres Publikum angesprochen werden als das vor dem Strategieprozess der Fall war.

5.3.2 Zusammenarbeit mit den LEADER-Gebieten

Im Gebiet der Euregio ZWK befinden sich drei LEADER Regionen, die LAG Zugspitz Region im Landkreis Garmisch-Partenkirchen, die LAG Außerfern im Bezirk Reutte und die im Jahr 2022 neu gegründete LAG Innsbruck- Land.

Künftig soll es über einen grenzüberschreitenden Funktionsraum (siehe Kapitel 5.3.4) eine themenbezogene enge Zusammenarbeit geben. Damit wird der Kooperations- und Verflechtungsraum in der Euregio ZWK wesentlich gestärkt. Je nach Thema der grenzüberschreitenden Strategie werden außer dem EFRE noch weitere Fonds (z.B. ELER, ESF oder nationale Förderinstrumente) angesprochen.

Die LAG Zugspitz Region hat ihren Sitz in Garmisch-Partenkirchen und betreut den Landkreis. LAG- und Euregio-Management bilden eine Bürogemeinschaft und einen die Förderprogramme LEADER und INTERREG unter einem Dach. Beide sind in direkter Büronachbarschaft angeschlossen an die Zugspitz Region GmbH (Nachfolgerin der Kreisentwicklungsgesellschaft für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen).

5.3.3 Kooperation mit Nachbarregionen

Auch Euregio-übergreifend wird auf Austausch und Kooperation wert gelegt. Neben den Euregio-Geschäftsführer Treffen mit Beteiligung aller Euregios aus dem Programmraum, wollen sich die 4 Tiroler Euregios (Evs, ZWK, SBM, Inntal) regelmäßig zu folgenden Themen austauschen und abstimmen:

- gemeinsame Euregio-übergreifende Themen und Projekte (z.B. im Bereich Verkehr/ Mobilität, Schutzgebiete/Naturparke);
- Austausch zu Förderinstrumenten (z.B. ELER etc.)
- bei Bedarf Projektabstimmung (nach Kriterien: Geographie, Inhalte, finanzielle Ressourcen)

Mit Euregio-übergreifenden Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen (z.B. Euregio-Mobilitäts- bzw. Artenschutztage) soll eine noch breitere und bessere Öffentlichkeitswirksamkeit erreicht werden. Insbesondere in Bezug auf die Überschneidungsgebiete (Bezirk Reutte mit der Evs und Naturpark Karwendel mit SBM) bedarf es einer engen Abstimmung zwischen den betroffenen Euregios.

Zum Überschneidungsgebiet Naturpark Karwendel legen die Euregios ZWK und SBM folgendes Vorgehen fest: Der Naturpark Karwendel ist bereits ein langjähriger Akteur für Interreg-Projekte bei der Euregio ZWK. Da der Naturpark ebenfalls im Gebiet der neuen Euregio SBM liegt und somit bei beiden Euregios in der Gebietskulisse enthalten ist, befindet sich hier ein Überschneidungsgebiet. Der Naturpark kann zukünftig Projekte in beiden Euregios entwickeln und beantragen. Bei welcher Euregio der Naturpark Projektanträge einreicht, kommt auf die Akteursherkunft, den räumlichen Bezug und Wirkungsbereich an und auch in welche Strategie das Projektthema gut oder besser passt. Hier wird es eine Beratung durch die Euregio-Geschäftsstellen und eine Abstimmung mit der Nachbar-Euregio geben.

5.3.4 Aktivitäten zum grenzübergreifenden Kooperationsraum

Die Euregio ZWK gehört zu einem wichtigen Funktions-, Verbindungs- und Entwicklungsraum, der zwischen den „stärkeren“ Wirtschaftsräumen im Inntal in Tirol und dem Rheintal in Vorarlberg einerseits und dem Bayerischen Schwaben und Oberbayern bis hin zur Metropole München andererseits verortet ist. Seine Siedlungsstrukturen und Verkehrsachsen orientieren sich entlang von Flusstälern und Pässen. Teile dieses Funktionsraums sind aufgrund der Topographie nur schwer erreichbar und damit gegenüber anderen Gebieten benachteiligt. Gleichwohl liegen in dem Gebiet bedeutende Kooperationsachsen zwischen Bayern, Tirol und Vorarlberg.

Die Teilgebiete in diesem Funktionsraum stehen gemeinsamen Herausforderungen gegenüber, die in den jeweiligen Strategien beschrieben sind und für die vor Ort Lösungsansätze und Handlungsoptionen entwickelt werden. Für einen Teil der Aktivitäten bietet sich ein gemeinsames Vorgehen an. Dazu gehört insbesondere:

Mobilität: Auf den erwähnten bedeutenden Verbindungsachsen im Kooperationsraum sind die Verkehre in hohem Maße durch den motorisierten Individualverkehr geprägt. Neben dem Verkehr der Einheimischen und dem – zum Teil stark konzentrierten – Durchgangsverkehr nimmt auch der Freizeitverkehr im Gebiet zu. Hier wäre gemeinsames Ziel, den ÖPNV zu stärken und stark frequentierte Bereiche zu entlasten. Beispiele wären die Stärkung der Außerfernbahn und der Mittenwaldbahn oder attraktive Lösungen für die „letzte Meile“ bei touristischen Anreisen oder von Attraktionspunkten.

Naturraum und Zusammenarbeit der Naturparke: Im Funktionsraum liegen mehrere Naturparke, die in der Vergangenheit bereits erfolgreiche Projekte zu Themen wie Besucherlenkung, Informationsarbeit, Artenschutz usw. realisiert haben. Eine Chance besteht nun darin, Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen, aber auch konkrete Projekte gemeinsam umzusetzen, etwa um gemeinsame Standards für Kartierungen auszuarbeiten. Hervorzuheben sind die grenzübergreifenden Aktivitäten des Naturpark Nagelfluhkette oder der Naturpark Karwendel, die auch ihre Erfahrungen als Bindeglieder einbringen können.

Nachhaltiger Tourismus: Der Funktionsraum hat hohe Bedeutung für touristische Aktivitäten und Freizeitnutzung. Diese Art von Nutzung bildet zum einen eine wichtige wirtschaftliche Grundlage für die Zielgebiete, zum anderen entsteht ein zunehmender Nutzungsdruck mit negativen Folgen für die Umwelt und/oder für die ansässige Bevölkerung. Hier gilt es als Gesamtraum nachhaltige Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, und nicht etwa durch singuläre Ansätze die Situation an anderer Stelle zu verschärfen (Beispiel: Badeverbote). Mögliche Inhalte einer derartigen Kooperation wären gemeinsame Zielvorstellungen davon, was eine „gute“ Destination oder ein „regionales“ Produkt ausmacht.

Klimaschutz, Klimawandelanpassung und Energieeffizienz: Dieser Themenbereich ist global bedeutsam. Im Funktionsraum gibt es gemeinsame, spezifische Anfälligkeiten (auf den Naturraum mit Murenabgängen, Borkenkäfern usw., aber auch auf wirtschaftliche Aktivitäten mit Veränderungen im Wintertourismus durch schneeärmere Winter). Im Sinne einer resilienten Entwicklung ist auf derartige Anfälligkeiten mit Anpassungsstrategien zu reagieren. Gleichzeitig hat das Gebiet mit Akteuren wie den Klima- und Energiemodellregion (KEMs), der Energiewende Oberland (EWO), dem Energiezentrum Vorarlberg oder dem Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!) wichtige Akteure vorzuweisen, die innovative neue Konzepte erarbeiten und in die Umsetzung bringen. Auch hier kann ein Austausch und gemeinsames Vorgehen zu neuen Lösungen führen.

5.4 Euregio-Management

Zu den Zielen der Euregio gehört auch die Steuerung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (siehe Kapitel 4.4 Querschnitts-Aktionsfeld: Governance im Grenzraum – die Euregio steuern). Diese Steuerung ist eine Aufgabe des Euregio-Managements.

Bis 2021 bestand das Team der Euregio aus 1 Vollzeitäquivalent. Im Jahr 2022 wurde die Stundenzahl auf 50 Wochenstunden erhöht, um den Anforderungen der neuen Förderperiode und der Umsetzung der Euregio-Strategie gerecht werden zu können: einer Geschäftsführerin mit 27 Stunden/Woche und einer Mitarbeiterin mit 23 Stunden/Woche. Ab 2025 soll eine weitere personelle Unterstützung im Umfang von 20 Wochenstunden auf Tiroler Seite beim Regionalmanagement Innsbruck- Land die Geschäftsstelle unterstützen, um die Bearbeitung der INTERREG-Agenden zu verbessern und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit weiter zu stärken. Stärker als bisher sollen durch das Euregio-Management zukünftig auch Interreg Großprojekte angebahnt werden. Ziel ist es, drei Großprojekte mit einem Gesamtvolumen von jeweils 200 000 EUR umzusetzen.

Für die Geschäftsstelle als Umsetzungsbegleitung der Euregio Strategie wird eine Förderung in Anspruch genommen. Die Interreg-Förderung umfasst nur Tätigkeiten, welche zur Umsetzung der Euregio Strategie beitragen[6].

Zu den Managementaufgaben zählen:

- Steuerung und Überwachung der Umsetzung der Euregio-Strategie,
- regelmäßige Abstimmung innerhalb der Teilregionen,
- Unterstützung der Projektträger bei der Projektentwicklung und Umsetzung von Klein-, Mittel- und people-to-people Projekten,
- Anbahnung von Großprojekten und deren Begleitung,
- Vor- und Nachbereitung und Durchführung der Projektauswahlgremiumssitzungen auf operativer Ebene,
- Hilfestellung bei der Projektpartnersuche,
- Abstimmung mit den Akteuren der Nachbar-Euregios zu gemeinsamen Themen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, vor allem zu Projektideen und Impulsen, welche die Themenfelder in den Überschneidungsgebieten mit den Euregios Evs und SBM betreffen,
- die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch mit Akteuren aus anderen EU-Förderprogrammen (z.B. LEADER),
- regelmäßiger Informationsaustausch in Form von Abstimmung mit den zuständigen Stellen des Interreg-Programms (Gemeinsames Sekretariat, First Level Control, Verwaltungsbehörde, Regionale Koordinierungsstellen bei der Regierung von Oberbayern und dem Land Tirol) sowie mit den anderen Euregios im Programmraum.

Darüber hinaus ist es Aufgabe des Euregio-Managements,

- das bereits bestehende Netzwerk der Akteure weiter zu stärken und neue Regionalentwicklungsakteure anzusprechen und einzubinden,
- Netzwerkveranstaltungen zu koordinieren und durchzuführen, auch zu Querschnitts-Themen, die sich außerhalb der euregionalen Aktionsfeldthemen befinden,
- die Werte der grenzüberschreitenden Kooperationen sichtbar machen,
- Projektergebnisse weiter zu verbreiten, so dass aufgezeigt wird, wie gute Projektergebnisse über das Projektende hinaus Bestand haben und wie diese besser und weiter verwertet werden können,
- geeignete Maßnahmen der Kommunikation und eine prozessbegleitende, bürgernahe Öffentlichkeitsarbeit umzusetzen, um den Wert der Zusammenarbeit im Kooperationsraum aufzuzeigen.

5.5 Projektauswahlgremium

Das Projektauswahlgremium ist das beschlussfassende Gremium. Es ist befugt, Klein- und Mittelprojekte als auch People-to-People-Projekte in mehrheitlicher Abstimmung zu entscheiden und zu genehmigen. Es wird von der Euregio Mitgliederversammlung für die Dauer einer INTERREG-Förderperiode (einschließlich der Übergangsjahre) gewählt. Das Gremium wählt aus ihren Reihen

[6] Die diesbezüglich geltenden Förderfähigkeitsregeln sind der Webseite des Programmes www.interreg-bayaut.net zu entnehmen.

einen Vorsitzenden. Dieser beruft die Sitzungen ein, leitet sie und vollzieht die Beschlüsse mit Hilfe des Projektauswahlgremiums. Unterstützt wird er dabei von der Euregio ZWK Geschäftsstelle.

Das Projektauswahlgremium entscheidet unter der Leitung des Vorsitzenden über die Unterstützung der eingereichten Projektanträge, insbesondere die Bewertung der Projekte auf deren Beitrag zur Erfüllung der in der Strategie abgebildeten Handlungsfelder und Ziele. Die inhaltliche Bewertung und formelle Prüfung der eingereichten Projekte durch die Euregio ZWK Geschäftsstelle wird den Gremiums-Mitgliedern im Vorfeld zur Verfügung gestellt.

Die Sitzungen des Gremiums finden nach Bedarf, jedoch mindestens zwei Mal im Kalenderjahr, statt. Die Beschlussfassung über die eingereichten Projekte erfolgt in nicht-öffentlichen Sitzungen. In begründeten Ausnahmefällen können diese auch im Online-Format abgehalten werden oder es erfolgt eine Beschlussfassung mittels Umlaufbeschluss.

Die Zusammensetzung des Gremiums ist im Euregio Vertragstext geregelt. Mit der Aufnahme des neuen und vierten Partners Regionalmanagement Innsbruck- Land besteht es ab 2025 aus zwölf stimmberechtigten und weiteren beratenden Mitgliedern. Diese werden von den vier Trägervereinen aus ihrer Mitte gewählt und in das Gremium entsandt. Der Trägerverein Regio Zugspitzregion e.V. entsendet sechs stimmberechtigte Mitglieder, der Trägerverein Regionalentwicklung Außerfern drei Mitglieder, der Trägerverein Regio Seefelder Plateau zwei und der Trägerverein Regionalmanagement Innsbruck Land 1 stimmberechtigtes Mitglied. Mit mindestens einem Sitz ist das INTERREG Förderprogramm vertreten und entsendet Vertreter aus den Regionalen Koordinierungsstellen (Land Tirol und Regierung von Oberbayern), des Gemeinsames Sekretariats und/ oder der Verwaltungsbehörde). Die VertreterInnen des Förderprogramms haben kein Stimmrecht. Sie können jedoch gegen eine Entscheidung des Projektauswahlgremiums Einspruch einlegen, wenn dies beispielsweise aufgrund formeller oder inhaltlicher Aspekte notwendig erscheint. In der Vergangenheit wurden - und so ist es auch in Zukunft von der Verwaltungsbehörde beabsichtigt - solche Einsprüche frühzeitig im Rahmen der Antragsprüfung geäußert.

<u>Zusammensetzung der 12 stimmberechtigten Mitglieder</u>

- 1 Vertreter/in des Vereins Regio Zugspitzregion e.V.
- 1 Vertreter/in der Gemeinden des Landkreises Garmisch-Partenkirchen
- 1 Vertreter/in der Zugspitz Region GmbH
- 1 Vertreter/in der Tourismusorganisationen
- 1 Vertreter/in für den Bereich Klimaschutz und Mobilität
- 1 Vertreter/in für den Bereich Gesundheit und Soziales
- 1 Vertreter/in des Vereins Regio Seefelder Plateau
- 1 Vertreter/in der Naturparke
- 1 Vertreter/in des Vereins Regionalmanagement Innsbruck- Land
- 1 Vertreter/in des Vereins REA Außerfern
- 1 Vertreter/in für den Bereich Wissensgesellschaft/Fachkräfte
- 1 Vertreter/in für den Bereich Gesellschaft & Bildung

<u>Beratende Mitglieder Projektauswahlgremium Euregio ZWK</u>

- 1 Vertreter/in der LAG Zugspitz Region
- 1 Vertreter/in der LAG REA Außerfern
- 1 Vertreter/in der Euregio ZWK Geschäftsstelle
- 1 Vertreter/in der LAG Regionalmanagement Innsbruck- Land

Beratende Mitglieder Projektauswahlgremium Euregio ZWK – mit Einspruchsrecht

- Mind. 1 Vertreter/in Vertreter/Vertreterin der Verwaltungsbehörde bzw. des Gemeinsames Sekretariats des Programms INTERREG Bayern-Österreich

Nach Bedarf können auch weitere Vertreter wie z.B. Tourismusverbände, Sozialeinrichtungen, Umweltschutzverbände, Kammern oder Wirtschaftsverbände projektbezogen in beratender Funktion hinzugezogen werden.

Aufgaben, Arbeitsweise und Beschlussfassung sind in der Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums Euregio ZWK geregelt.

5.6 Ausschluss von Unvereinbarkeiten (Interessenskonflikten)

Für Projekte, an denen Mitglieder des Projektauswahlgremiums beteiligt sind oder diese einreichen, gelten die Befangenheitsregeln gemäß der jeweils geltenden Geschäftsordnung.

5.7 Monitoring und Evaluierung

Die Euregio ZWK betreibt laufende Monitorings- und Evaluierungsaktivitäten, um eine zielgerichtete Umsetzung der Strategie über die gesamte Programmperiode hinweg zu gewährleisten. Vorgesehen sind:

- die Erfassung von Werten zu den ausgewählten Indikatoren im Rahmen des Monitorings der Umsetzung der Euregio-Strategie,
- laufendes Projektmonitoring,
- eine jährliche Berichterstattung gegenüber der Programmverwaltung,
- eine Zwischenevaluierung im Jahr 2024 (für den Betrachtungszeitraum 2022-2024),
- ein finaler Umsetzungsbericht im Jahr 2029 (für den Betrachtungszeitraum 2022-2028).

Im Rahmen des Monitorings erfasst die Euregio für die Förderprojekte beispielsweise Kennziffern wie:

- Zuordnung des Projekts zu einem oder mehreren Aktionsfeldern,
- Projektvolumen (Gesamtkosten),
- abgerufene Fördermittel für das Projekt,
- Anzahl der Projektpartnerinnen und -partner.

Bezüglich ihrer eigenen Aktivitäten erfasst die Euregio Kennziffern wie:

- Anzahl der Projektberatungen,
- Anzahl eigener Vernetzungsaktivitäten,
- Anzahl von öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten (z.B. Pressemitteilungen).

Die erhobenen Kennziffern werden kontinuierlich vom Euregio-Management in Form einer Tabelle geführt. Die Entwicklungen werden auf den jährlichen Mitgliederversammlungen präsentiert.

Die jährliche Berichterstattung gegenüber der Programmverwaltung erfolgt in Form eines Jahresberichts nach Vorgaben der Programmstellen.

Bezogen auf die Daten im Meilenstein-Jahr 2024 erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Ergebnissen durch die Mitgliederversammlung. Die Ergebnisse der Zwischenevaluierung wurden genutzt, um nötigenfalls steuernd einzuwirken, beispielsweise Aktionsfelder mit zuvor wenig Aktivitäten vorrangig zu bedienen, etwaige neue Handlungsbedarfe oder -schwerpunkte zu identifizieren, ggf. die Strategie anzupassen oder andere Handlungsoptionen festzulegen. Die Änderungen wurden in diesem Dokument entsprechend eingearbeitet.

Im Jahr 2029 wird ein finaler Umsetzungsbericht vorgelegt, wiederum basierend auf einer Bewertung der erhobenen Kennziffern und der Performance der Euregio durch die Mitgliederversammlung. Diese Gesamtschau auf die Programmperiode beinhaltet des Weiteren auch eine Auseinandersetzung mit der künftigen Entwicklung grenzüberschreitender Aktivitäten für die etwaige Fortschreibung oder Neuausrichtung der Strategie.

Bei den genannten Aktivitäten orientiert sich die Euregio ZWK an den jeweiligen Vorgaben der Programmstellen.

6 Finanzierungsplan

6.1 Umsetzungsbudget und Eigenmittelaufbringung der Euregio

Das INTERREG VI-A Programm Bayern-Österreich fördert im Rahmen der Priorität 4 „Integrierte Regionalentwicklung“ (siehe Abbildung 19) die Aktivitäten zur Umsetzung der Strategie (Umsetzungsbudget) und stellt ein Projektbudget für Klein- und Mittelprojekte mit einem Fördersatz von 75 % zur Verfügung. Für Umsetzungs- und Projektbudget wurde der Euregio ZWK 2021 im Rahmen des Spezifischen Ziels 6 (SZ 6) eine indikative Budgetzuteilung von 1 233 774,76 EUR an EFRE-Mitteln für die gesamte Förderperiode in Aussicht gestellt.

Projektbudget

Das Projektbudget steht für Kleinprojekte bis 35 000 EUR Projektvolumen und für Mittelprojekte bis 100 000 EUR Projektvolumen zur Verfügung.

Die Euregio ZWK strebt für die 3 ausgewählten Aktionsfelder eine gleichwertige Verteilung der Projektmittel an. Da die EFRE-Mittel beschränkt sind und die Euregio neben den Kleinprojekten auch mehrere Mittelprojekte ermöglichen möchte, wurden 2021 folgende durchschnittlichen Projektzahlen und Projektvolumina kalkuliert:

- 18 Kleinprojekte mit durchschnittlich 28 000 EUR Projektvolumen
- 5 Mittelprojekte mit durchschnittlich 60 000 EUR Projektvolumen

Zusätzlich zu dem indikativen Budget können INTERREG-Fördermittel durch Projektformate wie People-to-people-Projekte (p2p-Projekte) und INTERREG-Großprojekte akquiriert werden (siehe unten). Somit wird das Verhältnis zwischen Projekt- und Umsetzungsbudget zugunsten des Projektbudgets verändert.

Im Rahmen der Zwischenevaluierung wurde der aktuelle Stand der Budget- und Projektauslastung geprüft. An dieser Stelle wird auf den Anhang verwiesen, der die wesentlichen Ergebnisse zusammenfasst.

Umsetzungsbudget

Zukünftig wird das Personalbudget anhand von Standardeinheitskosten (SEK) ermittelt. In der Tabelle „Budgetplanung“ sind die Personalstellen der Euregio für die Geschäftsführung mit 27 Wochenstunden und die Mitarbeiterin Projektmanagement und Assistenz mit 23 Wochenstunden kalkuliert. Die Kosten für Büro- und Verwaltung werden nach Vorgabe durch das Förderprogramm mit 15 % pauschal von den Personalkosten und die Reisekosten mit einer Pauschale von 5 % der Personalkosten kalkuliert. Die Kalkulation der Kosten für Externe Expertise und Dienstleistung beruhen auf Erfahrungswerten der letzten Jahre zuzüglich der anteiligen Kosten pro Jahr für die Erstellung der Evaluation und der Fortschreibung der Strategie.

Tabelle 9: Kalkulation des finanziellen Bedarfs für Klein- und Mittelprojekte, für p2p-Projekte sowie Umsetzungsbudget für die Programmlaufzeit 2021-2027

Budgetplanung EUREGIO Zugspitze-Wetterstein-Karwendel (ZWK)					
Projektbudget 2021-2027 (SZ6)					
Art	Anzahl	Ø Kosten pro Projekt	Gesamt	EFRE-Mittel (75%)	Eigenmittel PT
Kleinprojekte	18	€ 28.000,00	€ 504.000,00	€ 378.000,00	€ 126.000,00
Mittelprojekte	5	€ 60.000,00	€ 300.000,00	€ 225.000,00	€ 75.000,00
SUMME	23		€ 804.000,00	€ 603.000,00	€ 201.000,00
Umsetzungsbudget 2022-2028 (SZ6)					
Kostenkategorie	Beschreibung	Kosten pro Jahr	Gesamt (7 Jahre)	EFRE-Mittel (75%)	Eigenmittel
Personalkosten (SCO's - def. Leistungsgruppen)	Leitung Geschäftsstelle (27 Wo-Std) LG 1 (50 EUR/Std.) -> 50x1.161 Std./Jahr = 58.050 EUR)	€ 58.050,00	€ 406.350,00	€ 304.762,50	€ 101.587,50
	Mitarbeiterin Geschäftsstelle Projektmanagement und Assistenz (23 Wo-Std) LG 3 (36 EUR/Std. -> 36x989 Std./Jahr = 35.604 EUR)	€ 35.604,00	€ 249.228,00	€ 186.921,00	€ 62.307,00
Büro- und Verwaltungskosten (15 % der PK) (SCO's - flat rate)		€ 14.048,10	€ 98.336,70	€ 73.752,53	€ 24.584,18
Reise- und Unterbringungskosten (5 % der PK) (SCO's - flat rate)		€ 4.682,70	€ 32.778,90	€ 24.584,18	€ 8.194,73
Externe Expertise und Dienstleistung (SCO's - Referenzkosten)	Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, anteilige jährliche Kosten für Evaluierung und Fortscheibung Strategie	€ 6.500,00	€ 45.500,00	€ 34.125,00	€ 11.375,00
SUMME		€ 118.884,80	€ 832.193,60	€ 624.145,20	€ 208.048,40
SUMME Budgetbedarf SZ6			€ 1.636.193,60	€ 1.227.145,20	€ 409.048,40
Projektbudget 2021-2027 (SZ7)					
p2p-Projekte (SZ7)	20	€ 3.000,00	€ 60.000,00	€ 45.000,00	€ 15.000,00
SUMME Budgetbedarf SZ7			€ 60.000,00	€ 45.000,00	€ 15.000,00
SUMME Budgetbedarf insgesamt			€ 1.696.193,60	€ 1.272.145,20	€ 424.048,40

Anmerkung 1: Bei der Summe Budgetbedarf SZ6 (EFRE-Mitteln) handelt es sich um einen Näherungswert. Dieser liegt geringfügig unter dem Betrag der indikativen Budgetzuteilung (1 233 774,76 EUR).

Anmerkung 2: Die SEK für Personal werden voraussichtlich ab dem Jahr 2025 angepasst. Die Anpassung der Beträge ist in dieser Budgetplanung noch nicht berücksichtigt.

Anmerkung 3: „SCO“ steht für Standardeinheitskosten (SEK).

Quelle: Eigene Darstellung, Stand 23.08.2021

Tabelle 10: Aktualisierte Budgetübersicht nach der erfolgten Zwischenevaluierung und der Genehmigung des Großprojekts zur Umsetzung der Strategie Euregio ZWK 2025-2028

Umsetzung des indikativen Projektbudgets (Stand: 31.01.2025)		
	EFRE-Mittel	Genehmigte EFRE-Mittel Klein- und Mittelprojekte
1. Tranche 2022-2024	300.000,00 €	219.016,53 €
2. Tranche 2025-2028	360.000,00 €	
Budget der Euregio ZWK Geschäftsstelle zur Umsetzung der Euregio ZWK Strategie (Stand: 31.01.2025)		
	EFRE-Mittel	
1. Tranche 2022-2024	267.490,80 €	
2. Tranche 2025-2028	585.945,00 €	
SUMME EFRE-Förderbudget (Stand: 31.01.2025)	1.432.452,33 €	

Anmerkung: Die verbleibenden Mittel aus Tranche 1 können nicht in Tranche 2 übernommen werden. Nach Ausschöpfung der 2. Tranche kann erneut um weitere Fördermittel angesucht werden. Das Budget der Euregio Geschäftsstelle hat sich zum einen aufgrund der außerordentlichen Inflation und den nachfolgenden Indexanpassungen erhöht. Zum anderen erklärt sich die Erhöhung durch die Aufnahme des neuen Projektpartners Regionalmanagement Innsbruck- Land und die neu geschaffene Stelle der Projektbetreuung mit einem Volumen von 20 Wochenstunden.

Quelle: eigene Darstellung, 2025

Eigenmittelaufbringung

Die Vertragspartner, d.s. die Trägervereine der Euregio, stellen zur Deckung des notwendigen Finanzbedarfs die entsprechenden Eigenmittel bereit. Der Aufteilungsschlüssel der Finanzierungsanteile ist im Euregio-Vertragstext geregelt. Die Geschäftsstelle erhebt entsprechend dieser Finanzierungsanteile jährlich und zu Beginn eines Haushaltsjahres Mitgliedsbeiträge. Das Regionalmanagement Innsbruck Land übernimmt als Finanzierungsanteil den Eigenanteil für die Personalkosten der Projektassistenz.

6.2 Andere Projektförderungen im Interreg VI-A Programm Bayern-Österreich

Zusätzlich zu den in Kapitel 6.1 genannten Projektarten können weitere Projektarten aus dem INTERREG Programm angebahnt und zur Umsetzung gebracht werden, die sich den Prioritäten 1-3 und 5 zuordnen lassen (siehe Abbildung 19).

Abbildung 19: Interreg VI-A Bayern Österreich: Prioritäten und Ziele

Quelle: GS – Gemeinsames Sekretariat INTERREG VI-A Bayern-Österreich 2021-2027 (Stand: Mai 2021)

- Insbesondere bei großräumigeren Projekten, deren Themen oder Konsortien über den eigenen Euregio-Perimeter deutlich hinausgehen, können je nach Projektausrichtung Großprojekte von Interesse sein. Diese können in den verschiedenen Spezifischen Zielen des Programms, von Innovation, über den Umwelt- bis hin zum Tourismusbereich beantragt und im Antragsprozess von der Euregio begleitet werden.
- Zudem bieten sich – unabhängig vom konkreten Themenbereich (Mobilität, Tourismus, Umwelt etc.) – auch Förderungen als „Obstacle" Projekt im Spezifischen Ziel 7 des Interreg Programms VI-A Österreich-Bayern an. Denn diese widmen sich der Überwindung und dem Abbau von Grenzhindernissen, die auf unterschiedliche rechtliche bzw. administrative Systeme dies- und jenseits der Grenze zurückzuführen sind.
- Auch People-to-people (p2p)-Projekte werden wichtig sein, und die Euregio wird zu ihrer Beantragung ermuntern. Diese Projekte legen gewissermaßen die Basis zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Mit wenig Budget dienen sie ausschließlich der Förderung von konkreten grenzüberschreitenden Veranstaltungen und Vernetzungsanlässen, um die Akteure in Kontakt zu bringen.

Die Euregio ZWK setzt sich hier folgende Ziele:

People-to-People-Projekte (p2p-Projekte): Die Euregio ZWK plant wie in Kapitel 4.6 dargestellt 6 p2p-Projekte. Hierfür setzt sie durchschnittliche Gesamtprojektkosten von 3 000 EUR an (entspricht in der Summe 18 000 EUR EFRE-Mittel).

Großprojekte: Die Euregio ZWK plant 3 Großprojekte mit je einem Projektvolumen von 200 000 EUR (450 000 EUR EFRE) anzubahnen.

6.3 Geplante Verwendung von Mitteln aus anderen Instrumenten der Regionalentwicklung

Projektförderungen in anderen Strukturfondsprogrammen

Zwar ist Interreg explizit für die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ausgelegt, doch die Kommission hat für die Periode 2021-2027 auch die anderen Strukturfondsprogramme für grenzüberschreitend ausgelegte Projektförderungen geöffnet. Hierfür kann die Euregio auf ihre Kontakte und ihre Netzwerke zurückgreifen. Dabei sind – über die Euregio-Fördermittel hinaus - insbesondere folgende Fördermöglichkeit von Interesse:

- Mit dem ELER, seinem LEADER Programm und den LES ist die Euregio sowieso in engem Austausch und in steter Abstimmung. Dementsprechend könnte sich auch bei bestimmten Projekten eine LEADER-Förderung als naheliegend erweisen.
- Auch im Rahmen des ESF oder der IWB-Programme wären gegebenenfalls Förderungen bestimmter Projekte denkbar, insbesondere für Projekte, die in einer Region entstehen und über die Grenze hinweg ausgedehnt werden sollen.

Ergänzend zu den genannten EU-Förderungen können sich auch Förderprogramme oder Förderinitiativen aus dem jeweiligen nationalen oder auch regionalen Kontext als relevant erweisen, bei denen eine gewisse Flexibilität für grenzüberschreitende Ansätze gegeben ist.

Wichtig ist, dass sich die Euregio als Ansprechpartnerin für potenzielle Projekte zur Grenzraumentwicklung sieht. Dabei bringt sie ihr Netzwerk und ihre Kontakte zu unterschiedlichen Fördertöpfen in ihre Arbeit ein. Neben dem Interreg-Förderprogramm zeigt sich die Euregio anderen Fördermöglichkeiten offen. Im Vordergrund steht für die Euregio, dass Projekte zur Umsetzung der Euregio-Strategie auf den Weg gebracht werden.

Quellen

Amt der Tiroler Landesregierung (2016): Fernpass-Strategie. Schlussbericht.

Amt der Tiroler Landesregierung (2019). Verkehr in Tirol. Bericht 2019. Sachgebiet Verkehrsplanung.

Amt der Tiroler Landesregierung (2021): Oberes Lechtal. Regionsprofil. Planungsverband 3. Statistik 2021. https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/statistik/regionsprofile/plv03/

Amt der Tiroler Landesregierung (2021): Reutte und Umgebung. Regionsprofil. Planungsverband 2. Statistik 2021. https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/statistik/regionsprofile/plv02/

Amt der Tiroler Landesregierung (2021): Seefelder Plateau. Regionsprofil. Planungsverband 14. Statistik 2021. https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/statistik/regionsprofile/plv14/

Amt der Tiroler Landesregierung (2021): Tannheimertal. Regionsprofil. Planungsverband 1. Statistik 2021. https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/statistik/regionsprofile/plv01/

Amt der Tiroler Landesregierung (2021): Zwischentoren. Regionsprofil. Planungsverband 4. Statistik 2021. https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/statistik/regionsprofile/plv04/

Amt der Tiroler Landesregierung, Nachhaltige Entwicklung in Tirol. Indikatorenbericht 2015 bis 2020.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2020): Statistik kommunal 2019. Landkreis Garmisch-Partenkirchen 09 180. Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten. Download über https://www.statistik.bayern.de/produkte/statistik_kommunal/index.html

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie (2010): Tourismuspolitisches Konzept der Bayerischen Staatsregierung. Hg. v. Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie. München. Online verfügbar unter https://www.stmwi.bayern.de/fileadmin/user_upload/stmwi/Publikationen/2012/Tourismuspolitisches_Konzept.pdf, zuletzt geprüft am 15.02.2021.

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie (2019): Neue Tourismusoffensive Bayern.

Bericht Grundlagenermittlung/Universität Erlangen 2020/2021: siehe Weizenegger & Chilla 2020. Die Grundkarten stammen aus dem Endbericht des Projekts, einige Karten wurden in nachträglich aktualisierter Form in diese Strategie aufgenommen.

Brünner, Anita; Gruber, Elke; Huss, Susanne (2014): Endbericht 2014 MAP EB TIROL – Landkarte der Erwachsenenbildung in Tirol. Projektbericht, Klagenfurt.

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2020): Breitbandatlas. Online verfügbar (https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Breitbandausbau/Breitbandatlas-Karte/start.html)

Demochange – Demographie Check bis 2028 – Modellregion Landkreis GAP (2011)

Entwicklungskonzept Zukunft Zwischentoren 2012-2022.

Europäische Kommission (1999): EUREK Europäisches Raumentwicklungskonzept. Auf dem Wege zu einer räumlich ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung der Europäischen Union. Hg. v. Europäische Kommission. Europäische Kommission. Luxemburg.

Europäische Kommission (2019): Der europäische Grüne Deal. Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. COM(2019) 640 final. Hg. v. Europäische Kommission. Europäische Kommission. Online verfügbar unter https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?qid=1588580774040&uri=CELEX:52019DC0640, zuletzt geprüft am 03.08.2020.

Europäische Kommission (2020): EU-Biodiversitätsstrategie für 2030. Mehr Raum für die Natur in unserem Leben. Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. COM(2020) 380 final. Hg. v. Europäische Kommission. Europäische Kommission. Online verfügbar unter https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal/actions-being-taken-eu/eu-biodiversity-strategy-2030_de, zuletzt geprüft am 03.08.2020.

Europäische Kommission (Hg.) (2020): „Vom Hof auf den Tisch" – eine Strategie für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem. Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. COM(2020) 381 final. Europäische Kommission. Online verfügbar unter https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:52020DC0381, zuletzt geprüft am 03.08.2020.

Fohim, Emamdeen; Scherer, Roland; Zumbusch, Kristina (2018): Evaluation der Tätigkeiten der Euregios im Rahmen des INTERREG V-A Programms Österreich-Bayern 2014-2020. Institut für Systemisches Management und Public Governance, Universität St. Gallen. St. Gallen.

GS – Gemeinsames Sekretariat INTERREG VI-A Bayern-Österreich 2021-2027: Prioritäten und Spezifische Ziele. https://www.interreg-bayaut.net/programm/prioritaten-und-spezifische-ziele/ (Stand Mai 2021, abgerufen 10.08.2021)

Grünes Wirtschaften im Alpenraum – Pilotregion Euregio ZWK (2020): Aktionsprogramm und Workshopdokumentation

Innovationen für ein nachhaltiges Land- und Energiemanagement auf regionaler Ebene (INOLA). Energiewende gemeinsam gestalten. Regionales Handlungskonzept für das Oberland 2020.

Interreg VI A Bayern – Österreich 2021-2021: Indikatorenhandbuch. Definition der Output- und Ergebnisindikatoren. Handlungsanleitung für Projektträger & Programmverwaltung. VB-RD-XX Version 1.0, 17.05.2021

Karwendelprogramm 2020 – Prinzipien – Ziele – Projekte (2016) (wird neu erstellt)

Land Tirol, Tirol Werbung, Wirtschaftskammer Tirol & Verband der Tiroler Tourismusverbände (2021): Der Tiroler Weg 2021. Kernbotschaft einer Strategie für den Tiroler Tourismus.

Land Tirol. (2018): Tirol 2050 energieautonom. Ressourcen- und Technologieeinsatz-Szenarien Tirol 2050.

Landkreis Garmisch-Partenkirchen (2011): Entwicklungskonzept für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Landkreis Garmisch-Partenkirchen (2012): Entwicklungskonzept für die Gesundheitsregion Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Landkreis Garmisch-Partenkirchen (2012): Integriertes Klimaschutzkonzept für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Landkreis Garmisch-Partenkirchen (2015): Evaluation der Gesundheitsregion Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Landkreis Garmisch-Partenkirchen (2020): Bürgerinfo 2020. Informativer Wegweiser durch die Verwaltung und den Kreis.

Lokale Aktionsgruppe Zugspitz Region (2014): Lokale Entwicklungsstrategie Landkreis Garmisch-Partenkirchen 2020 der Lokalen Aktionsgruppe Zugspitz Region für LEADER 2014-2020. Hg. v. Lokale Aktionsgruppe Zugspitz Region. Garmisch-Partenkirchen. Online verfügbar unter https://www.leader-zugspitzregion.de/strategie/lokale-entwicklungsstrategie, zuletzt geprüft am 11.04.2021.

Lokale Aktionsgruppe Zugspitz Region (2017): Zwischenevaluierung der LES Zugspitz Region (2017). https://www.leader-zugspitzregion.de/strategie/zwischenevaluierung, zuletzt geprüft am 18.04.2021.

Naturparkwerkstatt Tiroler Lech Leitbildentwicklung. Kurzbericht und Workshop-Protokoll (2017)

Pflege- und Entwicklungsplan (PEPL) Naturpark Ammergauer Alpen (2017)

Regionalentwicklung Außerfern (2017): Lokale Entwicklungsstrategie Außerfern. Aufruf zur Bewerbung als Lokale Aktionsgruppe im Rahmen von CLLD gem. Art. 32 – 35 der Verordnung (EU) 1303/2013 1. Strategieanpassung 2017. Hg. v. Regionalentwicklung Außerfern. Online verfügbar unter http://www.rea.tirol/page.cfm?vpath=rea/strategie, zuletzt geprüft am 03.08.2020.

Regionalplan des Regionalen Planungsverbands Oberland (17): https://www.region-oberland.bayern.de/regionalplan/text/

Regionalwirtschaftliches Programm für die Naturparkregion Lechtal-Reutte (2015)

Strukturgutachten Oberland zu Verkehr (2018): https://www.region-oberland.bayern.de/verbandsarbeit/strukturgutachten/

Tourismusstrategie Olympiaregion Seefeld 2030 (2018), Pilotprojekt Olympiaregion Seefeld bei der Erstellung und Umsetzung eines nachhaltigen Tourismuskonzepts (Projektstart 8/2020, Fertigstellung 8/2022)

United Nations (2015): Transforming our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development. A/RES/70/1. Hg. v. United Nations. United Nations. Online verfügbar unter https://sustainabledevelopment.un.org/post2015/transformingourworld, zuletzt geprüft am 03.08.2020.

United Nations (2020): The Sustainable Development Goals Report 2020. Hg. v. United Nations. United Nations. Online verfügbar unter https://unstats.un.org/sdgs/report/2020/, zuletzt geprüft am 03.08.2020.

Verwaltungsbehörde INTERREG Österreich-Bayern 2014-2020: Informelle Abstimmung des Kooperationsprogramms INTERREG Bayern-Österreich für die Förderperiode 2021-2027 mit der Europäischen Kommission. Stand Dezember 2020 und Stand April 2021.

Weizenegger, Sabine; Chilla, Tobias (2020): Bericht zur „Grundlagenermittlung und Prozessbegleitung für integrierte Grenzraumentwicklung in den Euregios via salina und ZWK in Zusammenarbeit mit Euregio Inntal und Regionalmanagement Schwaz“ Evs46 (unveröffentlichter Projektbericht)

Zumbusch, Kristina; Zwicker-Schwarm, Daniel (2019): SWOT-Analyse des Programmraums für das Interreg VI-A Programm Österreich-Bayern 2021-2027. Universität St. Gallen, Institut für Systemisches Management und Public Governance. St. Gallen.

Anhang

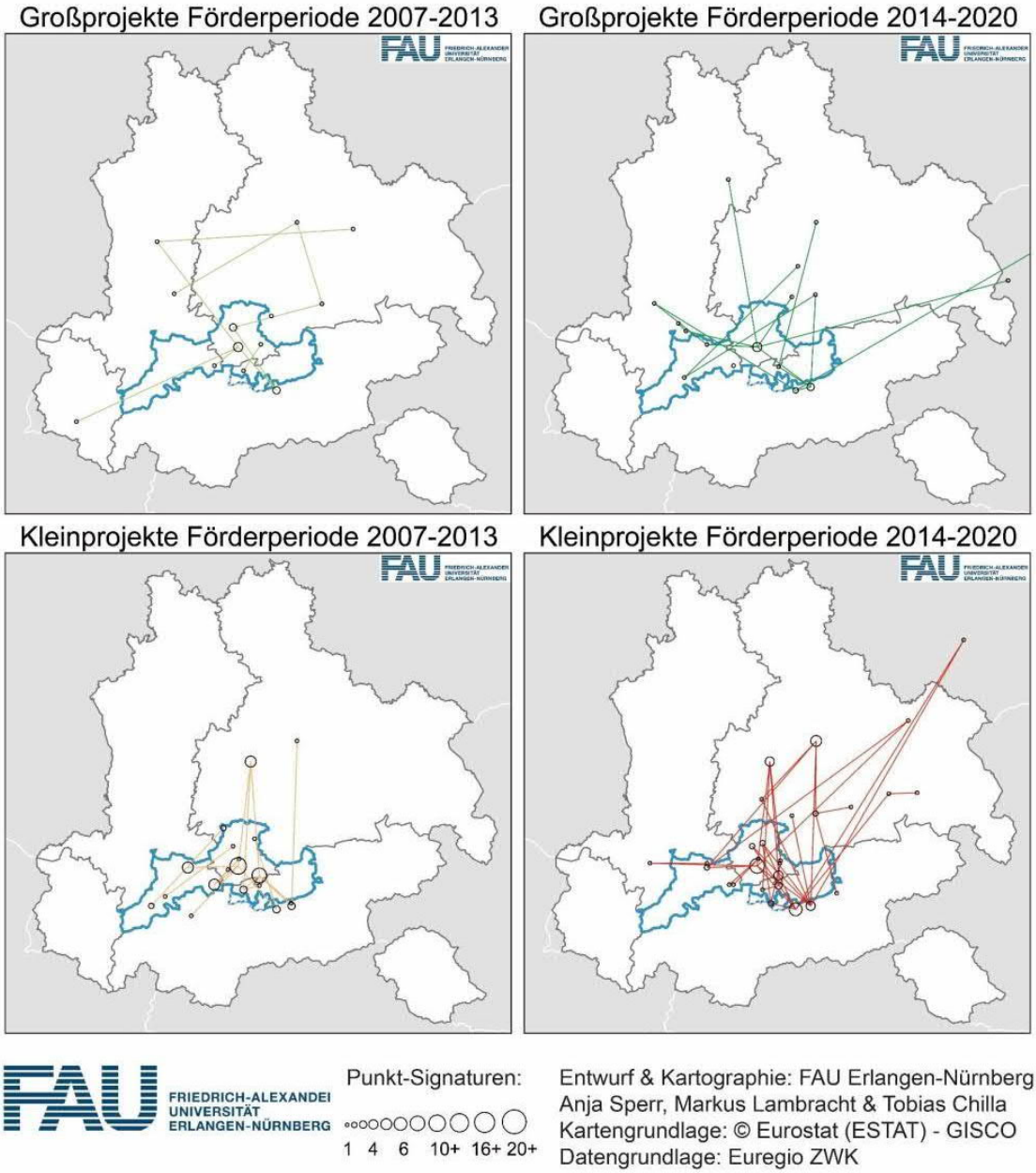
Arbeitsschritte und Beteiligte bei der Entwicklung der Strategie

Datum	Aktivität (Ort)	Inhalt/Ergebnis	Beteiligte
04.06.2019	Austauschtreffen der Entwicklungsträger im Gebiet des RLA West (Kempten)	Zukünftige grenzüberschreitende Zusammenarbeit 2021-2027, gemeinsame Herausforderungen und Kooperationsfelder der Grenzraumentwicklung im Gebiet des RLA West	Entwicklungsträger im Gebiet des RLA West, Euregio ZWK und Euregio via salina
31.07.2019	Alpenkonvention: Sektorale Entwicklung der Grünen Wirtschaft im Alpenraum (online)	Prüfung der Relevanz der „Regionalität und Kreislaufwirtschaft“	Euregio ZWK, CIPRA International
18.09.2019	Dialog Grenzüberschreitende Regionalentwicklung: „Tourismusentwicklung in der neuen Förderperiode“ (Kempten)	Inputs zu Herausforderungen der Tourismusentwicklung und technischen Entwicklungen (besonders Digitalisierung)	TouristikerInnen, LAG-, Regional- und Euregio-Managerinnen und Vertreterinnen von Förderstellen
19.09.2019	Programmierungs-gruppentreffen (München)	Präsentation von Günter Salchner zum 1. Zwischenergebnis der Auseinandersetzung mit den Entwicklungsbedingungen im RLA West	Programmierungsgruppe
15.10.2019	Dialog Grenzüberschreitende Regionalentwicklung: „Räumliche Integration im Grenzgebiet Österreich-Bayern“ (Braunau)	Räumliche Integration im Grenzgebiet mit Blick auf 2021+	Prof. Dr. Tobias Chilla (Universität Erlangen-Nürnberg) Euregios
18.11.2019	Dialog Grenzüberschreitende Regionalentwicklung: „Strategie und Kooperationsmodell der Regionalentwicklung“ (Marktoberdorf)	Grenzüberschreitende Governance mit Vorbereitung auf die neue Programmperiode	Frau Dr. Kristina Zumbusch (Universität St. Gallen), lokale Entwicklungsträger
02.12.2019	Abstimmungsgespräch Land Tirol (Innsbruck)	Vorstellung der Überlegungen zur „Strukturellen Weiterentwicklung der Euregio ZWK“ Strategie-Variante Euregio Plus als Chance für die Region als Überlegung für die Euregio ZWK	Sigrid Hilger (RK Land Tirol)
09.12.2019	Infogespräch (Garmisch-Partenkirchen)	Vorstellung und Diskussion um „Empfehlungen aus Programmsicht zur neuen Förderperiode 2021-2027 und die Überlegungen zu einer strategischen Weiterentwicklung der Euregio“	Landrat Anton Speer (Präsident der Euregio ZWK), LAG Manager Martin Kriner
11.12.2019	Abstimmungsgespräch (Seefeld i.T.)	Erweiterungsperspektiven für die Euregio ZWK	BM Werner Frießer (Obmann des Trägervereins Regio Seefelder Plateau und Euregio Vize-Präsidenten
06.02.2020	Grenzüberschreitender Workshop „Grünes Wirtschaften in Landwirtschaft und Tourismus“	Workshop im Rahmen des ReFo-Vorhabens „Alpenkonvention: Sektorale Entwicklung der Grünen Wirtschaft im Alpenraum” in Garmisch-Partenkirchen	Behörden, Dienstleister, Produzenten, Unternehmen, Verbände

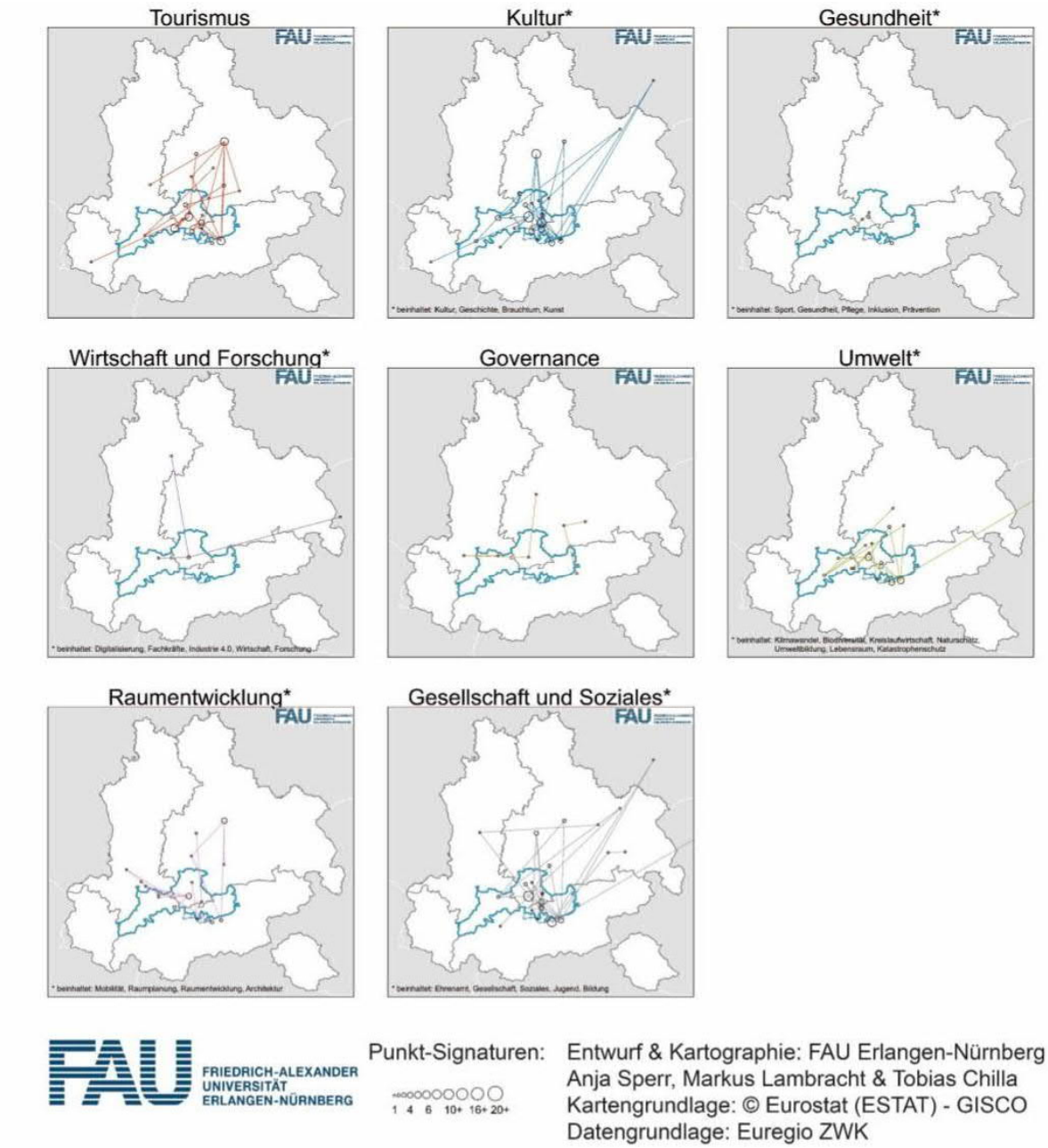
Datum	Aktivität (Ort)	Inhalt/Ergebnis	Beteiligte
			Firma blue! advancing european projects, München
18.02.2020	Abstimmungsgespräch (Seefeld)	Aufgaben der Euregio ZWK und Überlegungen zur Weiterentwicklung in der neuen Förderperiode, Räumliche Erweiterung der Teilregion Seefelder Plateau	die Bürgermeister der Inntal-Gemeinden Zirl (Thomas Öfner) und Telfs (Christian Härting)
Ab Februar 2020		*Abgesagt oder verschoben: Bürgermeisterdienstbesprechung, Abteilungsversammlung des Trägervereines Regio Zugspitz Region GmbH, Vorstandssitzung der Gemeinde Telfs, 2. Workshop „Grünes Wirtschaften im Alpenraum“* *Euregio Mitgliederversammlung (22.04.2020 verschoben auf 20.10.2020)* *Einzelgespräche/Abstimmungsgespräche*	
20.05.2020	Einreichen Euregio Eigenprojekt zur Grundlagenermittlung	Einreichung des Euregio-eigenen Kleinprojekts evs46 „Grundlagenermittlung und Prozessbegleitung für integrierte Grenzraumentwicklung in den Euregios via salina und ZWK in Zusammenarbeit mit Euregio Inntal und Regionalmanagement Schwaz“.	Vier Grenzräume
29.07.2020	Sitzung des Bayerischen Gemeindetages, Kreisverband Garmisch-Partenkirchen (Ohlstadt)	Vorstellung Fördermöglichkeiten Euregio ZWK und Anforderungen der neuen Förderperiode	Bürgermeister der 22 Landkreisgemeinden
07/2020	Start der Grundlagenermittlung im Rahmen des Kleinprojekts Evs 46	Ermittlung von Grundlagen für die Entwicklung von Euregio-Strategien in vier Gebieten, u.a. sozio-ökonomische Analyse und Karten	Drei bestehende Euregios (via Salina, ZWK, Inntal) und der Kooperationsraum Schwaz / Bad Tölz-Wolfratshausen / Miesbach
16.07.2020	Beteiligungsanalyse (Reutte und Garmisch-Partenkirchen)	Identifizieren bisheriger und potenzieller künftiger Beteiligter am Euregio-Prozess und Festlegung, welche Akteure bei welchem Schritt eingebunden werden sollen.	Euregio ZWK Steuerungsgruppe
03.08.2020	Auftakt- und Abstimmungstreffen mit Schlüsselakteuren (Garmisch-Partenkirchen)	Information und Klärung grundlegender Fragen zur regionalen Entwicklung in der Euregio ZWK	Ca. 14 Akteure aus den Teilgebieten
21.09.2020	Abteilungsversammlung des Trägervereins Regio Zugspitzregion e.V.	u.a. Vorstellung und Beschlussfassung Euregio-Strategie plus, Kalkulation und Budget 2022+	Mitglieder
24.09.2020	Dialog grenzüberschreitende Regionalentwicklung (Reutte)	Vortrag zum Thema Klimawandel	Klimaexpertin und Referentin Helga Kromp-Kolb
08.10.2020	Euregio-ZWK Strategie-Workshop (online)	Vorstellung der vorläufigen Ergebnisse der sozio-ökonomischen Analyse, der Netzwerkanalyse und der Auswertung bestehender Strategien, Identifizierung von vorläufigen Themenfeldern für die weitere Bearbeitung	Ca. 17 Akteure aus den Teilgebieten + externer Input
28.10.2020	*Euregio Mitgliederver-sammlung (Seefeld i.T.)*	*Vorstellung Zwischenergebnis Euregio-Strategie´ Verschoben auf 29.4.2021*	

Datum	Aktivität (Ort)	Inhalt/Ergebnis	Beteiligte
10.11.2020	Themenworkshop Wissen/Bildung/ Forschung (online)	Vertiefende Diskussionen zum Themenfeld: Ausgangssituation, Handlungsbedarf, Ziele, mögliche Maßnahmen	Ca. 21 Akteure aus den Teilgebieten
19.11.2020	Abteilungsversammlung des Trägervereins Regio Seefelder Plateau	Beschlussfassung der Euregio-Strategie plus Variante, Aufnahme NP Karwendel als neues Mitglied.	
26.11.2020	Themenworkshop Naturraum/Umwelt/ Klima (online)	Vertiefende Diskussionen zum Themenfeld: Ausgangssituation, Handlungsbedarf, Ziele, mögliche Maßnahmen	Ca. 23 Akteure aus den Teilgebieten
02.12.2020	Themenworkshop Tourismus/Kultur/ Lebensraum (online)	Vertiefende Diskussionen zum Themenfeld: Ausgangssituation, Handlungsbedarf, Ziele, mögliche Maßnahmen	Ca. 26 Akteure aus den Teilgebieten
27.01.2021	11. Begleitausschuss (online)	Kurzvortrag zum Strategieprozess der Euregio ZWK	Mitglieder des Begleitausschusses
01.02.2021	Erstellung der Strategie Euregio ZWK	Auftragsvergabe Erstellung der Strategie Euregio ZWK an die Agentur Akteure und Regionen, Sabine Weizenegger.	
26.02.2021	Workshop Themenschärfung (online)	Feinjustierung der Aktionsfelder (online)	Euregio ZWK Steuerungsgruppe + LAG-Managements
März 2020 und April 2020	Ausarbeitung der Strategie	Schwerpunkte, Abstimmung mit Nachbar-Euregios, Rückkopplung mit Programmstellen und Akteuren, Verschriftlichung	Steuerungsgruppe und externe Begleitung
15.04.2021	Sitzung Regionalentwicklung Außerfern	Vorstellung des Arbeitsergebnisses der Euregio-Strategie	
26.04.2021	Mitgliederversammlung Seefelder Plateau	Vorstellung des Arbeitsergebnisses der Euregio-Strategie und Beschluss zum Einreichen am 30.04.2021	
29.04.2021	Abteilungsleiterversammlung EUREGIO des Zugspitzregion e.V.	Vorstellung des Arbeitsergebnisses der Euregio-Strategie und Beschluss zum Einreichen am 30.04.2021	
29.04.2021	Euregio-Mitgliederversammlung	Vorstellung des Arbeitsergebnisses der Euregio-Strategie und Beschluss zum Einreichen am 30.04.2021	
05.07.2021	Offizielle Rückmeldung der Förderstelle nach erster Begutachtung	Mitteilung von Adaptierungsvorschlägen, auch um die 6 Euregio-Strategien in einigen Punkten in eine einheitliche Struktur zu bringen.	Förderstelle
Juli-Aug. 2021		Adaptierung der Euregio ZWK Strategie	Steuerungsgruppe und externe Begleitung
13.09.2021	Mitgliederversammlung Seefelder Plateau	Vorstellung der finalen Euregio-Strategie und Beschluss	
07.10.2021	Vorstandssitzung REA	Vorstellung der finalen Euregio-Strategie	
16.09.2021	Abteilungsversammlung EUREGIO des Zugspitzregion e.V.	Vorstellung der finalen Euregio-Strategie und Beschluss	
16.09.2021	Euregio-Mitgliederversammlung	Vorstellung der finalen Euregio-Strategie und Beschluss zum Einreichen bis zum 30.09.2021	
Bis zum 30.09.2021	Einreichen der finalen Strategie bei der Förderstelle		Geschäftsstelle der Euregio ZWK
15.12.2021	Konstituierende Sitzung des Begleitausschusses	Entscheidung über die Genehmigung der Euregio ZWK Strategie	Begleitausschuss

Partner bei Großprojekten und Kleinprojekten der Euregio ZWK in den Förderperioden 2007-2013 und 2014-2020



Partner bei Projekten mit verschiedenen inhaltlichen Ausrichtungen



Projektideen und -ansätze

Im Zuge der Strategie-Erstellung haben die beteiligten Akteure eine Reihe von möglichen Maßnahmen und Ansätzen zur Umsetzung der Strategie sowie auch Projektideen eingebracht. Das Spektrum ist vielfältig: mal sind es eher vage Ansatzpunkte, mal schon konkrete Konzeptionen, einige adressieren sehr gezielt eine bestimmte Fragestellung, andere beschreiben eher ein Bündel von Maßnahmen. Nachfolgende Sammlung soll, ganz im Sinne der von den Akteuren gewünschten Vernetzung, auch dazu dienen, Vorhaben mit ähnlicher Ausrichtung zu bündeln. Da manche der Ansätze und Ideen mehreren Aktionsfeldern zugeordnet werden können oder über die identifizierten drei Aktionsfeldthemen hinausgehen, erfolgt an dieser Stelle eine alphabetische Sortierung.

- Abgestimmte Lenkungsstrategien / Regelungen / Kommunikationsstrategien
- Abgestimmte Wald Entwicklungskonzepte und klimafitte Baumarten
- Abklärung E-Car-Sharing-Modell, ev. 2021 Exkursion ins Ammertal
- Akteuren Einblicke in bisherige Projekte gewähren (Exkursionen, Projektbesuche), evt. im Rahmen von p2p Projekten, bei größeren Themen zur Anbahnung auch andere Projektformen
- Information und Angebote für Frauen
- Frauen im ländlichen Raum digital fit machen
- Angebote für draußen konzipieren)
- Verbesserung der Radweginfrastruktur
- Anerkennung von Abschlüssen [kann evt. Obstacle Projekt sein - es gibt eine Agentur in Augsburg, die sich darauf spezialisiert hat]
- Asphaltierte Radverbindung Mittenwald – Seefeld – Reith – Zirl im Inntal
- Aufbau eines bzw. Erweiterung des bestehenden Bildungskatalogs für die Region gemeinsam mit allen BildungsträgerInnen in der Region und überregionalen Dachverbänden
- Außerfernbahn
- Aussichtsturm Ederkanzel
- Austausch Besucherlenkung, intelligentes Parkraummanagement
- Austausch zu Märkten, Messen bzw. zu besonderen regionalen Produkten
- Austauschtreffen der Partner soll stattfinden / organisiert werden (Lokales Wissen soll auf regionale Ebene gehoben werden)
- Barrierefreiheit
- Besucherlenkung
- Besucherstrommessung
- Beteiligungsprozess (niederschwellig) im Rahmen einer Woche der Gemeinde gemeinsam mit BürgermeisterInnen, GemeinderätInnen, Bildungseinrichtungen, Vereinen und Initiativgruppen in einer Gemeinde, etc.
- Blühflächen
- Bodenschutz, Vermeiden von Versiegelung
- Chronik- und Archivwesen bietet Potenzial für gemeinsame Projekte
- ChronistInnen, HeimatpflegerInnen, HeimatforscherInnen, MitarbeiterInnen in Museum & Archiven
- Dialogforum, Veranstaltungen zur Konsensfindung zwischen Natur- und Klimaschutz und letztlich auf allen Ebenen

- Digital Ranger - öffentliche Plattformen automatisiert steuern. -> erst in Schutzgebieten auf Grundlage von Lebensräumen (z.B. Konflikt Klettern/Vögel, Wanderwege/MTB) -> Ausweitbar auf weitere Gebiete
- Digitale Medienpädagogik im Medienzentrum (Kreisbildungsstelle GAP)
- Digitale Plattform schaffen zur Veröffentlichung von Projektergebnissen und Veranstaltungen
- Einbindung von IHK und BHG (Bayr. Hotel- und Gaststättenverband) und Regionalsprechern
- Entwickeln und Durchführen eines online-Schulungsprogramms mit dem Thema „regionales Speisenangebot in der Gemeinschaftsverpflegung
- Erfahrungs- und Know-how-Transfer zum Thema erneuerbare Energien generell, ins. Wasserkraft, Trinkwasserkraftwerke (haben im Außerfern einen international tätigen Know-how-Träger: Stocker Technik GmbH), Biomasse, PV
- Ergotherapie/ interdisziplinäre Gesundheitsvorsorge
- Erhebung des „Wissens“ der „Vorarbeiten“ den Regionen
- Ernährungsbildung überschreitet die Grenzen
- Erstellung eines Thesaurus gemeinsam mit ChronistInnen, HeimatpflegerInnen, HeimatforscherInnen, MitarbeiterInnen in Museum & Archiven
- Erstellung von grenzüberschreitenden Karten
- Erstes Klimabündnis-Dekanat
- Euregio-Barometer
- Fachkongress zum Thema Pflege (Pflegeschule, Hochschule Kempten, Robotik, Fachpflege...)
- Fachkräfte Plattform (im Tourismus, für weitere Bereiche)
- Fahrradfreundliche Kommune
- Feuerschutz durch Aussichtsturm auf der Grenze
- Gemeindearchive: Einbindung von Umlandgemeinden und grenznahen Gemeinden >> gemeinsamen Zugriff schaffen
- Gemeinsame Lehrgänge auf Verwaltungsebene, mehr Austausch um Synergien zu bilden
- Gemeinsames E-Car-Sharing
- Gemeinsames Wegemanagement
- GÜ Add-on auf der Gästekarte
- GÜ Einkaufsführer
- GÜ Erfahrungsaustausch in der Einbindung von neu Zugezogenen im ländlichen Raum
- GÜ Genpool für Schafe und Ziegen
- GÜ Lösung zum Erhalt von historischem Fischbestand
- GÜ Parkraummanagement
- GÜ Partnersuche im Bereich Öffentliches Grün/Blühflächen evtl. Verbindung mit „Blühender Landkreis“ (LK GAP und Zugspitz Region)
- GÜ Planspiel Kommunalpolitik und Partizipation
- GÜ Qualitätskontrolle bei Naturvermittlung (Ausbildung Naturführer ANL/Natopia)
- GÜ Vernetzung und Austausch Erzeuger/Vertrieb/Dorfläden
- Informationen über das Gebiet bei der Anreise mit ÖPNV
- intelligente Robotik-Systeme für die Pflege
- Intensiverer Austausch zwischen Schulen/Naturparkschulen (z.B. mobile Schule/Bildungsmobil/Bildungswohnwagen)
- Interdisziplinäre Gesundheitsvorsorge über die Grenzen erforschen
- Interreg-Erklär/Image-Film (gemeinsam mit benachbarten Euregios)
- Investmentprojekte/ Bürgerbeteiligungen/ neue Geschäftsmodelle für regionale, erneuerbare Energieprojekten (PV, LED-Austausch, etc.)
- Job-Sharing/Ausleihen von Mitarbeiterinnern und Mitarbeitern für Großevents

- Junge Menschen motivieren sich in demokratische Prozesse einzubringen und Projekte in ihrer Gemeinde umzusetzen
- Kapitalisierung der Projektergebnisse
- Karte der Artenvielfalt
- Klimafrühling
- Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit der Euregio
- Kommunikationsplattform Interreg für Wissensaustausch und Öffentlichkeitsarbeit
- Kontaktaustausch Teams
- Kooperation mit anderen Akteuren der Regionalentwicklung, insbesondere LAGs
- Kooperation nach Lebensraumtypen einteilen (z.B. Moorrenaturierung, Weidefreistellung), -> konkrete Umsetzung -> Einbezug der regionalen Nutzergruppen
- Kulturführer für Kinder …
- Landwirtschaftliche Produkte und Tourismus (z.B. GÜ Warenkorb)
- Langlaufrunde
- Letzte Meile: Wie kann ich umweltfreundlich die letzte Meile zurücklegen? – Anschluss Bahnhof zur Unterkunft oder auch Ausflugsort? Ziel: MIV minimieren und ÖPNV attraktiver gestalten.
- Messe für Grenzgänger
- Mobilitätsberater + gemeinsame Karte (grenzüberschreitend!)
- Museen in der Region als Begegnungsstätten nutzen
- Museen, Bibliotheken
- Netzwerkplattform schaffen
- Netzwerktreffen und -veranstaltungen zur Abstimmung und Koordinierung
- Neue Projekte zum Thema Kreislaufwirtschaft
- Onlineplattform zum Thema „Hilfestellungen für pflegende Angehörige“
- Plattformen/Karte mit Museen
- Präsentation der einzelnen Schwerpunkte im jeweiligen Nachbarland
- Projekt zur Definition von (Mindest-)Standards und Schaffung von Zielvorgaben für alle Gesundheitsbereiche
- Projekte zu Besucherlenkung, Artenschutz, Waldentwicklung, Umweltbildung…
- Qualifikation für Quereinsteiger und Jobwechsler
- Radwege, Wanderwege, Ankunftssituation -> GÜ Darstellung
- Regionale Molkerei
- Regionales Speisenangebot in der Gemeinschaftsverpflegung
- Schaffung einer Molkerei als Genossenschaft, um Produkte vor Ort herzustellen (z.B. Biomilch Glasflasche in Tirol gibt es dz. nicht)
- Servicestelle für lokale historische Informationen schaffen: Museen, Kleinarchive, Bestände
- Sichtbarmachung der erworbenen Kompetenzen im Ehrenamt auch in Bezug auf berufliche Ausrichtung in Zusammenarbeit mit Vereinen, Dachverbänden, Tiroler Bildungsforum
- Social Media-Kompetenzen für kleinere Institutionen
- Standards für „Gesundheit“ in Tourismus und Gastronomie
- Standards für die Region festlegen (Gütesiegel)
- Sustainable Development Goals in Gemeinde Strategien verankern
- Umweltbildung
- Vereinsakademie in der Region – Präsenz und Onlinemodule. Gemeinsam mit VereinsfunktionärInnen in der gesamten Region, mit der Tiroler Vereinsakademie des Tiroler Bildungsfoums, Freiwilligenzentren, Dachverbände etc.
- Wegebau

- Wegemanagement
- Wettbewerb / Heimatkunde: Schulen, Studenten, Vereine zur Teilnahme motivieren
- Wissenstransfer von Studierenden in die Praktika und zurück
- Workshop zur gemeinsamen Produkt-/Projektentwicklung, Fokus auf operative Ebene auch online möglich
- Workshopangebot mit Projekten die umgesetzt werden in mittleren und höheren Schulen der Region in Kooperation mit BürgermeisterInnen & GemeinderätInnen

Strategie-Themen der benachbarten Euregios

Übersicht über die Aktionsfelder und Aktionsfeldthemen der Euregio via salina

Vision: Vom Grenzraum zum grenzüberschreitenden Lebensraum
Aktionsfeld 1: Integrierter Tourismus
Aktionsfeldthema 1.1: Stärkung der Schutzgebiete als Grundlage des regionalen Tourismus
Aktionsfeldthema 1.2: Verbesserung der (digitalen) Besucherlenkung
Aktionsfeldthema 1.3: Stärkung von Qualität und Resilienz im Tourismus
Aktionsfeld 2: Nachhaltige Mobilität
Aktionsfeldthema 2.1: MIV besser lenken und reduzieren
Aktionsfeldthema 2.2: ÖPNV stärken
Aktionsfeldthema 2.3:Entwicklung und Implementierung von nachhaltigen und innovativen Mobilitätskonzepten
Aktionsfeld 3: Lernende Region
Aktionsfeldthema 3.1: Grenzüberschreitende Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
Aktionsfeldthema 3.2: Fachkräftegewinnung und –bindung
Aktionsfeldthema 3.3: Stärkung der gemeinsamen Standortidentität und Kultur
Querschnittsfeld 4: Integrative Euregio-Governance
Querschnittsaufgabe 4.1: Weitere Themenschwerpunkte
Querschnittsaufgabe 4.2: People-to-people Projekte
Querschnittsaufgabe 4.3: Zusammenarbeit mit anderen Instrumenten der (grenzüberschreitenden) Regionalentwicklung

Übersicht über die Aktionsfelder und Aktionsfeldthemen der Euregio SBM

Quer-schnitts-thema	**Nachhaltigkeit, Klima und Umweltschutz**		
Aktionsfeld	**1 Nachhaltiger Tourismus**	**2 Umweltschonende Mobilität**	**3 Neues Arbeiten**
Aktionsfeld-themen	**1a Natur- und Kulturlandschaft als Basis des Tourismus** **1b Infrastruktur und Angebote im Tourismus** **1c Besucherlenkung und -leitung** **1d Neue Ansätze im Tourismus und Image des Tourismus**	**2a MIV reduzieren bzw. lenken und ÖPNV stärken** **2b Neue Formen der Mobilität und Nahmobilität** **2c Umweltfreundliche Mobilität im Tourismus**	**3a Qualifizierung, Aus- und Weiterbildung** **3b Innovative Akteure und Betriebe** **3c Digitalisierung**
Quer-schnitts-aufgabe	**Aufbau der Euregio und Festigung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit**		

Interreg VI-A Österreich Bayern: Prioritäten und Ziele

Quelle: GS – Gemeinsames Sekretariat INTERREG VI-A Bayern-Österreich 2021-2027 (Stand: Mai 2021)

Foto vom 16.09.2021 von der Euregio Mitgliederversammlung

Bildnachweis: Euregio ZWK

Die Strategie der Euregio ZWK wurde am 16.09.2021 bei der Euregio Mitgliederversammlung in Krün beschlossen. Auf dem Bild (von l. nach r.): Geschäftsführerin Petra Dolenga mit den Vorsitzenden bzw. Obmännern der 3 Trägervereine Landrat Anton Speer (Regio Zuspitzregion e.V.), Obmann Dipl.-Ing. Armin Walch (Regionalentwicklung Außerfern) und Stellvertretender Obmann Bürgermeister Georgios Chrysochoidis (Regio Seefelder Plateau).

Die Akteure aus den Teilgebieten freuen sich auf die weitere grenzüberschreitende Zusammenarbeit und stehen für die Umsetzung der Strategie bereit.

Zentrale Erkenntnisse der EVALUIERUNG zur Umsetzung der Euregio Strategie: Zwischenevaluierung im Jahr 2024 im Rahmen des INTERREG VI-A Bayern-Österreich 2021-2027

Nachfolgend sind die zentralen Erkenntnisse der Evaluierung zur Umsetzung der Euregio Strategie aus der Zwischenevaluierung 2024 festgehalten. Das vollständige Dokument ist abzurufen auf der Website der Euregio unter https://www.euregio-zwk.org/downloads.

Die Beurteilung der bisherigen Förderperiode in der Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel zeichnet ein überwiegend positives Bild. Die Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel hat sich 2021 eine Entwicklungsstrategie mit den folgenden Themenfeldern und dahinterliegenden Zielen gegeben.

Themenfeld	Wissen/Kompetenzen, (Aus- und Weiter-) Bildung, Fachkräfte, Innovation	Naturraum, Landschaft, Klima, Umwelt, Ressourcenverbrauch	Tourismus, Kultur, Lebensraum
Ausgangslage und Herausforderungen	*Wir bewerten Wissen als wichtigen Faktor für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in der Euregio. Um zukunftsfähig zu bleiben sind verstärkte Anstrengungen nötig.*	*Wir schätzen den hohen Wert des Lebensraums, der uns umgibt, erkennen aber seine Gefährdung und Konfliktpotenzial bei der Nutzung.*	*Wir leben von und mit dem Tourismus, sehen allerdings punktuell (räumlich und zeitlich) Abhängigkeiten und Überlastungserscheinungen.*
Ziel Themenfeld	*Kompetente Menschen im Grenzraum, die fit sind für eine grenzenlose Wissensgesellschaft.*	*Schutz der regionsspezifischen Artenvielfalt bzw. eine Nutzung von Kulturlandschaftsflächen und Ressourcen auf nachhaltige Weise.*	*Ein Tourismus, der für Gäste und Einheimische attraktiv ist und von dem möglichst viele Menschen langfristig profitieren.*

Quelle: Strategie der Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel (ZWK) 2021-2027

Im Zuge der Analysephase 2024 zeigt sich, dass die Euregio damit auf dem richtigen Weg ist, die Lebens- und Umweltqualität durch ein aktives und integratives Zusammenwirken zu stärken. Generell lässt sich festhalten, dass die im September 2021 beschlossene Strategie für die Euregio in allen anvisierten Bereichen Projekte hervorgebracht hat, die die Region als Ganzes in einer positiven Entwicklung unterstützen.

Gleichermaßen haben diese Projekte die Strategie dem Praxistest unterzogen und in den Jahren seit Start der Euregio Nachbesserungspotenziale aufgezeigt. Dieses Nachbesserungspotenzial betrifft zum einen mögliche Projektinhalte und -partner:innen, zum anderen aber auch die praktische Arbeit in der Euregio und das tatsächliche Handhaben von Fördermitteln bei möglichen Projektpartner:innen.

Übergreifend kann aus diesen Nachbesserungspotenzialen Folgendes zusammengefasst werden:

- Inhalte. Die Erfahrung aus der Praxis zeichnet Impulse zu möglichen Projektpartner:innen und -inhalten in der weiteren Förderperiode. Diese sollten in die Aktionsfelder sowie die Querschnittsfelder eingearbeitet werden, um die übergeordneten Ziele der Euregio zu erfüllen.

- Indikatorik. Eine Anpassung der Indikatorik bzw. der Zielkennzahlen ist in allen drei Aktionsfeldern zu betrachten. Die Gründe dafür sind aber jeweils unterschiedlich. Während im Aktionsfeld 1 eine inhaltliche Anpassung der Aktionsfeldthemen auch die Anpassung der Indikatorik nach sich zieht, sind in Aktionsfeld 2 und 3 vor allem die Zielwerte genauer zu betrachten.
- Rolle als Unterstützer. Die Interreg-Fördermittel werden noch nicht von allen möglichen Projektpartnern tatsächlich beantragt. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Als Lösungsansatz für diese Hürde hat sich bewährt, dass die Euregio-Geschäftsstelle ihre Tätigkeit auch beratend für mögliche Antragsteller durchführt und damit potenzielle Projekte anbahnt. Gerade vor dem Hintergrund, soziale Innovation zu fördern und Akteur:innen anzusprechen, die weniger praktische Erfahrung mit Fördergeldern haben, ist diese Aufgabe der Geschäftsstelle auch in Zukunft von hoher Bedeutung.
- Öffentlichkeitsarbeit. Die Analyse hat gezeigt, dass die Arbeit und Möglichkeiten der Euregio noch nicht ausreichend bekannt ist. Eine große Ressource für eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit der Euregio sind die beantragten und umgesetzten Projekte. Diese können als Beispiele aus der Praxis Aufmerksamkeit erzeugen und damit neue Projekte anstoßen. Hier liegt großes Potenzial, um durch gezielte Arbeit der Euregio-Geschäftsstelle weitere geeignete Projekte anzustoßen.
- Stärkung Grenzübergreifende Netzwerke. Die bereits durchgeführten Projekte sind als Keimzellen für grenzübergreifende Netzwerke zu betrachten. Für das übergeordnete Ziel der Euregio, die Zusammenarbeit und den Wirtschaftsraum grenzübergreifend gemeinsam zu verbessern, besteht hier noch Potenzial. Gerade zur Anbahnung neuer Projekte und für eine langfristige Wirkung ist dieser Aspekt besonders wichtig. Der Euregio Geschäftsstelle sowie den Gremien kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Langfristig sollen grenzübergreifende Netzwerke jedoch aus sich heraus aktiv sein und Wirksamkeit entwickeln.
- Funktionale Erweiterung um das Regionalmanagement Innsbruck-Land. Da bislang nur die Gemeinden des Seefelder Plateaus Mitglied der Euregio ZWK sind und das Projektpotential daher auf dieser Seite der Euregio begrenzt ist, soll durch die funktionale Erweiterung um das Regionalmanagement Innsbruck-Land eine verbesserte Projekt- und Budgetauslastung erreicht werden. Die Etablierung des Regionalmanagements Innsbruck-Land bietet die Möglichkeit, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit signifikant zu intensivieren. Dies wird zusätzlich durch die geplante und beantragte personelle Unterstützung von 20 Wochenstunden gefördert.
- Finanzbedarf anpassen. In allen Aktionsfeldern wurden seit 2021 Projekte beantragt. Weitere sind Stand November 2024 in Aussicht. Wie bereits dargelegt, war es aus unterschiedlichen Gründen zunächst erforderlich, etwas Zeit aufzuwenden, um die gewünschten Projekteinreichungen zu akquirieren. Der Prozess befindet sich jedoch derzeit auf einem vielversprechenden Kurs, insbesondere im Hinblick auf das Aktionsfeld 2. Zum Ende der ersten Tranche konnte doch noch ein erheblicher Teil der verfügbaren Mittel erfolgreich gebunden werden. Ab 2025 soll die Kulisse um das Regionalmanagement Innsbruck-Land erweitert werden.
  Auf der Grundlage dieser beiden Sachverhalte wird ein erhöhter finanzieller Bedarf für die verbleibende Programmlaufzeit prognostiziert, der über die Mittel der zweiten Tranche hinausgeht. Angesichts der bereits aktivierten Projektideen und eingebundenen

Projektpartner:innen wäre es bedauerlich, wenn aufgrund unzureichender Projektmittel zum Ende der Programmlaufzeit nicht alle potenziellen Projektbeteiligten berücksichtigt werden könnten, die einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Euregio-Strategie leisten könnten.

Ursprüngliche Aktionsfelder der Euregio Strategie 2021-2027

In der 2021 verfassten Strategie der Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel (ZWK) 2021-2027 wurde der Entwicklungsbedarf anhand von 3 Aktionsfeldern sowie begleitenden Querschnittsfeldern dargestellt.

Diese sollen zur Übersicht hier nachfolgend im Original dargestellt werden und damit den Vergleich zu den Anpassungen im Rahmen der Strategieevaluierung 2024 vereinfachen.

Aktionsfeld	1. Grenzenlose Wissensgesellschaft – Wissen teilen, gemeinsam lernen und soziale Innovation initiieren	2. Grenzenlose Natur- und Kulturlandschaft – nachhaltig wirtschaften	3. Tourismus im Grenzraum – Reise- und Freizeitaktivitäten attraktiv, nachhaltig und krisensicher gestalten
Aktionsfeld-themen	1.1 Wirtschaft durch qualifizierte Fachkräfte und Aus- und Weiterbildung stärken 1.2 Chancengleichheit für und durch digitales Wissen erreichen 1.3 Soziale Innovation durch geteiltes Wissen und gemeinsame Herangehensweisen fördern	2.1 Naturraum und Kulturlandschaft schützen und nachhaltig bewirtschaften 2.2 Regionale Kreisläufe bei (kulinarischen) Produkten und deren Konsumation stärken 2.3 Management und grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Schutzgebiete stärken	3.1 Tourismus als Teil des Lebensraums konzipieren 3.2 Angebote diversifizieren und für Gäste und Einheimische weiterentwickeln 3.3 Besucherlenkung und nachhaltige Mobilität
Querschnitts-feld	Q. Governance im Grenzraum – Die Euregio steuern Q.1 Vernetzung zwischen den Akteuren weiter stärken Q.2 Werte grenzüberschreitender Kooperationen sichtbar machen Q.3 Über die gesetzten Themen hinweg die grenzüberschreitende Kooperation weiter stärken		
Weitere Themen-schwerpunkte	Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel, Demographie und Daseinsvorsorge, (Alltags-)mobilität, Gesellschaft und Ehrenamt		

Übersicht über die Aktionsfelder und die Aktionsfeldthemen der Euregio ZWK, erstellt 2021

Aktionsfeld 1	Grenzenlose Wissensgesellschaft - Wissen teilen, gemeinsam lernen und soziale Innovation initiieren		
Ausgangslage	*Wir bewerten Wissen als wichtigen Faktor für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in der Euregio. Um zukunftsfähig zu bleiben sind verstärkte Anstrengungen nötig.*		
Gemeinsames Ziel	*Kompetente Menschen im Grenzraum, die fit sind für eine grenzenlose Wissensgesellschaft.*		
Aktionsfeldthema	Stoßrichtungen	Integrativer Charakter und Mehrwert durch Umsetzung im Euregio-Perimeter	Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen
Aktionsfeldthema 1.1: Wirtschaft durch qualifizierte Fachkräfte und Aus- und Weiterbildung stärken	GÜ Aus- und Weiterbildung der Menschen in der Region, inkl. neuer Kompetenzen, Soft skills sowie GÜ Netzwerkarbeit und Bündelung von Bildungsangeboten (Erwachsenenbildung) Qualifizierte Fachkräfte für den Arbeitsmarkt in der Region gewinnen oder halten, in dem der attraktive Arbeits- und Lebensraum als Standortfaktor ausgebaut bzw. kommuniziert wird	Aufbauen auf bestehenden Initiativen (Bildungsregion, Ausbildungskompass…) Übertragen von Erfahrungen Schnittstelle zum Tourismus (AF3) Bildung durch SDG Ziel 4 Beitrag zu Interreg-SZ 2	Grenzüberschreitender Bildungskatalog GÜ Fachkräfte-Plattform oder GÜ Job-Sharing bei Events
Aktionsfeldthema 1.2: Chancengleichheit für und durch digitales Wissen erreichen	Digitale Kompetenzen entwickeln und ausbauen Chancen der Digitalisierung identifizieren und Schub durch die Corona-Pandemie für die Region nutzen (Home Office, Co-Working usw.) Bestehende Kompetenzen im Bereich Digitalisierung in Gesundheit-/Pflege ausbauen und in die Praxis bringen	Voneinander lernen Schnittstelle zum Tourismus (AF3) Zusammenspiel von Wirtschaft, Bildung und Standortqualität	Frauen im ländlichen Raum digital fit machen Grenzüberschreitender digitaler Museumsführer (für Kinder) Digitale Medienpädagogik im Medienzentrum
Aktionsfeldthema 1.3: Soziale Innovation durch geteiltes Wissen und gemeinsame Herangehens-weisen fördern	Entwicklung von sozialen Innovationen unterstützen, neue Herangehensweisen erproben (auch um die Folgen der Pandemie oder des Klimawandels abzufedern). Ehrenamt und Engagement einbinden, nutzen und stärken Auseinandersetzung mit werteorientierten Themen wie Demokratie, Identitätsbildung, Resilienz, Suffizienz…	Transfer von Wissen in den Bereichen vorliegender Kompetenzen (Gesundheit, Umweltbereich, Klimaschutz, Energieeffizienz usw.), damit auch Beitrag zur Klimakonvention und zu Interreg SZ 3 Impulse für neue Ansätze durch den GÜ Austausch Unterschiedliche Beispiele guter Praxis ermöglichen voneinander lernen	GÜ Planspiel Kommunal-politik – Vermittlung von Kenntnissen der Demokratie für Jugendliche Projekt Klimafrühling GÜ entwickeln Erfahrungen in den Kompetenzfeldern Energieeffizienz oder Gesundheits- und Ernährungswissen teilen Intelligente Robotik-Systeme für die Pflege
Angestrebte Resultate	Die Angebote für Fort- und Weiterbildungen sind erweitert und über die Grenzen durchlässiger geworden. Das Gebiet wird als attraktiv zum Leben und Arbeiten angesehen und als innovativ wahrgenommen.		

Übersicht über den strategischen Rahmen in Aktionsfeld 1: Grenzenlose Wissensgesellschaft, 2021

Aktionsfeld 2	Grenzenlose Natur- und Kulturlandschaft – nachhaltig wirtschaften		
Ausgangslage	*Wir schätzen den hohen Wert des Lebensraums, der uns umgibt, erkennen aber seine Gefährdung und Konfliktpotenzial bei der Nutzung.*		
Gemeinsames Ziel	*Schutz der regionsspezifischen Artenvielfalt bzw. eine Nutzung von Kulturlandschaftsflächen und Ressourcen auf nachhaltige Weise.*		
Aktionsfeldthema	Stoßrichtungen	Integrativer Charakter und Mehrwert durch Umsetzung im Euregio-Perimeter	Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen
Aktionsfeldthema 2.1: Naturraum und Kulturlandschaft schützen und nachhaltig bewirtschaften	Ansätze für einen nachhaltigen Umgang mit Flächen, immer im Bewusstsein um das Spannungsfeld schützen vs. nützen Wissen über Naturraum und Landschaften schaffen Landwirtschaft und Tourismus besser miteinander verbinden	Hochwertige Landschaft als Basis für den Tourismus (vgl. Aktionsfeld 3) Auch Beitrag zu Interreg SZ 4	GÜ Prozess „Grünes Wirtschaften" stärken GÜ Vermarktung regionaler Erzeugnisse, Verzahnung zwischen landwirtschaftlicher Erzeugung und Verbrauch
Aktionsfeldthema 2.2 Regionale Kreisläufe bei (kulinarischen) Produkten und deren Konsumation stärken	Sensibilisierung für hochwertige Produkte aus dem Gebiet Vernetzung von Akteuren und Betrieben entlang regionaler Wertschöpfungsketten i.S. einer Kreislaufwirtschaft	Landwirtschaft, Almwirtschaft, auch Schnittstelle zum Tourismus (AF 3)	GÜ Einkaufsführer oder Warenkorb Stärkung bestehender Netzwerke, Aufzeigen von Synergiepotenzialen
Aktionsfeldthema 2.3: Management und grenzüber-schreitende Zusammenarbeit der Schutzgebiete stärken	Umweltbildung und zielgruppengerechte Kommunikation	Mehrere Naturparke in vergleichbarem Naturraum, bestehende Umweltbildungs-einrichtungen	GÜ Karte der Artenvielfalt Weiterentwicklung des früheren Projekts TIR 21 (Naturschutz-management)
Angestrebte Resultate	Projekte zur nachhaltigen Flächennutzung und -bewirtschaftung und zur schonenden Nutzung von Ressourcen sind etabliert. Es gibt Maßnahmen, die beispielhaft illustrieren wie nachhaltiges Wirtschaften, Kreislaufwirtschaft und Ressourcenschutz in der Euregio gelingen können. Die Menschen in der Region sind für diese Themen sensibilisiert und motiviert, in ihrem Arbeits- und Lebensumfeld zu den Zielen beizutragen.		

Übersicht über den strategischen Rahmen in Aktionsfeld 2: Grenzenlose Natur- und Kulturlandschaft, 2021

Aktionsfeld 3	Tourismus im Grenzraum – Reise- und Freizeitaktivitäten attraktiv, nachhaltig und krisensicher gestalten		
Ausgangslage	*Wir leben von und mit dem Tourismus, sehen allerdings punktuell (räumlich und zeitlich) Abhängigkeiten und Überlastungserscheinungen.*		
Gemeinsames Ziel	*Ein Tourismus, der für Gäste und Einheimische attraktiv ist und von dem möglichst viele Menschen langfristig profitieren.*		
Aktionsfeldthema	Stoßrichtungen	Integrativer Charakter und Mehrwert durch Umsetzung im Euregio-Perimeter	Beispiele für Ansatzpunkte und Projektideen
Aktionsfeldthema 3.1: Tourismus als Teil des Lebensraums konzipieren	Wert von Natur und Kulturerbe als Basis des Tourismus anerkennen und für Gäste und Einheimische zugänglich machen (gleichzeitig Schutz sensibler Bereiche, s. 3.3) Image des Tourismus: Arbeitsplätze attraktiv machen, veränderte Wahrnehmung des Tourismus bei der Bevölkerung	Schnittstelle zu Aktionsfeld 2 Tourismusstrategie Interreg AT-BY	GÜ Fachkräfteplattform für Jobs im Tourismus GÜ Kommunikations-offensive zur Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterbindung GÜ Tourismusnetzwerk, digitale Plattform
Aktionsfeldthema 3.2: Angebote diversifizieren und für Gäste und Einheimische weiterentwickeln	Diversifizierung der Angebote zur Verringerung der Abhängigkeiten (z.B. von überregionalem Tourismus), Tourismus und Landwirtschaft verbinden (regionale Produkte) Flexibel aktuelle Entwicklungen aufgreifen (Post-Corona, Klimawandel und Saisonalität, verändertes Reise- und Freizeitverhalten) Identität mit dem Raum schaffen	Tourismusstrategie Interreg AT-BY gemeinsame Auseinandersetzung mit den Herausforderungen Schnittstelle zu AFT 2.1	Weitwander- und Radweg Via Raetia Themenwege „Reize des Bergwassers“ – Besucherlenkung zur Entflechtung der Wander- und Radfahrrouten Spezifizierung der GÜ Freizeitangebote zur Positionierung der regionalen Stärken Weiterentwicklung früherer Interreg-Projekte zu den Themen Ölschieferbergbau im westlichen Karwendel (TIR 15) und Historische Holzbringung (TIR 17)
Aktionsfeldthema 3.3: Besucherlenkung und nachhaltige Mobilität	Besucherlenkung, um sensible Bereiche zu schützen und gleichzeitig bleibende Erlebnisse zu gewährleisten Pilotprojekte zu nachhaltiger Mobilität (mit Beiträgen zur Reduzierung des MIV, Stärkung des ÖPNV und des Fahrradverkehrs)	GÜ Problemfeld Anknüpfungspunkte zu Aktionsfeld 2.1	Besucherlenkung durch Beschilderungen, Info-systemen, Rangern… Projekt Digital Ranger Grenzübergreifendes Parkraummanagement Umweltfreundliche letzte Meile
Angestrebte Resultate	Eine nachhaltige Tourismusentwicklung, welche sich in der Gestaltung eines attraktiven Lebensraums widerspiegelt.		

Übersicht über den strategischen Rahmen in Aktionsfeld 3: Tourismus im Grenzraum, 2021